

Qualitätssicherung

SRS 01_2011



**Stellungnahme des Stiftungsrates zum
Deutschen Institut für Japanstudien Tokyo (DIJ Tokyo)**



Anlage A: Selbstdarstellung des DIJ Tokyo

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission

Anlage C: Institutsstellungnahme

ZUM VERFAHREN

Der Stiftungsrat der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) überwacht die Tätigkeit der Einrichtungen und der anderen Organe der Stiftung und veranlasst in einem Turnus von in der Regel sieben Jahren die externe Evaluation der Institute.¹ Einer Empfehlung des Wissenschaftsrates vom 9. November 2007 folgend orientieren sich die „Grundsätze zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Stiftung DGIA“ am Evaluierungserfahren der Leibniz-Gemeinschaft. Der Stiftungsrat setzt für die Begutachtung der Einrichtungen ausschließlich externe Evaluierungskommissionen ein. Diese Kommissionen formulieren Bewertungsberichte, die an den Stiftungsrat gerichtet sind. Der Stiftungsrat erörtert die Evaluationsberichte und hält seine Schlussfolgerungen in einer Stellungnahme fest.

Zur Vorbereitung seiner Begehung am 11./12. April 2011 hat das Deutsche Institut für Japanstudien Tokyo (DIJ) eine Selbstdarstellung (Anlage A) verfasst, die sich an der in der Evaluationsordnung der Stiftung DGIA vorgeschriebenen Gliederung orientiert. Da die Begehung des DIJ wegen des Erdbebens und der dadurch ausgelösten Tsunami im Nordosten Japans am 11. März 2011 auf den 23./24. September 2011 verschoben werden musste, hat das Institut Kap. 11 seiner Selbstdarstellung im Juni 2011 noch einmal aktualisiert. Der vom Stiftungsrat eingesetzten Bewertungsgruppe wurden darüber hinaus die Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts aus dem Evaluierungszeitraum vorgelegt. Die Bewertungsgruppe hat das DIJ am 23./24. September 2011 in Tokio besucht und daraufhin einen Bewertungsbericht erstellt (Anlage B). Auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts und der vom DIJ eingereichten Stellungnahme zum Bewertungsbericht (Anlage C) hat der Stiftungsrat der Stiftung DGIA die vorliegende Stellungnahme in seiner Sitzung am 11. Mai 2012 erörtert und verabschiedet. Er dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für ihre Arbeit.

1. BEURTEILUNG UND EMPFEHLUNGEN

Der Stiftungsrat schließt sich der Beurteilung und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Mit der Einführung des innovativen und langfristig aktuellen Forschungsschwerpunkts „Demographischer Wandel“ ist dem DIJ eine Profilierung und Strukturierung seiner interdisziplinären japanbezogenen Forschungen gelungen. Die in diesem Bereich erbrachten hervorragenden Arbeitsergebnisse haben maßgeblich zu einer Steigerung seiner internationalen Sichtbarkeit beigetragen. Das Institut sollte seine japanbezogene Expertise zum demographischen Wandel durch vergleichende Forschungen zu Ostasien ergänzen. Zu diesem Zweck sollten Drittmittel eingeworben werden.

Auch der zweite Forschungsschwerpunkt „Glück und Unglück in Japan“ birgt großes Potential und hat bereits gute Arbeitsergebnisse generiert. Es erscheint jedoch sinnvoll, zwei For-

¹ S. § 6 Absatz 3 Satz 5 des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, Bonn (DGIAG) vom 20. Juni 2002 (BGBlI, S. 2003), geändert durch Gesetz vom 31. Juli 2009 (BGBlI, S. 2622) und § 14 der Satzung der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland vom Stiftungsrat beschlossen am 24. April 2009 und geändert am 27. November 2009.

schungsschwerpunkte gleichzeitig zu bearbeiten, um so die Chancen des DIJ bei der Rekrutierung von exzellentem wissenschaftlichem Nachwuchs zu erhöhen. Ungeachtet der jeweiligen Forschungsschwerpunkte sollte die Breite der Fachdisziplinen des Institutes vorgehalten und eine Vereinseitigung zugunsten einzelner Fächer vermieden werden.

An der Schnittstelle von japanbezogener Expertise und fachdisziplinärer Methodenkenntnis entsteht notwendigerweise Beratungsbedarf, den das DIJ durch die Zusammenarbeit mit Gastdozentinnen und Gastdozenten, Mentorinnen und Mentoren oder Kooperationen mit ausgewiesenen Institutionen insbesondere im Bereich der Sozialwissenschaften decken sollte. Die Umwandlung der *Japanstudien* in eine international referierte zweisprachige Zeitschrift sieht der Stiftungsrat als einen wichtigen Schritt hin zu einer Verankerung des DIJ in der internationalen japanbezogenen Wissenschaftsgemeinde. Darüber hinaus sollten die wissenschaftlichen Beschäftigten des DIJ verstärkt in referierten deutschen und internationalen Fachzeitschriften ohne expliziten Japanbezug publizieren.

Das DIJ erbringt sehr gute Leistungen bei der Beratung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ohne Japanexpertise und erfüllt bei der Vermittlung von Kontakten eine wichtige Türöffnerfunktion.

Seine Aktivitäten bei der Einwerbung von Drittmitteln wurden seit der letzten Evaluierung bereits gesteigert, diese sind jedoch – gerade im Hinblick auf die Nutzung der Fördermöglichkeiten durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft – noch ausbaufähig.

Das DIJ hat im Berichtszeitraum Kooperationsbeziehungen zu deutschen und englischsprachigen, japanbezogenen universitären Instituten etabliert und kooperiert projektbezogen mit zahlreichen nationalen und internationalen Partnern. Die Vernetzung mit Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen ist daher sehr gut. Seine Forschungsergebnisse werden international von Japanologinnen und Japanologen sowie von den englischsprachigen Fachdisziplinen in Japan sehr gut wahrgenommen. Hinsichtlich der Sichtbarkeit des DIJ in den sozialwissenschaftlichen Fachdisziplinen in Deutschland sieht der Stiftungsrat noch Verbesserungsbedarf. In Japan sollte seine Visibilität insgesamt durch regelmäßige Publikationen in japanischer Übersetzung zusätzlich gesteigert werden. Die Institutionalisierung und Bekanntmachung des internationalen Gastwissenschaftlerprogramms des DIJ hält der Stiftungsrat für eine wichtige Maßnahme.

Dem DIJ gelingt es in hervorragender Weise seine Arbeitsergebnisse an die außerwissenschaftliche Öffentlichkeit zu vermitteln. Sie finden nicht nur in der deutschsprachigen sondern auch in der internationalen Presse eine bemerkenswerte Resonanz. Seine Expertise im Bereich der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen des demographischen Wandels wird von Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Privatwirtschaft sehr gut angenommen.

Das DIJ betreibt eine national wie international sehr erfolgreiche Nachwuchsförderung, die es durch den Ausbau seiner Alumniaktivitäten stärker institutionell nutzen sollte.

Seit der letzten Evaluierung im Jahr 1999 ist dem DIJ eine deutliche Verbesserung seiner räumlichen Unterbringung und informationstechnischen Ausstattung gelungen, so dass diese als sehr gut bezeichnet werden können.

Bei der Gleichstellung der Geschlechter im wissenschaftlichen Dienst hat das DIJ bemerkenswerte Erfolge erzielt. Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sollte das DIJ auf seinen Internetseiten Informationen über Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder der Arbeitssuche für Partner von Beschäftigten des DIJ bereithalten bzw. auf sie verweisen.

Der Wissenschaftliche Beirat des DIJ sollte in die Lage versetzt werden, die ihm laut Satzung der Stiftung DGIA zugedachte Beraterfunktion hinsichtlich wissenschaftlicher Fragen, insbesondere hinsichtlich Arbeitsprogramm, Stellenplanung, Qualitätssicherung und Mentoring der wissenschaftlichen Beschäftigten des DIJ konstruktiv wahrzunehmen. Bei seiner Zusammensetzung sollte darauf geachtet werden, dass Japanologinnen und Japanologen, Vertreterinnen und Vertreter von Fachdisziplinen, die auch zu Japan forschen, und Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler mit ausgewiesenem Japanbezug gleichermaßen vertreten sind.

2. ZUR STELLUNGNAME DES DIJ

Das DIJ hat zum Bewertungsbericht der Evaluierungskommission Stellung genommen (Anlage C). Das Institut hat den Bewertungsbericht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und empfindet die Empfehlungen als konstruktiv und weiterführend.

Der Stiftungsrat begrüßt die positive Aufnahme der ausgesprochenen Empfehlungen.

3. BESCHLUSS

Der Stiftungsrat begrüßt den positiven Bewertungsbericht zum Deutschen Institut für Japanstudien Tokyo und beschließt, die nächste Evaluierung turnusgemäß für das Jahr 2018 vorzusehen. Er bittet den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, im Jahr 2015 über die Umsetzung der Empfehlungen der Evaluierungskommission zu berichten.

Anlage A: Selbstdarstellung des DIJ Tokyo

Inhalt

1. Das Institut.....	1
1.1 Hintergrund und Arbeitsbereich	1
2. Strukturmerkmale des Instituts	3
2.1. Struktur und Organisation	3
2.2 Finanzielle Ausstattung	4
2.3 Räumliche Ausstattung	4
2.4 EDV-Ausstattung	5
2.5 Personal im wissenschaftlichen Bereich	5
2.5.1 Gewinnung wissenschaftlichen Personals	5
2.5.2 Gleichstellung	6
2.6 Personal im administrativen Bereich	6
2.7 Qualitätsmanagement	7
2.8 Beirat.....	8
3. Karriereaussichten und Nachwuchs-förderung.....	9
3.1 Werdegang nach Verlassen des DIJ (Berufungen)	9
3.2 Nachwuchsförderung.....	10
3.2.1 Promotionen	10
3.2.2 Habilitationsvorhaben	10
3.2.3 Weiterbildung	11
3.2.4 Praktika	11
4.1 Formelle Partnerschaften	11
4.2 Projektbezogene Zusammenarbeit.....	12
4.3. Lehre	13
5. Forschungsschwerpunkte	17
5.1 Forschungsschwerpunkt „Herausforderungen des demographischen Wandels“	17
5.1.1 Laufende Projekt.....	20
5.1.2 Abgeschlossene Projekte	28
5.1.3 Zusammenfassung der Ergebnisse und der Rezeption des Forschungsschwerpunkts „Herausforderungen des demographischen Wandels“	32
5.2 Forschungsschwerpunkt „Glück und Unglück in Japan: Kontinuitäten und Diskontinuitäten“	37
5.2.1 Anschluss an den Forschungsschwerpunkt zum demographischen Wandel.....	37
5.2.2 Relevanz des Themas	38
5.2.3. Vergleichbarkeit.....	41
5.2.4. Drei Tendenzen	41
5.2.5. Die Projekte	42

6. Nationale und internationale Stellung des DIJ	52
6.1 Bezug zur deutschen Hochschullandschaft	52
6.2 Stellung im Gastland und international	53
7. Wissenschaftskommunikation	54
8. Die Bibliothek.....	55
8.1 Aufgaben und Sammelprofil	55
8.2 Bestand und Dienstleistungen	55
8.3 Kooperation und Vernetzung.....	56
8.4 Zukunftsperspektive	57
9. Fazit und Ausblick.....	57
10. DIJ-Konferenzen 2005 – 2010	59
10.1 Demographischer Wandel	59
10.2 Glück	67
10.3 Tagungen außerhalb der Forschungsschwerpunkte 2004-2009	70
11. Veröffentlichungen (Stand Dezember 2010).....	76
11.1 Demographischer Wandel	76
11.2 Glück	93
11.3 Außerhalb der Forschungsschwerpunkte	97
12. Rezensionen und Medienspiegel.....	108
12.1 Rezensionen von DIJ Publikationen	108
12.2. Medienspiegel und Medien-/Öffentlichkeitsarbeit	114
13. Stipendienberichte (Ausschnitte)	122

1. Das Institut

1.1 Hintergrund und Arbeitsbereich

Das Deutsche Institut für Japanstudien (DIJ) ist ein interdisziplinäres Forschungsinstitut, dessen Gegenstand das moderne Japan ist. Es untersucht die Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur Japans, wo immer möglich unter komparativen Gesichtspunkten in Bezug auf Deutschland und andere hochentwickelten Industrienationen. Das Institut wurde 1988 mit Josef Kreiner als erstem Direktor gegründet und bis 2002 von der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung getragen, die zu diesem Zweck von der Bundesregierung geschaffen worden war. 2002 wurde das DIJ in die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) aufgenommen, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert wird. Durch die Gründung des Instituts sollte dem Wissensdefizit über Japan in Deutschland entgegengewirkt werden, dessen man gewahr wurde, als Japan der BRD den Rang der zweitgrößten Volkswirtschaft der Erde streitig machte. Mehr über das erste nicht-westliche Land zu erfahren, das sich vor dem Hintergrund einer völlig anderen geistigen Tradition das kapitalistische Wirtschaftssystem zu eigen gemacht und nach dem Zweiten Weltkrieg einen demokratischen Weg eingeschlagen hatte, war die Motivation für die Gründung des DIJ. Diesem Auftrag gerecht zu werden, ist auch heute seine Aufgabe.

Indem es interdisziplinäre regionalwissenschaftliche Forschung *vor Ort* betreibt, ist das DIJ in seiner Art einzigartig. In der Bestimmung seines Forschungsprogramms ist es unabhängig und führt keine Auftragsforschung durch. Da das Institut wissenschaftliche Mitarbeiter/innen auf Zeit – in der Regel 3 plus 2 Jahre – beschäftigt, kann es Projekte nur für einen entsprechenden Zeithorizont planen. Die Betonung von Interdisziplinarität und Forschung vor Ort bedeutet:

(1) Die Forschungsprojekte müssen durch Schwerpunktsetzung auf ein gemeinsames Forschungsinteresse gerichtet sein, so dass sich Zusammenarbeit über Disziplingrenzen hinweg anbietet.

(2) Die Projekte sind so angelegt, dass sie auf im Land erschließbaren Quellen bzw. hier erhebbarer empirischer Daten beruhen.

(3) Für Planung und Durchführung seiner Projekte sucht das DIJ japanische Partner, die die Forschungsarbeit beratend oder in anderer Funktion unterstützen.

Zum Berichtszeitpunkt hat das DIJ zwei Arbeitsschwerpunkte:

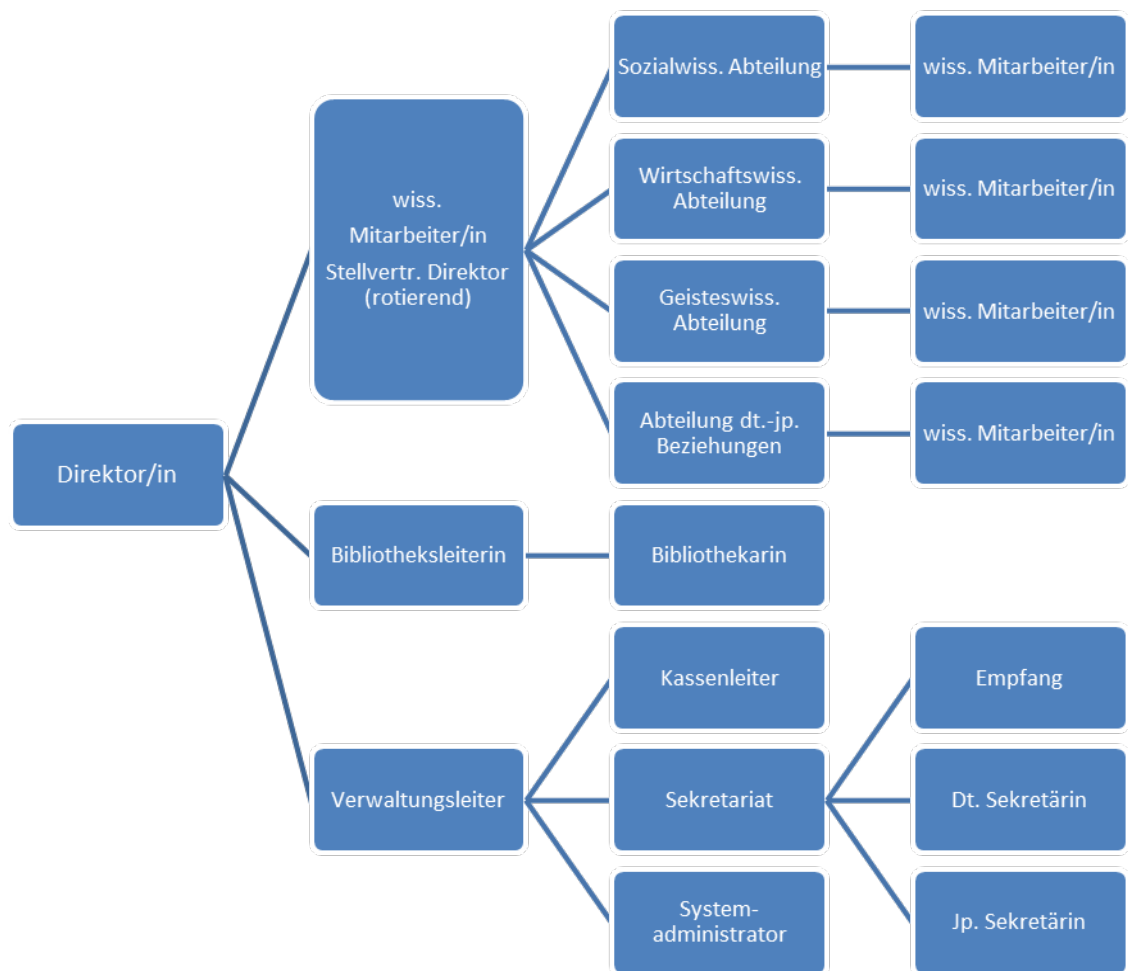
- **Herausforderungen des demographischen Wandels**
- **Glück und Unglück in Japan: Kontinuitäten und Diskontinuitäten**

Im Rahmen des Demographie-Schwerpunkts werden keine neuen Projekte mehr begonnen; der Glücksschwerpunkt befindet sich noch in der Aufbauphase. Alle wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen arbeiten an wenigstens einem der Schwerpunkte mit. Die vielfältigen inhaltlichen Zusammenhänge zwischen beiden sind die Grundlage der kollegialen Zusammenarbeit innerhalb des Instituts.

2. Strukturmerkmale des Instituts

2.1. Struktur und Organisation

Organigramm



2.2 Finanzielle Ausstattung

Im Berichtszeitraum 2005 bis 2010 erhielt das Institut jährlich im Durchschnitt Zuwendungen von etwa 4,2 Mio Euro aus Bundesmitteln als Teilwirtschaftsplan der Stiftung DGIA. Durchschnittlich wurden pro Jahr Drittmittel in Höhe von 49 Teuro eingeworben. Die Mittel werden wirtschaftlich verwendet, was regelmäßig durch die Finanzkontrolle des BMBF überprüft wird.

Für Veranstaltungen des DIJ werden in Deutschland und Japan Drittmittel eingeworben. Tagungen und Workshops werden häufig in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen durchgeführt, die Räumlichkeiten, Personal oder Sachmittel zur Verfügung stellen. Manche Partner leisten auch einen eigenen finanziellen Beitrag, indem sie bspw. die Flugkosten für Teilnehmer aus Übersee tragen. Dies vermindert die Ausgaben des DIJ teilweise erheblich, fließt aber nicht durch die Buchhaltung des Instituts.

2.3 Räumliche Ausstattung

In den Jahresberichten des DIJ wurde eine bessere Unterbringung des Instituts bereits seit den 1990er Jahren regelmäßig als größtes Desiderat bezeichnet. 2005 wurde deshalb gezielt nach geeigneten Räumlichkeiten gesucht, die auf dem Campus der Sophia University gefunden wurden. Als der Innenausbau in der zweiten und dritten Etage des Jochi Kioizaka Building beendet war, fand im August 2006 der Umzug statt. Die erhebliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen aller Mitarbeiter/innen rechtfertigte den großen Aufwand dieses Vorhabens. Das Institut verfügt über eine reine Nutzfläche von etwa 1.080m². Alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten in Einzelbüros von 15 m² Größe. Die Miete pro m² und Monat liegt bei etwa 6.000Yen. Die Preise für vergleichbaren Büroraum in Tokyo sind im Schnitt wesentlich höher. Zum Beispiel betragen die Quadratmetermieten im OAG-Gebäude ca. 7.500Yen und im Sanno Park Tower ca. 9.500-12.000Yen. Infrastruktureinrichtungen der Universität, wie etwa Bibliothek, Mensen, Coop, etc. können von den Institutsangehörigen genutzt werden.

In den oberen Stockwerken des Gebäudes befinden sich Gästewohnungen der Sophia Universität, die das Institut zu reduzierten Preisen für die Unterbringung von Gastwissenschaftlern nutzen kann. Auch neu eingestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können hier während der Wohnungssuche erheblich günstiger als in den umliegenden Hotels wohnen.

2.4 EDV-Ausstattung

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über einen Computerarbeitsplatz mit Internetanschluss, (Farb-)Druckerzugang und Standard Office Software. Daneben verfügt das Institut über Lizenzen für: Endnote, Adobe Audition, Adobe Freehand MX, Interactive LisRel, MaxQDA, Adobe CreativeSuite, SPSS 18, SPSS AMOS, Omnipage Pro, e.Typist, Ulead Videostudio, LX Library, Chart XL. Kopierer und Scanner sind ebenfalls vorhanden. 2010 wurden in der Bibliothek vier neue Computerarbeitsplätze eingerichtet.

2.5 Personal im wissenschaftlichen Bereich

Neben dem Direktor ist das Institut mit insgesamt 11 etatisierten Stellen und 2 sog. Geldstellen für Wissenschaftler/innen ausgestattet. Daneben gibt es noch eine weitere Stelle für die Leitung der wissenschaftlichen Bibliothek. Alle Wissenschaftlerstellen sind befristet. (Übersicht siehe Anhang.)

2.5.1 Gewinnung wissenschaftlichen Personals

Zu besetzende Stellen werden auf der Homepage des Instituts, der der Geschäftsstelle und extern ausgeschrieben. Relevante Universitätsinstitute erhalten eine Kopie der Ausschreibung per E-Mail.

Bei Stellenbesetzungen wird versucht, das ganze Spektrum der am DIJ vertretenen Disziplinen der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften zu berücksichtigen. Es wird jedoch nicht in jedem Fall eine in einem Bereich vakant gewordene Stelle durch eine/n Mitarbeiter/in in eben diesem Bereich neu besetzt, was darin begründet ist, dass sehr spezielle Einstellungsbedingungen die Bewerberlage übermäßig einschränken bzw. lange Vakanzen verursachen. Dadurch

bedingt ist die Stellenzuordnung zu den vier im Organigramm ausgewiesenen Bereichen flexibel.

Personalrat und die Vertrauensfrau der Gleichstellungsbeauftragten werden in alle mitteilungs- und mitbestimmungspflichtigen Maßnahmen einbezogen. Ebenso die Sprecherin der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

2.5.2 Gleichstellung

Eine Mitarbeiterin des DIJ vertritt die Frauenbeauftragte der DGIA vor Ort. Sie berichtet über von Stellenausschreibungen und allen Maßnahmen, die die Gleichstellung von Männern und Frauen betreffen. Am Stichtag 01.12.2010 sind 13 Beschäftigte des DIJ weiblichen, acht männlichen Geschlechts. Unter den wiss. Mitarbeiter/innen ist das Verhältnis 7 (f): 6 (m). Hinzukommen 4 (m) und 2 (f) Stipendiat/innen. Im Berichtszeitraum war die Gleichstellung der Geschlechter am DIJ nie ein Thema.

2.6 Personal im administrativen Bereich

Die Sekretariatsaufgaben werden von drei Mitarbeiterinnen wahrgenommen. Sie unterstützen den wissenschaftlichen Bereich u.a. bei Außenkontakten, Korrespondenz, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, etc.

Die eigentliche Verwaltung des Instituts ist mit zwei Stellen ausgestattet. Hier werden Personalangelegenheiten, Vergütungsangelegenheiten, Nebengebühren, Haushalt, allgemeine und besondere Organisationsangelegenheiten bearbeitet. Anträge von Mitarbeiter/innen, wie Reisekostenabrechnungen, Beihilfen, Mietzuschüsse, etc. werden in der Regel in weniger als 48 Stunden bearbeitet. Sachkenntnisse bzgl. der örtlichen Gegebenheiten sind für die Erfüllung dieser Aufgaben unerlässlich. Die Geschäftsordnung des Instituts, regelt die Einzelheiten.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt leidet besonders die Verwaltung unter einer Lücke im deutsch-japanischen Doppelbesteuerungsabkommen, durch die lokal angeworbene Mitarbeiter/innen in beiden Ländern steuerpflichtig sind. Das DIJ hat dadurch einen deutlichen Nachteil auf

dem Stellenmarkt, der auch Ortskräfte im wissenschaftlichen Bereich und in Deutschland angeworbene Mitarbeiter/innen nicht-deutscher Staatsangehörigkeit (etwa aus anderen EU-Staaten) betrifft.

2.7 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement geht davon aus, dass die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Zeitstellen innehaben und während ihrer gewöhnlich fünfjährigen Zeit am DIJ ihren nächsten Karriereschritt machen. Die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit wird dadurch optimiert, dass ein Konflikt zwischen dem Forschungsinteresse der Mitarbeiter/innen und der Forschungsagenda des Instituts vermieden wird. Das beginnt bei der Einstellung neuer Mitarbeiter/innen. Die Projektvorschläge, die sie mit ihrer Bewerbung vorlegen, müssen einen genuinen Beitrag zum Forschungsprogramm des Instituts leisten. Da dies für alle gleichermaßen gilt und das DIJ keine Laufbahn bietet, werden Stellen nicht nach Leistung, sondern nach Seniorität (Zeit am DIJ) vergeben. Auch die Position des stellvertretenden Direktors rotiert turnusmäßig. Das entspricht der Überzeugung des Direktors, dass eine möglichst flache Hierarchie der gewünschten interdisziplinären Zusammenarbeit in einem kleinen Forschungsinstitut wie dem DIJ förderlich ist. Interdisziplinäres Arbeiten verlangt von den Mitarbeiter/innen Offenheit und die Bereitschaft, ihnen neue Forschungsansätze zur Kenntnis und ernst zu nehmen. Das ist nicht immer einfach, hat aber gleichzeitig große Vorteile, insbesondere den, dass durch die gemeinsame Arbeit an einem großen Thema – demographischer Wandel, Lebenszufriedenheit – die Bedingtheit des eigenen Standpunkts immer wieder deutlich wird.

Trotz flacher Hierarchie wird den Mitarbeiter/innen klargemacht, dass sie ihre Arbeit gut oder weniger gut machen. Zu diesem Zweck werden Gespräche über Zielvereinbarung, Zwischenstand und Zielerreichung am Ende des Leistungszeitraums geführt. Darüber hinaus finden regelmäßig interne Kolloquien statt, bei denen alle Mitarbeiter/innen über den Stand ihrer Projektarbeit berichten.

In den 14-tägigen Institutsversammlungen des gesamten Personals wird über Vorträge, die Teilnahme an Kongressen sowie über geplante

Veranstaltungen informiert. Die Stipendiaten stellen in diesem Rahmen ihre Promotionsprojekte vor.

Leistungsentgelte werden nach Maßgabe des TV-L gezahlt.

2.8 Beirat

Der vorige (bis 2006) Beiratsvorsitzende Wolfgang Streeck, MPI für Gesellschaftsforschung, Köln, hat aus dem Beirat, dem vorher auch Vertreter von Verbänden und Funktionsträger anderer Organisationen wie etwa der Japan Foundation angehörten, ein rein wissenschaftliches Gremium gemacht. Seine Aufgabe ist es, das Institut zu beraten. Der gegenwärtige Beiratsvorsitzende Christian Kirchner, Humboldt-Universität, Berlin, hat diese Linie konsequent weiterverfolgt, auch indirekt, indem er an der Novellierung des DGIA-Gesetzes (DGIAAG) mitwirkte, das die Aufgabe des Beirats eindeutig bestimmt: Er berät das Institut in wissenschaftlichen Fragen (§10 DGIAAG). Einzelne Beiratsmitglieder haben diese Aufgabe so verstanden, dass sie das Institut auch zwischen den Beiratssitzungen besucht und mit den Mitarbeiter/innen und dem Direktor Gespräche geführt haben. Der Beirat als ganzer hat die Aktivitäten des Instituts verfolgt und mit engagierten, zum Teil auch kontroversen Diskussionen begleitet.

Der Beirat ist ein kooptierendes Gremium, das gemäß §13 der Satzung der DGIA gehalten ist, „die einschlägigen Fachgesellschaften zu beteiligen“, wenn ein Platz zu besetzen ist. Die „einschlägigen Fachgesellschaften“ werden nach der Satzung in der Haushalts- und Verfahrensordnung spezifiziert, da diese leichter zu ändern ist als die Satzung. Gegenwärtig werden nur die Gesellschaft für Japanforschung e.V. und die Vereinigung sozialwissenschaftliche Japanforschung e.V. aufgeführt. Erstere ist philologisch, letztere sozialwissenschaftlich ausgerichtet. Andere Gesellschaften wie z.B. die Deutsch-Japanische Juristenvereinigung e.V. und die Deutsch-Japanische Gesellschaft für Sozialwissenschaften sind nicht berücksichtigt, noch Gesellschaften wie die Deutsche Gesellschaft für Soziologie, die Deutsche Gesellschaft für politische Wissenschaft, die Deutsche Volkswirtschaftliche Gesellschaft e.V. oder die Deutsche Gesellschaft für Geographie. Dieser Umstand reflek-



tiert das geringe Interesse, das Japan in den Fachdisziplinen entgegengebracht wird.

3. Karriereaussichten und Nachwuchsförderung

3.1 Werdegang nach Verlassen des DIJ (Berufungen)

Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird dieser Abschnitt nicht publiziert.

3.2 Nachwuchsförderung

Das DIJ engagiert sich in der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung auf vier Ebenen.

3.2.1 Promotionen

Mit einem Stipendienprogramm werden Promotionen gefördert. In dessen Rahmen arbeiten ständig fünf bis sechs Doktorand(inn)en am Institut. Die Stipendien werden nach Qualität der Promotionsvorhaben und unabhängig von ihrem Bezug zu Forschungsschwerpunkten oder Projekten des Instituts vergeben, müssen aber auf Japan bezogen sein. Sie sind sehr begehrt und entsprechend kompetitiv, nicht nur weil sie finanziell großzügig ausgestattet sind, sondern weil die Stipendiat(inn)en am DIJ Zugang zu einem breiteren Spektrum japanbezogener Expertise haben als an Universitätsinstituten in Deutschland. Die Arbeitsumgebung wird von ihnen selbst als sehr gut beurteilt (s. Anlage). Mit einem Promotionsstipendium können Doktorand(inn)en bis zu einem Jahr am DIJ sein. Von 2005 bis 2010 hat das DIJ insgesamt 419 Stipendienmonate an 57 Stipendiatinnen und Stipendiaten vergeben und damit seine Haushaltsmöglichkeiten ausgeschöpft. Der Anteil von Stipendiatinnen lag bei 53 Prozent. In Einzelfällen und soweit es die räumlichen Bedingungen zulassen nimmt das DIJ Doktorand(inn)en auf, die von anderen Stellen finanziell gefördert werden.

3.2.2 Habilitationsvorhaben

der Mitarbeiter/innen werden, so von ihnen gewünscht, uneingeschränkt gefördert. Habilitationsthemen sind in die Institutsschwerpunkte eingebettet und werden im Rahmen laufender Projekte bearbeitet. Im Berichtszeitraum arbeiteten drei Mitarbeiter/innen an Habilitationsvorhaben, eine erwarb einen zweiten Dokortitel. Neue Mitarbeiter/innen werden ermutigt, den Kontakt zu Fakultäten deutscher Universitäten zu suchen bzw. aufrecht zu erhalten, um ihr Habilitationsprojekt mit Aussicht auf Erfolg betreiben zu können. Ihnen wird zu diesem Zweck auch die Möglichkeit gegeben, mit Intensivkursen an deutschen Universitäten Lehrerfahrung zu sammeln. Darüber hinaus

werden die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen angehalten, ihre Forschungsergebnisse auf internationalen und nationalen Tagungen vorzustellen und zu publizieren.

3.2.3 Weiterbildung

wird für das wissenschaftliche und das nicht-wissenschaftliche Personal gefördert. Im Berichtszeitraum wurden für die Wissenschaftler Kurse zur Drittmittelakquisition (DFG) und zur Wissenschaftskommunikation (Prof. Dr. G. Kopper, TU Dortmund) veranstaltet. Für Mitarbeiter/innen der Verwaltung, Bibliothek (E-Publishing) und den Systemingenieur (Web-Programmierung) wurden Fortbildungskurse auf ihren jeweiligen Sachgebieten organisiert.

3.2.4 Praktika

Das DIJ ermöglicht Studierenden ein- bis dreimonatige Praktika, wobei für die Finanzierung der Reisekosten von einem dafür aufgelegten Programm des DAAD Gebrauch gemacht wird. Darüber hinaus besteht für Schüler/innen der Deutschen Schule Tokyo-Yokohama die Möglichkeit, sich in einem zweiwöchigen Praktikum über die Aktivitäten eines Forschungsinstituts zu informieren.

4. Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Lehraufträge

Überzeugt vom Nutzen internationaler Zusammenarbeit in der Wissenschaft, kooperiert das DIJ mit Forschungseinrichtungen, die auf verwandten Gebieten tätig sind.

4.1 Formelle Partnerschaften

Während des Berichtszeitraums hat das DIJ drei formelle Partnerschaftsabkommen abgeschlossen:

- DFG Graduierten-Kolleg 1613, „Risk and East Asia“ des Instituts für Ostasienstudien der Universität Duisburg-Essen

- White Rose East Asia Centre (WREAC) der Universitäten Sheffield und Leeds, England
- Center for Japanese Studies der University of Hawaii, USA

Das Abkommen mit WREAC beinhaltet die Möglichkeit, dass Mitarbeiter/innen des DIJ in Sheffield Unterrichtsmodule (bis max. 4 Wochen) übernehmen.

4.2 Projektbezogene Zusammenarbeit

Im Zusammenhang einzelner Projekte arbeitete das DIJ im Berichtszeitraum mit folgenden Personen und Institutionen zusammen:

- Prof. Shigeru Hagiwara, Keio Media Communications Research, Keio University (Projekt „Werbung für den Silbermarkt“)
- Prof. Dr. C. Herstatt, Institut für Technologie- und Innovationsmanagement, Technische Universität Hamburg-Harburg (Projekt: „Silbermarkt“)
- Prof. Dr. H. Bude, Fachgruppe Soziologie, Prof. Dr. E. Lantermann, Institut für Psychologie der Universität Kassel (Projekt „Objektive Prekarität...“)
- Prof. Ryozo Yoshino, Ph.D., Institute of Statistical Mathematics (Projekt „Objektive Prekarität...“)
- Ms. Noriko Goto, General Manager, Benesse Corporation (Projekt „Lebensläufe im Wandel“)
- Prof. John C. Campbell, University of Michigan, Tokyo University (“Talking Politics”)
- Prof. S. Reed, Chuo University (Projekt “Religion, Politik, Glück”)
- Prof. Dr. H. Bertram, Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität Berlin (Projekt „Elternzufriedenheit“)
- Prof. Dr. Julian Dierkes, Centre for Japanese Research, University of British Columbia (Projekt „Elternzufriedenheit“)
- Prof. H. Haberland, Roskilde Universitetscenter (Projekt „Ein glücklicher Mensch“)
- Gender Center, Meiji University (Projekt „Lebensläufe im Wandel“)

- Shigesato Takahashi, Ph.D., National Institute of Population and Social Security (Demographieschwerpunkt)
- ALIAS-Projekt, Università degli Studi di Milano-Bicocca (Alta formazione e Internazionalizzazione per l'Ageing Society) (Demographieschwerpunkt, Series of Workshops on the Ageing Society, SWAS)
- Prof. Dr. J.-C. Hollerich, Sophia University (SWAS)
- Shoichi Yokoyama, The National Institute for Japanese Language (Projekt „Kommunikation im Altersheim“)

Darüber hinaus unterhalten die Mitarbeiter/innen des DIJ im Gastland und in anderen Ländern Beziehungen mit zahlreichen Kollegen, mit denen es nur gelegentlich zur Zusammenarbeit kommt.

Wissenschaftlern, die über Japan forschen, bietet das DIJ im Rahmen seiner Möglichkeiten akademisches Gastrecht.

4.3. Lehre

Eine spezielle Form der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, die gleichzeitig der Nachwuchsförderung dient, besteht in Lehraufträgen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (2005-2010):

Peter Backhaus, International Christian University, Deutsche Sprache, WS 2009/10

Sophia University, Deutsch Mittelstufe SS + WS 2009/10

Bunkyo University, Deutsch I und Deutsch II, SS + WS 2009/10

Harald Conrad, Sophia University, Institute for Comparative Culture, Japanese Business and Management, SS 2006

Sophia University, Institute for Comparative Culture, Japanese Business and Management, 26.07.–17.08.2005 (Summer School)

University of Tsukuba, Shakai Hoshōron [Theorie und Praxis der sozialen Sicherheit], 01.08. und 30.11.2005 (in japanischer Sprache)

Japan Women's University, Gastvorlesung zur deutschen Sozialpolitik in der Ringvorlesung: „Gendai rōdōsha fukushiron II“ [Theorie und Praxis der Arbeitnehmerwohlfahrt II], 15.10.2005 (in japanischer Sprache)

Florian Coulmas, The University of Tokyo, Graduate School, Inter-faculty Initiative in Information Studies (Kokusai jōhō gakkan), Sociolinguistics, WS 2005/06

Harald Dolles, Chuo University, Graduate School of Commerce, Tokyo, International Human Resource Management, SS 2005 und WS 2005/2006

Universität Augsburg, Lehrstuhl für Innovationsökonomik und Public Sector Management, Das Niederlassungsmanagement deutscher Unternehmen in Japan. Ein Spannungsfeld von Anpassung und Standardisierung, 18.04.–22.04.2005

Universität Augsburg, Lehrstuhl für Innovationsökonomik und Public Sector Management, Anforderungen für den Japanaufenthalt, 30.11.–03.12.2005

Andrea Germer, Temple University (Japan Campus), Introduction to East Asia: Japan, SS 2006, (gemeinsam mit Sven Saaler)

Freie Universität Berlin, Geschlechterdiskurse im Japan der Meiji- und Taishō-Zeit, 10.-14. Juli, 2006,

Temple University (Japan Campus), Introduction to East Asia: Japan, August bis Dezember 2006

Temple University (Japan Campus), Images of the Nation: Gender, Race and Culture in Women's Magazines of Wartime Japan and Germany, 16. Oktober, 2006, Special lecture

Meiji University, Gender and Politics, Feminism and Nationalism in 20th Century Japan and Germany, 14. Dezember, 2006, Special lecture

Maren Godzik, Musashi University, Yōroppa hikaku bunka kiso enshū [Vergleichende Kulturwissenschaft] SS + WS 2009/2010/2011

René Haak, Johannes Gutenberg Universität, Mainz, Innovations- und Produktionsmanagement in Japan, 1.7.2005, 4.7.–8.7.2005, 11.7.–15.7.2005

Barbara Holthus, Chuo University, Germanistik, SS + WS 2010/11

Carola Hommerich, Sophia University, Faculty of Liberal Arts, Social Stratification, WS 2009/10

Kristina Iwata-Weickgenannt, International Christian University, Deutsch, SS + WS 2010/11

Universität Zürich, Ostasiatisches Seminar, Repräsentation von Arbeit und Prekarisierung: Diskurse in der japanischen Gegenwartsliteratur, 20. - 28.03.2009

Axel Klein, University of Sheffield, School of East Asian Studies, Understanding Japan through Contemporary Texts (in Kooperation), WS 08/09 Blockseminar

Universität München, Japan-Zentrum, Demokratie auf der Straße – Zum Verhältnis von Volk und Politik im gegenwärtigen Japan, SS 2009, Blockseminar

Universität Zürich, Ostasiatisches Seminar, Staat und Gesellschaft in Japan FS 2009, Blockseminar

Sophia University, Faculty of Foreign Studies, *Doitsu seiji kenkyû 2* [Forschung zur deutschen Politik], WS 2007/08, (in Kooperation mit Takeshi Kawasaki)

Susanne Klien, Freie Universität Berlin, Japanologie, Orientalismus und Occidentalismus in Discurs und Praxis, Mai 2010, Blockseminar

Florian Kohlbacher, University of St. Gallen, Business Implications of Demographic Change (Master Class at 6th World Ageing & Generations Congress), August 2010, Blockseminar

ICU, College of Liberal Arts, Marketing, Dez 2008-Feb 2009

Temple University, Japan, Fundamentals of Asian Business, Januar – April 2009

Sophia University, Graduate School of Global Studies, Asian Comparative Management, Okt. 2008 – Jan 2009

International School of Management, Japan Module, Business Implications of Demographic Change, Okt. 2008 (Blockseminar)

Waseda University, Faculty of Education, Regional Studies (in japanischer Sprache, Sept. 2008 – Jan 2009 (co-teaching)

ICU, College of Liberal Arts, Business Administration, Sept. – Nov 2008

Hamburg University of Technology, Case studies in business administration, Juli 2008 (Blockseminar, co-teaching)

ICU, College of Liberal Arts, Introduction to Business Administration, April – Juni 2008

Temple University Japan, Fundamentals of Asian Business, Jan – April 2008



ICU, College of Liberal Arts, Social Sciences, Business Administration,
April – Juni 2007

Ralph Lützeler, University of Sheffield, School of East Asian Studies,
Understanding Japan through Contemporary Texts, WS 2009,
Blockseminar

Hiromi Tanaka-Naji, Tokyo Kasei University, Geschlechtersoziologie, SS
2010 und WS 2010/11

Dokkyo University, Staat und staatliche Grenze, Migration, WS 2010/11
Universität Duisburg-Essen, Japanese Politics and Society (nur Society-
Teil), WS2009/2010 (Blockseminar)

Gabriele Vogt, Sophia University, Faculty of Liberal Arts, Citizens and
Political Organizations, WS 2006/07, WS 2007/08

5. Forschungsschwerpunkte

5.1 Forschungsschwerpunkt „Herausforderungen des demographischen Wandels“

Durch Besetzung frei werdender Mitarbeiterstellen wurde ab 2005 der Forschungsschwerpunkt „Herausforderungen des demographischen Wandels“ aufgebaut. Der demographische Wandel wurde zum Thema gemacht, weil er für alle Industrieländer große Herausforderungen mit sich bringt und Japan in besonderem Maße betrifft. Japan ist ein Lehrbeispiel des Zusammenspiels von Veranlagung und Lebensweise, das hohes Alter in den entwickelten Gesellschaften von einer Ausnahmeerscheinung zu einem normalen Teil des Lebens hat werden lassen. Die Demokratisierung des Alterns ist ein kulturgeschichtliches Novum, das die Gesellschaft verändert hat und fortführt, sie zu verändern.

Japan spielt in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle, die nicht nur für Japan und Wissenschaftler, die sich mit diesem Land beschäftigen, interessant ist. Denn Japan ist binnen eines Jahrhunderts vom Nachzügler zum Vorreiter geworden. Lag die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts deutlich unter der westeuropäischen Länder, war Japan bis Ende des Jahrhunderts zum ältesten Land der Welt geworden. Soziale Alterung und Geburtenrückgang vollzogen sich in Japan schneller als in vergleichbaren Industrieländern und zwangen das Land dementsprechend zu enormen Anpassungsleistungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Die Komplexität des Phänomens und die Vielfalt seiner Erscheinungsformen in allen Lebensbereichen von der Geburt bis zum Tod prädestinieren es für interdisziplinäre Forschung. Darüber hinaus bieten sich die Ursachen und Folgen der japanischen Bevölkerungsentwicklung zu internationalen Vergleichen an, speziell mit den reichen Ländern Westeuropas. Einerseits sind Geburtenrückgang, steigende Lebenserwartung und zunehmendes Medianalter in allen Industrieländern zu beobachten; andererseits unterscheidet sich der demographische Strukturwandel verschiedener Länder im Detail, ebenso wie

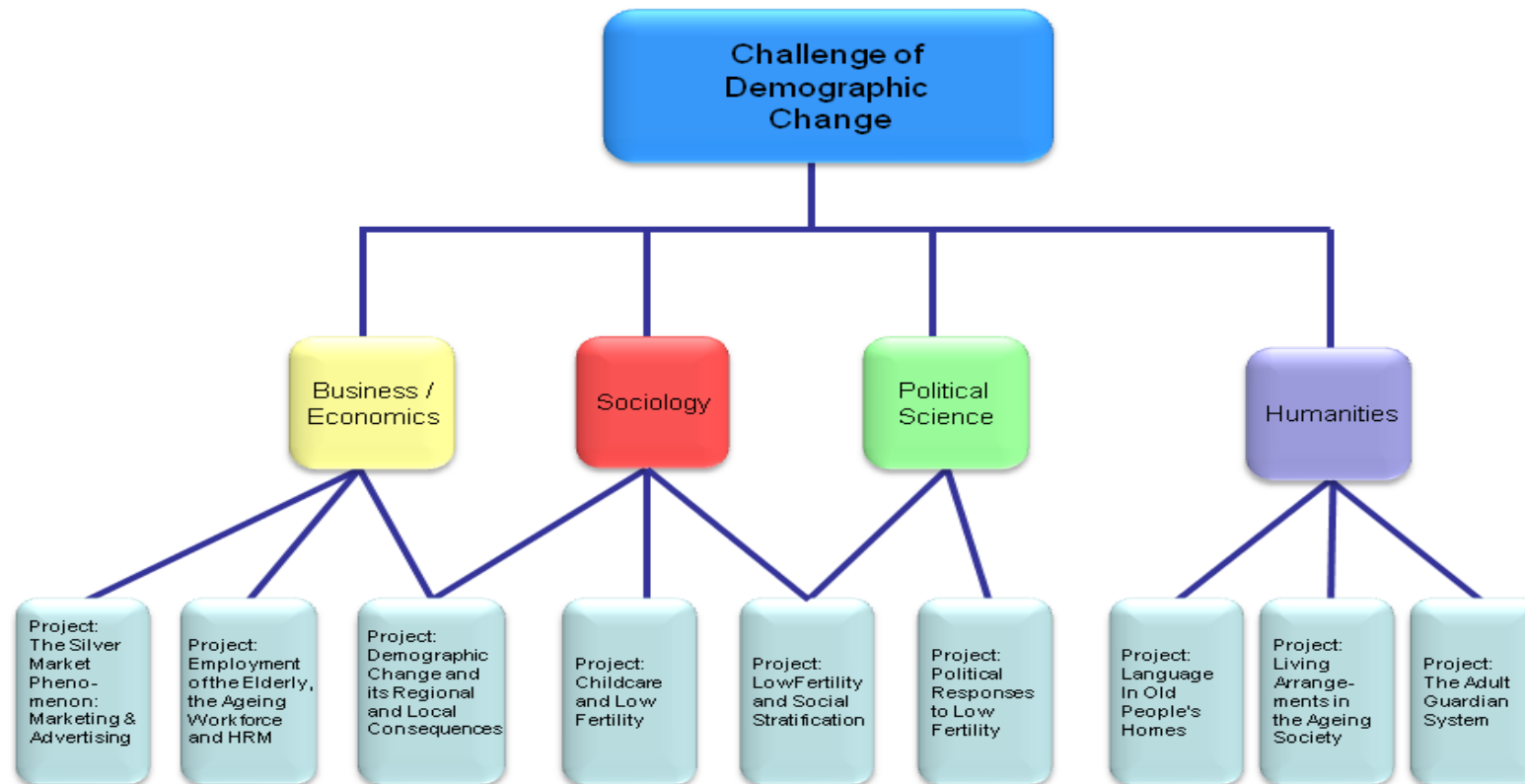
die Reaktionen von Staat und Markt auf die damit verbundenen Entwicklungen. Japan ist der erste Testfall für die Frage, ob sich eine rasch alternde und dadurch langfristig schrumpfende Gesellschaft ihre wirtschaftliche Stärke und ihren hohen Lebensstandard erhalten kann. Die Bedeutung der vielfältigen Probleme der Alterung hat für Japan, seit der Forschungsschwerpunkt besteht, stetig zugenommen: In den Medien wird ihnen kontinuierlich und immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt; der Gesetzgeber hat auf vielfache Weise auf sie reagiert; und die Zivilgesellschaft wird in vielen Bereichen aktiv, wo der Staat zu unflexibel oder für die anstehenden Aufgaben nicht gerüstet ist. Die sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Transformationen zu untersuchen, die mit dem Bevölkerungswandel in Zusammenhang stehen, erwies sich als ein lohnender Themenkomplex, zu dessen Bearbeitung das DIJ während der bisher rund fünfjährigen Laufzeit dieses Forschungsschwerpunkts beigetragen hat, was international und in Japan wahrgenommen worden ist. Dabei hat es in Einzelprojekten folgende Themen bearbeitet:

- Dreisprachiges Glossar der Demographie (Japanisch-Deutsch-Englisch)
- Migration und Integration – Herausforderungen des demographischen Wandels für Japans Zivilgesellschaft
- Demographischer Wandel als Auslöser von Generationskonflikt und neuen Formen sozialer Re-Differenzierung
- Human Resource Management und Sozial- und Arbeitsmarktpolitik für ältere Arbeitnehmer/innen in Japan
- Wissensgesellschaft und demographischer Wandel an der Schnittstelle von Wirtschaft und Zivilgesellschaft
- Reaktionen der Automobilindustrie auf die alternde Bevölkerung
- Das Silbermarkt-Phänomen – Geschäftschancen und unternehmerische Verantwortung im Zeitalter des demographischen Wandels
- Erwerbstätigkeit im Alter, alternde Belegschaften und Personalmanagement



- Werbung für den Silbermarkt in Japan
- Regionale Auswirkungen des demographischen Wandels
- Kommunikation in einem japanischen Altenpflegeheim
- Rechtliche Betreuung von Senioren in Japan
- Wohnraum und Wohnformen in der alternden Gesellschaft
- Kindertagesstätten und Japans niedrige Geburtenrate
- Fertilitätsentwicklung als politische Herausforderung – Steuerungsversuche des Staates
- Bevölkerungsrückgang und sozialer Wandel

5.1.1 Laufende Projekt



DIJ-Forschungsprojekt Demographischer Wandel 2010/11 auf einen Blick

Projekt Vormundschaft für Volljährige in Japan

Junko Ando (Geschichtswissenschaft)

Heute ist jede(r) Fünfte Japaner 65 Jahre alt oder älter. Prognosen des National Institute of Population and Social Security Research zufolge wird im Jahre 2035 eine Alterungsrate von 33,7 Prozent erwartet, und im Jahre 2055 wird sie unter gleichbleibenden Bedingungen 40,5 Prozent erreichen. Eine der Begleiterscheinungen dieser schnellen Alterung ist die Zunahme demenzkranker Senioren.

Der rasante Anstieg des Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung geht mit anderen gesellschaftlichen Veränderungen einher. Die Verbreitung der Kernfamilie, der Rückgang der Geburtenrate, die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen sowie die steigende Zahl der Ein- und Zwei-Personen-Haushalte älterer Menschen sind Faktoren, die den familiären Unterstützungsmöglichkeiten für behinderte und alte Menschen Grenzen setzen.

In Japan wird die Zahl der Demenzkranken auf 1,7 Millionen geschätzt. Zuzüglich der Menschen mit geistiger Behinderung und psychischer Behinderung bzw. Erkrankung wird die Zahl derer, die nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selbst zu erledigen, schon im Jahre 2015 3,5 Millionen betragen.

Angesichts der zu erwartenden Entwicklung wurde das japanische Vormundschaftsrecht für Volljährige neu gestaltet und im Jahre 2000 in Kraft gesetzt und das alte Vormundschaftsgesetz, welches die Entmündigung bzw. Quasi-Entmündigung der Betroffenen voraussetzte, aufgehoben. Dieses Projekt untersucht die Akzeptanz des neuen Vormundschaftsrechts in der Bevölkerung und die Rekrutierung und Ausbildung von Bürgern und Bürgerinnen zum gesetzlichen Vormund.

Projekt Kommunikation zwischen Personal und Bewohnern in einem japanischen Altenpflegeheim

Peter Backhaus (Linguistik)

Dieses auf Feldforschung beruhende Projekt beschäftigt sich mit den kommunikativen Eigenheiten von Pflege im institutionellen Kontext. Es

untersucht sprachliche Interaktion zwischen Bewohnern und Personal in einer japanischen Pflegeeinrichtung. Im Mittelpunkt stehen folgende Fragen:

- Welche generellen Charakteristiken weist die Kommunikation zwischen Bewohnern und Pflegekräften auf?
- Welche sprachlichen Strategien werden verwendet, um institutionelle Notwendigkeiten mit individuellen Bedürfnissen in Einklang zu bringen?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich im interkulturellen Vergleich beobachten?
- Wie ließe sich Kommunikation in der Pflege verbessern?

Das vorliegende Datenkorpus besteht aus ca. 110 Gesprächen zwischen Bewohnern und Pflegepersonal, die während der Morgenpflege in einer Einrichtung nördlich von Tokyo aufgenommen wurden. Die konversationsanalytische Auswertung der Daten umfasst sowohl quantitative als auch qualitative Kategorien. Hierzu gehören u.a. Anredeformen, Gebrauch von Höflichkeitsformen und Variation zwischen formalem und informalem Sprachstil, Themeneinführungen, die Organisation von Gesprächseröffnungen und -beendigungen sowie der Einsatz von Humor und Lachen.

Die Bedeutung des Projekts besteht darin, dass Kommunikation im Pflegekontext kaum untersucht ist und dementsprechend in der Ausbildung von Pflegepersonal nicht berücksichtigt wird.

Projekt Der demographische Wandel und seine Implikationen für Gemeinden im ländlichen und städtischen Raum

Volker Elis (Geographie) und
Ralph Lützeler (Stadt- und Bevölkerungsgeographie)

Dieses Projekt untersucht die Folgen des demographischen Wandels im lokalen Kontext, im Großverdichtungsraum Tokyo einerseits und in peripheren ländlichen Räumen andererseits.

Sollten die einschlägigen Vorausberechnungen japanischer Regierungsbehörden zutreffen, wird es kaum eine Region in Japan geben, die von Rückgang und veränderter Altersstruktur der Bevölkerung unberührt bleibt. Während sich die Kommunen in der ländlichen Peripherie mit den Problemen auseinanderzusetzen haben, wie die öffentliche Infrastruktur mit weniger Finanzmitteln aufrecht erhalten werden kann und wie dem Schrumpfungsprozess der örtlichen Wirtschaft mit angemessenen Mitteln zu begegnen ist, werden die Städte in den Verdichtungsräumen mit der Frage befasst sein, wie man auf den ansteigenden Bedarf an Einrichtungen für ältere Menschen reagieren soll und auf welche Weise der städtische Raum umzugestalten ist, um den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden. Für die Beantwortung dieser völlig neuen Fragen sind herkömmliche Rezepte nur bedingt tauglich. Vielmehr müssen in so verschiedenen Bereichen wie Regionalpolitik, regionale und lokale Wirtschaftsförderung, Wohnungspolitik sowie Stadt- und Regionalplanung neue Lösungen entwickelt werden. Ziel dieses Projekts ist es einerseits, die Problemstrukturen auf der regionalen und lokalen Ebene herauszuarbeiten. Dabei wird davon ausgegangen, dass der demographische Wandel auf regionaler oder lokaler Ebene nicht als ausschließlich unabhängige Variable zu verstehen ist, sondern vielfach erst durch Entscheidungen wirtschaftlicher und politischer Akteure seine jetzige Ausprägung erhalten hat. Andererseits sollen politische Optionen und Strategien bewertet werden, die japanischen Gebietskörperschaften offenstehen, um die Herausforderungen des demographischen Wandels zu meistern.

Volker Elis untersucht die politischen Optionen, die den Gebietskörperschaften im ländlichen Raum zur Verfügung stehen. Er beschäftigt sich vorrangig mit der Situation von Gemeinden in der ländlichen Peripherie. Ralph Lützelers analysiert Probleme und Strategien im Großverdichtungsraum Tokyo.

Projekt Erwerbstätigkeit im Alter, alternde Belegschaften und Personalmanagement

Volker Elis (Geographie) und

Florian Kohlbacher (Wirtschaftswissenschaften)

Dieses Projekt untersucht die Bedingungen der Erwerbsbeteiligung älterer Menschen in Japan.

Im ersten Teilprojekt setzt sich Volker Elis mit dem innerjapanischen Diskurs zum Thema „Erwerbstätigkeit im Alter“ auseinander, indem er Maßnahmen und Ziele der japanischen Beschäftigungspolitik vor dem Hintergrund der sich verändernden sozialpolitischen Rahmenbedingungen analysiert. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit der ökonomischen Situation und der Motivation älterer Menschen auf dem Arbeitsmarkt.

Im zweiten Teilprojekt beschäftigt sich Florian Kohlbacher mit den Themen Arbeitskräftemangel, Wissensverlust und der Entwicklung und Implementierung passender Instrumente und Strategien des Personalmanagements für den Umgang mit alternden Belegschaften. Dabei werden die Herausforderungen und Chancen im Zusammenhang mit dem Einsatz älterer Arbeitnehmer sowohl aus Unternehmens- als auch aus Arbeitnehmerperspektive untersucht.

Projekt Wohnraum und Wohnformen in der alternden Gesellschaft

Maren Godzik (Japanologie, Soziologie)

Ältere Menschen in Japan leben zunehmend getrennt von ihren Kindern. Dem lange vorherrschenden Ideal des Drei-Generation-Haushalts stehen vermehrt Ein- und Zweipersonenhaushalte gegenüber, aber auch neue, gemeinschaftliche Wohnformen. Diese Alternativen weisen auf einen Wandel von Familienstrukturen und Lebensstilen hin, auf eine veränderte Rolle älterer Menschen in der japanischen Gesellschaft und ein verändertes Bild der älteren Menschen und nicht zuletzt auch auf die Auswirkungen des demographischen Wandels.

Im Zentrum des Projekts stehen die vielfältigen neuen Wohnformen, die meist auf die Initiative von Bürgern und NPOs zurückgehen. Zwar spielen sie prozentual bislang nur eine untergeordnete Rolle, aber ihre Elemente finden auch Eingang in den Bereich der institutionellen Versorgung älterer Menschen (Altenheime), wodurch ihnen über ihre gegenwärtige Zahl hinaus Bedeutung zukommt. Den gesellschaftlichen

Veränderungen, die durch die Entstehung alternativer Wohnformen zum Ausdruck kommt, wird in qualitativen Untersuchungen nachgegangen. Neben Interviews mit Organisatoren von alternativen Wohnprojekten bilden narrative Interviews mit den Bewohnern einen Schwerpunkt. In diesen wird v.a. auf die individuelle Wohnbiographie eingegangen, um zu verstehen, inwieweit bisherige Wohn- und Lebensweisen die Wohnpräferenz mitbestimmen.

Projekt Kindertagesstätten und Work-Life Balance in der Debatte um Japans niedrige Geburtenrate

Barbara Holthus (Soziologie)

Japans sinkende Geburtenrate ist ein komplexes Problem, beeinflusst durch eine Kombination verschiedenster Faktoren. Dazu gehören höhere Bildungsabschlüsse von Frauen, die Zunahme der weiblichen Erwerbstätigkeit, steigende Lebenshaltungskosten, hohe Ausgaben für Erziehung und Ausbildung der Kinder, und das Fehlen attraktiver partnerschaftlicher Rollenvorbilder für junge Menschen – jenseits traditioneller Geschlechterrollen und gesellschaftlicher Erwartungen.

Die Politik bemüht sich seit Jahren mit diversen Maßnahmen um die Anhebung der Geburtenrate. Ein Teil der Sozialreformen, wie zum Beispiel der „Angel Plan“ (1994) und der „New Angel Plan“ (1999), zielt auf den Ausbau von Kindertagesstätten (mehr Einrichtungen, längere Öffnungszeiten und qualitative Verbesserung), um dadurch für die Eltern einen Anreiz zu schaffen, Kinder zu bekommen. In den letzten Jahren wird auch vermehrt versucht, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern. Noch stehen aber nicht genug Plätze in Kindertagesstätten (*hoikuen*) zur Verfügung. Und auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf lässt noch viel zu wünschen übrig.

Dieses soziologische Forschungsprojekt analysiert im Detail japanische berufstätige Eltern, die mindestens ein Kind in einer Kindertagesstätte untergebracht haben, um ihre diesbezüglichen Erfahrungen und Probleme zu verstehen. Wichtige Komponenten des Projekts sind 1. eine qualitative und quantitative Umfrage unter mehr als 350 Eltern in ganz Japan, 2. die Untersuchung des öffentlichen Diskurses über

Kindertagesstätten, „Work-Life Balance“ und die niedrige Geburtenrate mittels einer Medienanalyse, und 3. Teilnehmende Beobachtung sozialer Initiativen, die sich mit Kindertagesstätten beschäftigen.

Projekt Pronatale Politik in Japan

Axel Klein (Japanologie, Politikwissenschaft)

Geschichte und Ursachen der Fertilitätsentwicklung in Japan sind Gegenstand zahlreicher Forschungsprojekte gewesen, die viele wichtige Erkenntnisse zu Tage gefördert haben. Der Katalog der Gründe, die Japanerinnen seit Mitte der 1970er Jahre immer weniger Kinder haben zur Welt bringen lassen, führt ganz oben die Schwierigkeiten auf, die mit der Doppelbelastung durch Familie und Erwerbstätigkeit für Frauen verbunden sind, aber auch die finanziellen Belastungen, die vor allem die Ausbildung von Kindern für Familien mit sich bringen. Während die meisten Studien aus diesen und anderen Erkenntnissen politische Forderungen bzw. Politikempfehlungen für das politische Entscheidungszentrum (Staat, Regierung) ableiten, hat sich die Forschung doch kaum mit diesem Entscheidungszentrum selbst und den für pronatale Politik relevanten Akteuren befasst.

Dieses Projekt richtet seinen Blick deshalb vor allem auf die Politiker der früheren Regierungsparteien LDP und Kōmeitō, die in Parlamentsausschüssen und Parteigremien für besagtes Politikfeld verantwortlich waren. Mit dem Ansatz des originär entwickelten „policy market model“ sowie einem psychologischen Ansatz wird auf der Basis von Daten, die durch qualitative Interviews, Analysen von Wahlprogrammen und Publikationen der Abgeordneten, Ausschussprotokollen und durch teilnehmende Beobachtung gewonnen werden, der Agenda, Motivation und Durchsetzungsfähigkeit besagter Akteure nachgegangen. Am Ende sollen Antworten auf die Frage stehen, was die pronatale Politik der Koalitionsregierung von LDP und Kōmeitō im Einzelnen geprägt hat.

Projekt Werbung für den Silbermarkt in Japan

Florian Kohlbacher (Wirtschaftswissenschaften)

Der Silbermarkt ist aufgrund der alternden Bevölkerung in Japan von zunehmender Bedeutung. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass Firmen diesen Markt immer mehr für ihre Produkte entdecken und daher auch vermehrt für den Silbermarkt geworben wird. Eine Entwicklung, die in den nächsten Jahren voraussichtlich noch zunehmen wird.

Das Projekt untersucht Werbung für den Silbermarkt in Japan unter Verwendung dreier Ansätze: (1) Analyse von Fernsehwerbung, (2) Befragung von Werbeagenturen in Japan (auf der Basis einer Umfrage sowie Interviews), (3) Befragung von Konsumenten zu Ihrer Einstellung zur Werbung.

Die Fragestellungen des Projektes lassen sich in drei Großgruppen unterteilen:

- (1) Darstellung älterer Menschen (Wie werden ältere Menschen dargestellt? Gibt es Genderunterschiede in der Darstellung?)
- (2) Werbeagenturen (Wie werden Silbermarktprodukte beworben? Welche Faktoren bestimmen den Einsatz von älteren Darstellern?)
- (3) Konsumenten (Welche Einstellung haben ältere und jüngere Konsumenten zur Werbung? Wie empfinden Konsumenten die Darstellung älterer Menschen in der Werbung?)

Das Projekt *Werbung für den Silbermarkt in Japan* ist ein Gemeinschaftsprojekt des DIJ und des Instituts für Medien und Kommunikationsforschung der Keio University, Tokyo, und wurde von der Yoshida Hideo Memorial Foundation mit einem 2-jährigen Forschungszuschuss von April 2008 bis März 2009 gefördert.

Projekt Das Silbermarkt-Phänomen - Geschäftschancen und unternehmerische Verantwortung im Zeitalter des demographischen Wandels

Florian Kohlbacher (Wirtschaftswissenschaften)

Eine wichtige Implikation des demografischen Wandels für die Betriebswirtschaft ist das Entstehen des so genannten „Silbermarkts“ oder „Wachstumsmarkts Alter“, des Marktsegment nämlich, das mehr oder minder breit als Menschen im Alter von 50 Jahren und

älter definiert ist. Die demografische Entwicklung bringt auch eine Verschiebung der Marktsegmente mit sich: So steht dem – gemessen an der Anzahl junger Leute – immer kleiner werdenden Jugendsegment ein ständig wachsendes Seniorenssegment gegenüber, das zahlreiche Geschäftschancen zu bieten scheint. Vielen Firmen fehlen allerdings die notwendige Erfahrung, die Prozesse und das Know-how, um passende Produkte für den Silbermarkt zu entwickeln und effizient und erfolgreich zu vermarkten. Außerdem mangelt es an einem tiefer greifenden Verständnis des Konsumentenverhaltens älterer Menschen. Dieses Forschungsprojekt analysiert die Herausforderungen und Chancen, die der Silbermarkt bietet. Es versucht einerseits das Konsumentenverhalten und Einstellungen älterer Menschen zu verstehen, sowie andererseits die Prozesse der Produktentwicklung, des Innovations- und Technologiemanagements und des Marketings und der Werbung für den Seniorenmarkt und deren Erfolgsfaktoren zu erklären. In diesem Zusammenhang werden auch unternehmerische Verantwortung und wirtschaftsethische Aspekte beleuchtet.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Cornelius Herstatt am Lehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement an der Technischen Universität Hamburg-Harburg durchgeführt.

5.1.2 Abgeschlossene Projekte

Projekt Dreisprachiges Glossar der Demographie (Japanisch- Deutsch Englisch)

Matthias Koch (Japanologie), Claus Harmer (Systemingenieur),

Florian Coulmas (Sprachsoziologie)

Die intensive Beschäftigung der Wissenschaft wie auch der Gesellschaft mit Problemen des demographischen Wandels schlägt sich auch in der Sprache nieder. In dem am DIJ erarbeiteten japanisch-englisch-deutschen Glossar wird die diesbezügliche Terminologie mittels einer Datenbank erschlossen. Dieses Projekt stand am Anfang der Arbeit des Schwerpunkts „Herausforderungen des demographischen Wandels“, um ein Hilfsmittel für die Forschung zu schaffen. Mit rund 7.000 Begriff-

fen ist es für alle drei Sprachenpaare das umfangreichste Nachschlagewerk auf diesem Gebiet. In gedruckter Form ist es 2007 erschienen:

Die über die Homepage des DIJ zugängliche Datenbank ist wesentlich umfangreicher, da sie Quellen und weiterführende Links beinhaltet (http://demgloss.dijtokyo.org/?page=word_list.php).

Projekt Handbuch über Japans Bevölkerungswandel

Florian Coulmas (Sprachsoziologie), Harald Conrad (Wirtschaftswissenschaften), Annette Schad-Seifert (Soziologie), Gabriele Vogt (Politikwissenschaft)

Zweck des Projekts war es, die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Aspekte des demographischen Wandels in Japan umfassend zu dokumentieren. Über 60 führende Wissenschaftler wurden als Autor/innen von Originalbeiträgen gewonnen, etwa je zur Hälfte japanischer und internationaler Provenienz. Das Ergebnis ist die umfassendste Darstellung und Analyse der Ursachen und Folgen der Bevölkerungsveränderung Japans in nicht-japanischer Sprache.

Projekt Wandel der Entlohnungspraktiken japanischer Großunternehmen bei alternden Belegschaftsstrukturen

Harald Conrad (Wirtschaftswissenschaften)

Die Entlohnungssysteme vieler japanischer Großunternehmen waren bislang durch eine starke Senioritätsorientierung gekennzeichnet. Im Laufe der 1990er Jahre sind diese Systeme jedoch zunehmend in die Kritik geraten, weil sie bei alternden Belegschaften zu einem Lohnkostenautomatismus führen. Zahlreiche Unternehmen haben daraufhin stärker leistungsbezogene Entlohnungsstrukturen implementiert oder erwägen derzeit eine solche Umstrukturierung.

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurde analysiert, wie sich die Entlohnungspraktiken vor diesem Hintergrund verändert haben und wie dieser Wandel erklärt werden kann. Dabei wurden insbesondere Komplementaritäten mit anderen typischen Unternehmenspraktiken

(z.B. On-the-Job-Training, betriebliche Altersgrenzen), die Bedeutung der arbeits- und sozialrechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Rolle der Tarifpartner untersucht.

Projekt Migration und Integration – Herausforderungen des demographischen Wandels für Japans Zivilgesellschaft

Gabriele Vogt (Politikwissenschaft)

Arbeitsmigration nach Japan wird derzeit von japanischen Regierungsvertretern und Wirtschaftsverbänden sowie in internationalen Organisationen als politische Maßnahme, den demographisch bedingten Rückgang der nationalen Erwerbsbevölkerung auszugleichen, diskutiert. In diesem Forschungsprojekt wurden die Positionen der an dieser Diskussion beteiligten Akteure im Rahmen von Analysen der *multi-level politics* herausgearbeitet. Besonderes Augenmerk galt dabei der politischen Rolle der japanischen Zivilgesellschaft. Es behandelte die Forschungsfrage, ob die duale Struktur der japanischen Zivilgesellschaft – hohe Aktivität auf lokaler Ebene und niedrige Aktivität im politischen Lobbyismus – im Fall des Engagements im Bereich Migration erhalten bleibt, oder ob sich hier, beeinflusst von einer zunehmenden Transnationalisierung auch der lokalen Ebene neue Möglichkeiten politischer Einflussnahme für zivilgesellschaftliche Gruppen ergeben. Es wurde also gefragt, ob bzw. wie sich die Interdependenzstrukturen zwischen den einzelnen politischen Akteuren Japans verschieben. Anhand der *migration systems theory* werden ferner Implikationen von Migrationsbewegungen für Japans Gesellschaft, Wirtschaft und Politik aufgezeigt und Arbeitsmigration nach Japan in eine regionalpolitische Perspektive gestellt.

Projekt Demographischer Wandel als Auslöser von Generationskonflikt und neuen Formen sozialer Re-Differenzierung

Annette Schad-Seifert (Soziologie)

In der sozialwissenschaftlichen Forschung über das gegenwärtige Japan existierte bis in die 1990er Jahre hinein das Bild von Japan als klassenloser Gesellschaft, mit nur geringen Unterschieden zwischen Arm und

Reich. Infolge des tief greifenden demographischen Wandels zeichnet sich auf sozialstruktureller Ebene eine Auflösung der großen gesellschaftlichen Mitte ab, die diskursiv mit Definitionen von Japan als „neuer Klassengesellschaft“ (*shin kaikyū shakai Nihon*) oder als „unegalitärer Gesellschaft“ (*fubyōdō shakai Nihon*) belegt wird. Das Forschungsprojekt untersuchte, wie der Prozess der sozialen Re-Differenzierung insbesondere auf Lebensstile und Wertsysteme der jungen Generation in Japan einwirkt.

Projekt Herausforderungen des demographischen Wandels: Fallbeispiel Automobilindustrie

Andreas Moerke (Betriebswirtschaftslehre)

Die Autoindustrie in Japan wie in Deutschland steht hinsichtlich der demographischen Entwicklung der Bevölkerung vor gleichen Herausforderungen: Zunehmend ältere Fahrer und Nutzer stellen höhere Anforderungen an Komfort, Sicherheit und Bedienerfreundlichkeit, ohne als „alt“ beworben und bezeichnet werden zu wollen. Das Projekt untersuchte die Reaktionen der japanischen und deutschen Autoindustrie auf diese Situation.

Als Ergebnis von Experteninterviews, Antworten auf den projektbezogenen Fragebogen und Unternehmensbesichtigungen ergeben sich zusammenfassend folgende Aussagen: Universal Design – verstanden als benutzerfreundliche Gestaltung ohne konkreten Bezug auf die Altersgruppe – ist in beiden Ländern verbreitet, wird aber in Japan auch dezidiert beworben. Deutlich ist die japanische Dominanz im Bereich von Fahrzeugen für Personen mit eingeschränkten Fähigkeiten zur Fahrzeugführung. Alle japanischen Hersteller bedienen dieses Segment, und zwar mit Serienfahrzeugen, nicht nur mit Sonderfertigungen.

5.1.3 Zusammenfassung der Ergebnisse und der Rezeption des Forschungsschwerpunkts „Herausforderungen des demographischen Wandels“

Die Industrieländer altern, und Japan führt die Entwicklung an. Als der demographische Wandel 2005 zum Schwerpunkt der Forschung am DIJ gemacht wurde, war kaum abzusehen, wie sehr sich die Beschäftigung damit in Wissenschaft und Öffentlichkeit Japans seither intensiviert hat. Das starke fortdauernde Interesse an diesem Thema deutet darauf hin, dass die damit verbundenen Herausforderungen (a) vielschichtiger und (b) langfristiger Natur sind. Das spiegelt sich in den **15 Projekten** des DIJ-Schwerpunkts wider, die einzelne Aspekte bzw. Konsequenzen der Bevölkerungsentwicklung bearbeitet haben.

Seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts waren biologische und medizinische Ansätze für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Alterung bestimmend, die in diesem Rahmen primär als Gegensatz zu Wachstum, nämlich als Verfall konstruiert wurde. Erst in den letzten Jahrzehnten haben neben den körperlichen psychologische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte zunehmend Berücksichtigung gefunden. An einer soziologischen Theorie dieses Phänomens fehlt es jedoch noch. Die Projekte des DIJ-Schwerpunkts beruhen demgemäß nicht auf einem gemeinsamen theoretischen Fundament, was auch durch ihre Verwurzelung in verschiedenen Disziplinen verhindert wird. Zusammengenommen leisten die Projekte jedoch einen Beitrag zum besseren Verständnis der komplexen Ursachen und Folgen der gegenwärtigen Bevölkerungsentwicklung Japans. Die **sechs großen internationalen Tagungen**, die das DIJ seit Beginn des Schwerpunkts veranstaltet hat, lassen die Probleme erkennen, um deren theoretisches Verständnis und praktische Bewältigung es vor allem geht:

- Familienpolitik in der alternden Gesellschaft, 2006
- Migration and Integration – Japan in comparative perspective, 2007

- The Silver Market Phenomenon – Business opportunities in an ageing society, 2008
- Fertility and Social Stratification – Germany and Japan in comparison, 2008
- Imploding Populations – Global and local challenges, 2009
- Life Courses in Flux – New opportunities and new constraints, 2010

Aus der Abfolge geht hervor, dass neben Steigerung der Lebenserwartung und Geburtenrückgang die absolute Bevölkerungsabnahme in den Blick gerückt ist, die in Japan, wie die Daten der Volkszählung 2005 gezeigt haben, inzwischen eingesetzt hat und akzeleriert. In diesem Zusammenhang stand auch die Tagung über Immigration. Als Bestimmungsgröße des Bevölkerungswandels spielt Zuwanderung in Japan bisher keine wichtige Rolle, aber in die Diskussion über politische Reaktionen auf Alterung, Geburtenrückgang und Verschlechterung des Altersquotienten hat das Thema Eingang gefunden. Im Zuge der Bevölkerungsentwicklung hat Japan begonnen, sich von dem ideologischen Leitbild einer ethnisch homogenen nivellierten Mittelstandsgesellschaft, in der Lebensläufe sehr weitgehend normkonform sind, zu trennen. Diese Entwicklung war Gegenstand der letzten der o.g. Tagungen, die zugleich ein Bindeglied zwischen der Forschung zum demographischen Wandel und der zur Lebenszufriedenheit darstellte.

Die DIJ-Projekte zum Demographieschwerpunkt haben gezeigt, wie Wirtschaft, Gesellschaft und Politik auf den Bevölkerungswandel reagieren. Es gibt eine Vielzahl von Initiativen und Entwicklungen, aber keinen *Masterplan*. Ebenso wie in anderen marktwirtschaftlichen Demokratien mangelt es bisher an einem Konsensus darüber ob bzw. in welchem Maße die alternde Gesellschaft für die Lösungen ihrer Probleme auf den Markt oder politische Steuerung vertrauen soll. Die Wissenschaft ist sich einig, dass Mortalität und Natalität im Zusammenhang betrachtet werden müssen. Die politischen Reaktionen, das hat das damit befasste DIJ-Projekt gezeigt, sind jedoch unkoordiniert. Diverse Maßnahmen zur Anhebung der Geburtenrate der letzten zwei Jahrzehnte blieben ohne erkennbare Wirkung. Aus

Interviews mit Abgeordneten und Analysen politischer Initiativen geht hervor dass Fertilitätspolitik für Politikerkarrieren belanglos ist und deshalb vernachlässigt wird.

Umso wichtiger ist die Umgestaltung des Verhältnisses von Arbeit und Familie. Die seit zwei Jahrzehnten schrumpfende Erwerbsbevölkerung zieht die Steigerung der Frauenerwerbsbeteiligung nach sich, wodurch gesamtgesellschaftlich die Doppelbelastung zunimmt. Das DIJ-Projekt zur Kinderbetreuung behandelt eine Schlüsselvariable in diesem Zusammenhang, der auch den Wandel der Geschlechterrollen und des Verhältnisses der Generationen betrifft. Ein Ergebnis der Umfrage im Rahmen dieses Projekts ist, dass hier trotz des Ausbaus von Kinderbetreuungseinrichtungen neue Aufgaben und neue Möglichkeiten der Betätigung auf die ältere Generation, die der „rüstigen Großeltern“, zukommen.

Eine stärkere Beteiligung an der Kinderbetreuung - im Wesentlichen unentgeltlich - ist ein Aspekt der sich wandelnden gesellschaftlichen Partizipation der älteren Generation. Zunehmende Erwerbstätigkeit im Alter ist ein anderer, der ebenfalls Gegenstand eines DIJ-Projekts war. Obwohl der Anteil älterer Arbeitnehmer in Japan höher ist als in anderen Industrieländern, kommt das Projekt zu dem Ergebnis, dass die Schaffung adäquater beschäftigungspolitischer Bedingungen für die Einbeziehung älterer Arbeitnehmer weiterhin ein Desiderat ist.

Für die Wirtschaft ist Beschäftigung eine der Variablen des demographischen Wandels; Produktentwicklung, Konsum und Marketing kommen dazu. Projekte zu diesen drei Bereichen haben die Entstehung des sog. „Silbermarkts“ analysiert; die zunehmende Wichtigkeit dieses Marktsegments dokumentiert; an Fallstudien nachgewiesen, dass sich Firmen wichtiger Industriesparten – z.B. Automobil, Medizintechnologie, Robotik, Tourismus – im Zuge der sozialen Alterung in ihrer Produktentwicklung umorientieren und den Seniorenmarkt als Wachstumspotenzial erkannt haben; und für diesen Markt spezielle Marketingstrategien entwickeln. Die Werbung ist jedoch durch die Unterrepräsentierung und Stereotypisierung älterer Menschen gekennzeichnet. Unterschiedliche Altersdefinitionen, die Heterogenität der Zielgruppe und die unvollkommene Integration von chrono-

logischem, kognitivem und körperlichem Alter stellen für die Harmonisierung der Vorstellungen der Unternehmen mit den Bedürfnissen der Konsumenten eine zwar erkannte aber noch nicht gemeisterte Herausforderung dar.

Von der Alterung in besonderer Weise betroffen ist ein Bereich an der Schnittstelle von privatem und öffentlichem Sektor, das Wohnen im Alter. Neben der wachsenden Bereitstellung öffentlich (teil-)finanzierter Alten- und Pflegeheime entstehen alternative kollektive Wohnformen. Das DIJ-Projekt, das die aktive Beteiligung am Aufbau solcher Projekte untersucht, lässt gesellschaftliche Anpassungen erkennen: Der subjektive Wunsch nach Verwirklichung den familiären Rahmen überschreitender Lebensformen im Alter nimmt zu, während die objektiven Bedingungen des Lebens in Drei-Generationen-Haushalten schwinden.

Die wachsende Zahl der auf die Hilfe anderer angewiesen Alten und Hochbetagten ist Gegenstand zweier weiterer Projekte, die das Vormundschaftsgesetz für Volljährige und die Kommunikation im Altenpflegeheim behandeln. Ersteres beinhaltet einen Rechtsvergleich mit dem deutschen Betreuungsrecht und zeigt Unterschied zwischen „verwandtschaftsorientierter Antragsberechtigung“ in Japan und „öffentlichkeitsorientierter Anregungsmöglichkeit“ in Deutschland auf. Letzteres analysiert ein (bisher) atypisches Kommunikationsverhalten, in dem die Norm des Respekts vor dem Alter mit dem faktischen Machtverhältnis zwischen Pflegepersonal und Bewohner in Widerspruch steht. Gemeinsam ist beiden Projekten, dass sie erkennen lassen, wie die traditionelle Norm des Respekts vor dem Alter dadurch, dass Hochbetagtheit von einem individuellen zu einem Massenphänomen mit institutionellen Konsequenzen geworden ist, unterminiert wird, was kulturelle Anpassungen nach sich zieht.

Mehrere Projekte des Schwerpunkts beschäftigten sich mit der im Zuge des demographischen Wandels erfolgenden Redifferenzierung der Gesellschaft, die positiv als Pluralisierung der Lebensformen und negativ als Öffnung der sozialen Schere und Präkarisierung beschrieben wird. Besonders ausgeprägt sind die regionalen Unterschiede der

Auswirkungen der Alterung. Ihnen waren zwei Projekte gewidmet, die einerseits Stadtviertel im Ballungsraum Tokyo und andererseits Gemeinden in ländlichen Randgebieten untersuchten. Konstatiert wurde ein zunehmendes Stadt-Land-Gefälle. Im Rahmen des städtischen Projekts konnte zudem die Verbindung von demographischem Wandel und sozialer Polarisierung aufgezeigt werden. Betroffen sind vor allem Siedlungen des sozialen Wohnungsbaus (*toei jūtaku*). Ursache ist ein zunehmender Residualismus bei der Vergabe von Wohnungen: Konzentration auf alte und sozial schwache Menschen. Den hierbei entstehenden Problemen (Vereinsamung alter Menschen und Häufung spätentdeckter Todesfälle (*kodokushi*); infrastrukturelle Defizite; Stigmatisierung der Viertel; etc.) wird v.a. mit Programmen zur baulichen Erneuerung zu begegnen versucht. Eine wichtige Schlussfolgerung ist, dass sowohl die Ursachen räumlicher Alterung und Schrumpfung als auch die Konzepte zu ihrer Bewältigung im Zusammenhang mit einer „unternehmerischen Stadtpolitik“ auch in Japan stehen. Alterung und Schrumpfung auf Stadtteilebene in Japan sind damit eher als Ergebnis einer bestimmten Politik denn als Phänomen *sui generis* zu verstehen.

Das ländliche Projekt hat die Komplexität des Zusammenwirkens sozio-ökonomischer und demographischer Entwicklungen analysiert, die in manchen ländlichen Gebieten die Gewährleistung der Daseinsvorsorge gefährden. Es konnte zeigen, dass lokale Handlungsspielräume durch Veränderungen in der staatlichen Mehrebenenverflechtung trotz steigenden Handlungsdrucks eingeschränkt werden. Die Peripherisierung dieser Gebiete wird durch die demographische Entwicklung verstärkt, aber nicht allein verursacht wird. Um die Probleme zu verstehen und ihnen entgegenzuwirken, müssen Alterung und Abwanderung im Zusammenhang mit Defiziten lokaler Arbeitsmärkte, Infrastrukturschwächen, ökonomischer Abkoppelung und zunehmend negativer Selbstwahrnehmung untersucht werden.

Bevölkerungsentwicklung reflektiert und verursacht immer vielfältige andere sozio-ökonomische, politische und kulturelle Entwicklungen. Während der jahrzehntelangen Hochwachstumsphase der japanischen

Wirtschaft, wurde diesen Zusammenhängen eher beiläufig Beachtung geschenkt. Durch die langfristige Unterschreitung des Ersatzniveaus seit Ende der 1970er Jahre und die fortdauernde Steigerung der Lebenserwartung bei Geburt hat sich das geändert. Der 2005 einsetzenden Bevölkerungsrückgang hat die Aufmerksamkeit für den demographischen Aspekt der Gesellschaftsentwicklung weiter anwachsen lassen. Mit seiner Forschung und durch die Ausrichtung von Workshops und internationalen Tagungen hat das DIJ vielfältige Beiträge zur wissenschaftlichen Diskussion dieses Themas geleistet, die auf Resonanz gestoßen sind und Anerkennung gefunden haben (s. Medienspiegel).

Interesse an der Arbeit des DIJ kommt auch durch den Gebrauch zum Ausdruck, der von dem am Institut erarbeiteten terminologischen **Glossar zur Demographie** über die Homepage des DIJ gemacht wird.

5.2 Forschungsschwerpunkt „Glück und Unglück in Japan: Kontinuitäten und Diskontinuitäten“

5.2.1 Anschluss an den Forschungsschwerpunkt zum demographischen Wandel

Mit der Einstellung dreier neuer Mitarbeiterinnen wurde 2008 der Aufbau des neuen Forschungsschwerpunkts begonnen. Bei durchaus unterschiedlicher Zielsetzung schließt er thematisch an den vorausgegangenen Schwerpunkt zum demographischen Wandel an. Mit „Glück und Unglück in Japan“ wird ein Gegenstand in den Mittelpunkt der Arbeit des DIJ gestellt, für den sich die japanische Gesellschaft zunehmend interessiert und dem auch international vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt wird. Einige der Themen, die im Rahmen des Demographie-Schwerpunkts behandelt wurden, stehen damit unmittelbar in Zusammenhang. Dazu gehören insbesondere die Alterung, die niedrige Fertilität und die Entstehung eines Prekariats. Japans hohe Lebenserwartung zeugt von einer äußerst erfolgreichen Gesellschaftsentwicklung. Das Glück des langen Lebens zieht jedoch, wenn es zum

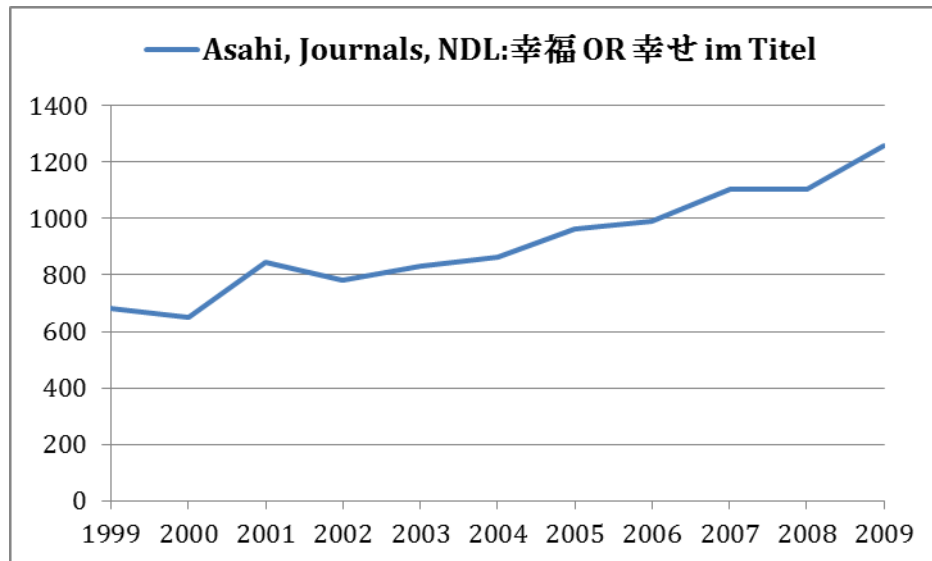
Massenphänomen wird, gesellschaftliche Strukturveränderungen nach sich, auf die Individuen und Institutionen nicht eingestellt sind. Schlagwörter wie das um die Jahrhundertwende aufgekommene „Pflegehölle“ lassen erkennen, wo die Probleme liegen. Trotz ihres Erfolgs ist die japanische Gesellschaft mit sich selbst nicht zufrieden. Vieles deutet darauf hin, dass die demographische Entwicklung eine Ursache davon ist. Weshalb die Verlängerung des Lebens mit zögerndem Reproduktionsverhalten einhergeht, ist eine höchst komplexe Frage, aber dass letzteres, zumal wenn dadurch die Bestandserhaltung der Bevölkerung längerfristig unterschritten wird, ein Zeichen kollektiver Unsicherheit, ja Unzufriedenheit ist, kann kaum von der Hand gewiesen werden. Eine Gesellschaft mit extrem niedriger Fertilität hat nicht nur Probleme mit der Nachhaltigkeit ihrer sozialen Sicherungssysteme. Es ist auch eine Gesellschaft, die der Generation im reproduktionsfähigen Alter nur suboptimale Lebensbedingungen für die Erfüllung eines Grundbedürfnisses bietet, wodurch langfristig ihr Fortbestand in Frage gestellt wird. Eben diese Generation erlebt die Transformation der Gesellschaft, die sich selbst lange als nivellierte Mittelstandsgesellschaft sah, in eine solche, die aus Gewinnern und Verlierern besteht.

5.2.2 Relevanz des Themas

Das Buch *Die Gesellschaft Japans. Arbeit, Familie und demographische Krise* (F. Coulmas, 2007) endet so:

Die beiden Hauptbestimmungsgrößen des Bevölkerungsgeschehens, die Verlängerung der Lebenserwartung und die Verringerung der Bereitschaft, neues Leben zu zeugen, stellen einen fundamentalen Widerspruch dar. Er charakterisiert eine Gesellschaft, die auf der Suche ist, auf der Suche nach neuen Formen des kollektiven Glücks.

Noch vor Abschluss des Manuskripts war erkennbar, dass die Suche nach Glück in Japan zu einem Thema werden würde, das Öffentlichkeit, Politik und Wissenschaft beschäftigt, denn mit dem Wachstum der Bevölkerung ging auch das der Wirtschaft zuende.



Artikel in Asahi Shinbun, japanischen Zeitschriften und von der Parlamentsbibliothek erfasste Buchtitel, in denen *kōfuku* oder *shiawase* vorkommt

Vergleichbare Tendenzen zeigen sich auch in anderen Industrieländern, was zu vermehrter Beschäftigung mit Faktoren des subjektiven Wohlbefindens, der Lebenszufriedenheit und der Wohlfahrt, kurz mit dem Glücks geführt hat. Wirtschaftswissenschaftler beschäftigen sich damit ebenso wie Psychologen und Soziologen. Glück ist ein ideologischer Topos, der in verschiedenen Epochen und Kulturen von variabler Prominenz ist. Nicht immer wollen die Menschen glücklich sein, nicht immer sind sie es, und nicht immer wird ihnen gesagt, dass sie danach streben sollen. Meistens wollen sie es besonders dann sein, wenn sie es nicht sind. In der kapitalistischen Gesellschaft ist Glück Gegenstand von Konjunkturzyklen: Mal gibt es eine Hausse, mal eine Baisse.

Einige Anzeichen deuten gegenwärtig auf eine Hausse in der Glücksforschung hin. Schlägt man etwa *happiness research* im Internet nach, erhält man auf Anhieb 8.500.000 Hinweise. Im japanisch-sprachigen Teil des virtuellen Informationsraums sieht es ähnlich aus. 幸せ研究 1.350.000, 福祉研究 2.090.000 幸福研究 7.250.000, zusammen rund 10,5 Millionen Angaben, wobei das nur die drei häufigsten Entspre-

chungen von *happiness research* bzw. Glücks-forschung sind. Nicht bei allen oder auch nur dem größeren Teil handelt es sich um Hinweise auf wissenschaftliche Arbeiten. Aber es besteht kein Zweifel mehr, dass sich die Beschäftigung mit Lebenszufriedenheit und subjektivem Wohlbefinden als Forschungsfeld etabliert hat, das für die Weiterentwicklung des Kapitalismus Aufmerksamkeit beansprucht und erhält.

Deutlich ist das z.B. in der Produktwerbung, die auffällig häufiger auf Glück Bezug nimmt als noch vor wenigen Jahren. (In ca. 15.000 neuen Reklamespots pro Jahr kommt *shiwase* 2008 schriftlich doppelt so oft vor wie 2001, mündlich 1 ½-mal so oft.) Die Zahl der in der Parlamentsbibliothek registrierten pro Dekade erschienenen Bücher mit dem Wort *shiwase* im Titel hat sich seit den 1970er Jahren verzehnfacht. Es gibt in Japan einen neuen Glücksdiskurs, *kōfukuron*, der einerseits Trends der internationalen Wissenschaftsszene aufnimmt und sich andererseits mit den Schattenseiten der aus dem Westen übernommenen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung befasst. Der Frage, ob neoliberale Reformen und die Globalisierung der Märkte dem Glück der Menschen im überalterten Japan zuträglich sind, wird in Wissenschaft, Politik und in den Medien intensiv diskutiert. Hinzukommt, dass viele Beobachter die Verringerung des Wohlstands der Industrieländer für eine unausweichliche Folge des zunehmenden Bevölkerungsungleichgewichts zwischen denselben einerseits und den Schwellen- und Entwicklungsländern andererseits halten, was wiederum als eine potenzielle Bedrohung der freiheitlich-demokratischen Ordnung dieser Länder betrachtet wird. Das beschäftigt auch immer mehr Regierungen.

Als der neue Forschungsschwerpunkt des DIJ konzipiert wurde, war nicht vorauszusehen, dass die japanische Regierung im Frühjahr 2010 eine landesweite Umfrage über das Glück der Japaner durchführen würde. Sie stellt sich damit in eine Reihe mit anderen Ländern wie Frankreich, Kanada und Großbritannien, die nach Alternativen zum BIP als Maßstab des gesellschaftlichen Fortschritts suchen. Die Umfrage der Regierung unterstreicht die Relevanz des Themas. Sie liegt darin begründet, dass sich die Japaner ihres unbestreitbaren Erfolgs als reiches, gebildetes, gesundes und langlebiges Gemeinwesen nicht in dem Maße erfreuen, wie man es erwarten könnte, wenn man ihre heutigen Lebensumstände mit denen vor einem halben oder ganzen

Jahrhundert vergleicht. Japans Rang auf internationalen Vergleichsindizes der Lebenszufriedenheit ist viel niedriger als auf anderen Indizes, mit denen Lebensqualität gemessen wird, namentlich den Human Development Indices Pro-Kopf-Einkommen, Lebenserwartung und Bildung. Entsprechendes gilt für negative Korrelationen mit Kriminalität, Einkerkerung und AIDS/HIV. Gemessen an den üblichen Indikatoren ist die Lebensqualität in Japan hoch, die Zufriedenheit nicht.

5.2.3. Vergleichbarkeit

Die Frage nach dem Glück ist heute eine Frage, die in hoch entwickelten Industriegesellschaften gestellt wird. Zweifel an den Glücksverheißungen des Kapitalismus sind aufgekommen. Systemvergleiche – das liberalistische angelsächsische Modell, das sozialdemokratische europäische Modell, das konsensualistische industriepolitische Modell Japans – sind zum integralen Bestandteil der Suche nach dem rechten Weg für die Verwirklichung des Prinzips „des größten Glücks für die größte Zahl“ geworden. Als erstes und erfolgreichstes nicht-weißes, nicht-christliches und nicht-westliches Industrieland ist Japan in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse. Hinzukommt, dass die kulturelle Einbettung von Glücksvorstellungen als konterkarierende Kraft der gerade in unserer heutigen Zeit besonders stark erscheinenden homogenisierenden Tendenzen der Globalisierung wirken könnte. Das ist zumindest eine beachtenswerte Frage, die zu vergleichenden bzw. kontrastierenden Untersuchungen einlädt. In vielem sind Japan und Deutschland vergleichbar: neuere Geschichte, Wirtschaftsstruktur, Gesellschaftsordnung, politisches System und nicht zuletzt in Bezug auf die demographische Entwicklung.

5.2.4. Drei Tendenzen

Inhaltlich beruht die Entscheidung für „Glück“ als Thema des DIJ-Forschungsschwerpunkts auf der Beobachtung dreier koinzidierender Tendenzen: (1) Alterung und Bevölkerungsrückgang, (2) gesellschaft-

licher Wandel und Pluralisierung von Lebensläufen und (3) vermehrtes Interesse an Glücksforschung in Japan und international. Zusammen genommen machen sie die interdisziplinäre Beschäftigung mit Glück in Japan zu einer vielversprechenden Aufgabe. Sozialstrukturanalyse und Wohlfahrtsforschung sollen dazu ebenso beitragen wie Politikanalyse, Medienforschung und Kulturanthropologie.

5.2.5. Die Projekte

Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts wurden bisher folgende Projekte begonnen bzw. abgeschlossen:

- „Das Glück der Anderen“ – objektive Prekarität und Exklusionsempfinden im deutsch-japanischen Vergleich (Carola Hommerich)
- Repräsentationen der verlorenen Generation in der japanischen Populärkultur (Kristina Iwata-Weickgenannt)
- Japanische Lebensläufe im Wandel (Hiromi Tanaka-Naji)
- Traditionspflege im ländlichen Japan der Gegenwart: Wege zum Glück? (Susanne Klien)
- Ehediskurse in japanischen Frauenzeitschriften (Barbara Holthus)
- Politische Partizipation und Glück (Hiromi Tanaka-Naji)
- Religiöse Organisationen und die Politik des Glücks (Axel Klein mit Yuki Abe)
- Wähler im Glück? (Christian Winkler)
- Ideologische Grundlagen der Suche nach dem Glück im heutigen Japan (Florian Coulmas)
- „Ein glücklicher Mensch“ – Faktoren der Lebenszufriedenheit im Vergleich Japan Deutschland (Florian Coulmas mit Wolfgang Jagodzinski, Rie Sizuki, Annelene Wengler)



Projekt „Das Glück der Anderen“ – objektive Prekarität und Exklusions-empfinden im Vergleich Japan – Deutschland

Carola Hommerich (Soziologie)

Dieses Projekt untersucht die Auswirkungen der zunehmenden sozialen Entsicherung der japanischen Gesellschaft auf Prozesse sozialstruktureller Verortung und subjektiver Bewertung der eigenen Position im Sozialgefüge. Ebenso wie in Deutschland ist auch in Japan die Prekarisierung von Lebenslagen seit einigen Jahren in der öffentlichen Diskussion und im wissenschaftlichen Diskurs ein prominentes Thema. Nach gut drei Jahrzehnten eines starken Bewusstseins als „Mittelschichtgesellschaft“ (*chūkan kaisō shakai*), sieht sich von der neuen

„Spaltung der Gesellschaft“ (*kakusa shakai*) vor allem auch die gut situierte Mitte bedroht. Stärker noch als die objektiven Auswirkungen von demographischem und sozioökonomischem Wandel scheint sich aber die veränderte Selbstsicht auf die Gemütslage der japanischen Gesellschaft auszuwirken. Es zeigt sich eine zunehmende Angst vor sozialem Abstieg und dem Ausschluss aus gesellschaftlichen Zusammenhängen, die sich durch alle Gesellschaftsschichten zieht. Die Zukunft sehen viele Japaner eher pessimistisch: Fast zwei Drittel (72 Prozent) fürchten, ihr gegenwärtiges Einkommen auf absehbare Zeit nicht halten zu können. 65 Prozent der Erwerbstätigen halten es für möglich, in naher Zukunft beruflich abzustiegen. Besonders die Sorge um die Finanzierung des Lebensabends ist groß: 85 Prozent gehen davon aus, im Alter ihre Ansprüche reduzieren zu müssen. „Glück“ im Sinne von subjektivem Wohlbefinden wird in Japan zu einem immer knapperen Gut.

Es stellt sich die Frage, worauf solche Ängste zurückzuführen sind. Inwiefern entspricht die subjektive Wahrnehmung der eigenen Stellung im Sozialgefüge der objektiven Position? In der soziologischen Diskussion wird neben objektiven Bedingungen sozialer Exklusion zunehmend auch die Bedeutung eines subjektiven Exklusionsempfindens für individuelle Handlungsstrategien berücksichtigt. Wer empfindet sich als integriert, wer als ausgeschlossen? Welche Faktoren spielen für die Bewertung der eigenen Position eine Rolle? Inwiefern hat gefühlte Exklusion Auswirkungen auf das subjektive Wohlbefinden?

Um diese Zusammenhänge besser zu verstehen, wurde in Kooperation mit Prof. Dr. Heinz Bude und Prof. Dr. Ernst-Dieter Lantermann von der Universität Kassel ein im Rahmen deutscher Voruntersuchungen entwickeltes Modell, das interne Kompetenz- und Vertrauensressourcen, objektive Exkludiertheit und Prekarität, Abstiegsängste und Exklusionsempfinden sowie subjektives Wohlbefinden (Glück) zu einem Wirkungsgefüge zusammenführt, im Herbst 2009 parallel in Deutschland und Japan empirisch überprüft. Bei der Operationalisierung der zu erhebenden Konstrukte im japanischen Kontext stand eine Gruppe japanischer Forscher beratend zur Seite. Die Kombination soziologischer und psychologischer Konzepte erweist sich insbesondere im interkulturellen Kontext der Studie als fruchtbar. In Japan erschließt die

Studie einen neuen Bereich des Ungleichheitsdiskurses, da subjektive Aspekte prekärer Lebenslagen hier bislang kaum thematisiert und noch nicht empirisch untersucht wurden.

Projekt Repräsentationen der verlorenen Generation in der japanischen Populärkultur

Kristina Iwata-Weickgenannt (Literatur- und Medienwissenschaft)

Dieses Projekt untersucht die Repräsentation von *Freeter*n und ihrer Suche nach „alternativem Glück“ in der japanischen Gegenwartsliteratur. Das geschieht vor dem Hintergrund der verstärkten Beschäftigung mit sozialen Disparitäten in der japanischen Populärkultur seit den 1990er Jahren. Dieses Interesse an Fragen sozialer Ungleichheit geht einher mit einem Revival und einer teilweisen Neubelegung von Begriffen wie *Freeter*, *NEET* oder *working poor*.

In vielen Texten aus den 1990er Jahren hat die Figur des *Freeters* ein ambivalentes Image. Sie steht einerseits für den Mut, individuelle Lebensentwürfe jenseits des Angestelltendaseins zu realisieren, andererseits aber auch für die bedrohliche Unkonventionalität der *Freeter*. Denn ihre Lebensweise widerspricht nicht nur den in den 1960er Jahren entwickelten, auf dem Modell des männlichen Alleinverdieners beruhenden Standardbiographien, sondern sie stellt die untrennbar damit verknüpfte Vorstellung eines „glücklichen Lebens“ radikal in Frage.

In jüngeren Werken findet sich eine Assoziation mit individueller Freiheit und Ungebundenheit kaum noch; das *Freeter*-Dasein steht vielmehr häufig synonym für prekäre Lebenssituationen. Unter dem Eindruck dieser literarischen Entwicklung wird die Entstehung einer neuen proletarischen oder Prekariatsliteratur diskutiert. Zugleich ziehen Texte der proletarischen Literaturbewegung der 1920er Jahre unerwartet großes Interesse auf sich.

Literarische Repräsentationen des Lebens außerhalb der Festanstellung reichen somit von Konstruktionen eines als phasenhaft gedachten, häufig mit dem Topos der Selbstsuche verbundenen *Freeter*-Daseins bis hin zu nüchternen Gestaltungen prekärer Lebenssituationen, in

denen für Träume kein Platz mehr ist. Zentrale Topoi wie die „Suche nach individuellem Glück“ in den Blick nehmend fragt das Projekt, wie der skizzierte Bedeutungswandel des Freeter-Begriffs in der Gegenwartsliteratur verhandelt wird und in welche Diskurse die Texte sich einschreiben.

Projekt Japanische Lebensläufe im Wandel: Eine Studie zu ledigen berufstätigen Frauen in Tokyo

Hiromi Tanaka-Naji (Soziologie)

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Wandel der standardisierten modernen Lebensläufe. In der Nachkriegszeit und den darauf folgenden Jahrzehnten hohen Wirtschaftswachstums erfuhren japanische Lebensläufe eine starke „Standardisierung“ nach einem deutlich umrissenen Idealbild von Familien- und Berufsleben. Dem Mann mit lebenslanger Beschäftigung fiel die Rolle des Ernährers der Familie zu, während die Frau für die Kindererziehung und den Haushalt zuständig war. Diesem Ideal entspricht eine gesellschaftlich konstruierte und in der japanischen Mittelschichtgesellschaft weithin akzeptierte Vorstellung vom „glücklichen Leben“. In den letzten Dekaden ist allerdings eine Auflösung dieser Musterlebensläufe zu beobachten, wobei noch unklar ist, was an ihre Stelle treten wird.

Im Mittelpunkt der empirischen Untersuchung stehen ledige berufstätige Frauen in Tokyo in der Altersgruppe zwischen 30 und 50 Jahren. Die Lebensläufe dieser Frauen weisen bezüglich Ehe, Elternschaft und Erwerbstätigkeit deutlich andere Muster auf als die der vorausgehenden Generation(en). Welche gesellschaftlichen Faktoren beeinflussen eine abnehmende Heiratsneigung unter berufstätigen Frauen in Japan, insbesondere in Tokyo? Wie nehmen diese Frauen ihr Leben als unverheiratete Frau wahr? Welche Wünsche und Erwartungen haben sie bezüglich Ehe, Elternschaft und Arbeit, und wie treffen sie diesbezügliche Entscheidungen? Um diese Fragen zu beantworten, wird eine empirische Untersuchung über Lebensentscheidungen lediger berufstätiger Frauen in Form qualitativer Interviews durchgeführt.

Das Projekt bildet eine Teilstudie einer internationalen vergleichenden Untersuchung zu ledigen berufstätigen Frauen in Hong Kong, Tokyo und Seoul, drei ökonomisch entwickelten ostasiatischen Metropolen, in denen ein Ehe- und Geburtenrückgang zu beobachten ist. Kooperationspartner sind Dr. Catherine W. Ng, The Hong Kong Polytechnic University und Dr. Yukie Hirata, Yonsei University und Dokkyo University, Tokyo.

Projekt Traditionspflege im ländlichen Japan der Gegenwart: Wege zum Glück?

Susanne Klien (Ethnologie, Japanologie)

Das Ziel dieses empirischen, auf Feldarbeit beruhenden Projekts ist es, verschiedene Beispiele der Pflege von immateriellem Kulturgut in ausgewählten Gebieten Japans zu untersuchen, strukturelle Elemente von Glück und Wohlergehen herauszuarbeiten und mithilfe ethnografischer Methoden zu analysieren, wie die Ausübung traditioneller Praktiken wie Kagura-Theater, Stierkampf und buddhistischer Tänze bei den Akteuren positive Emotionen hervorrufen. Zu diesem Zweck werden sowohl regelmäßige Proben als auch Aufführungen zu besonderen Anlässen beobachtet. Trotz zahlreicher Studien zum theoretischen Traditionsbegriff in verschiedenen Disziplinen und einer Überwindung des statisch einengenden Verständnisses von Tradition gibt es bis dato keine Untersuchungen, die sich systematisch mit den Möglichkeiten von Traditionen, ihrer Ausübung und Weitergabe für das Glück und Wohlergehen der individuellen Traditionsträger auseinandersetzen.

Während von der Bedeutung der Kontextualisierung des Individuums in größeren sozialen Entitäten ausgegangen wird, soll in diesem Projekt der individuellen Ebene besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Was bewegt die Akteure dazu, sich in Traditionspflegegruppen zu engagieren? Welche positiven und negativen Aspekte nehmen sie dabei wahr? Was bedeutet die Mitgliedschaft für sie persönlich? Wie bewerten sie die sozialen Interaktionen, die sich im Rahmen der Gruppe ergeben? Welche Bedeutung haben die Gruppe und ihre Aktivitäten für die jeweilige Community?

Projekt Eheliches Glück und Unglück: Eine Diskursanalyse japanischer Frauenzeitschriften

Barbara Holthus (Soziologie)

In diesem Projekt wird das sich seit Anfang der 1970er Jahre verändernde Heiratsverhalten im Spiegel japanischer Frauenzeitschriften untersucht, insbesondere die sinkende Zahl von Eheschließungen und der Anstieg des Heiratsalters. Beide Faktoren haben Einfluss auf die sinkende Geburtenrate in Japan. Der Hauptgrund für die abnehmende Zahl von Eheschließungen liegt in den normativen Veränderungen in Japans Gesellschaft in Bezug auf weibliche Berufstätigkeit und Scheidung. Auch die fortbestehenden strukturellen Schwierigkeiten, Arbeit, Ehe und Familie in Einklang zu bringen, tragen dazu bei, denn der normative Druck, sich für den einen oder den anderen Weg zu entscheiden, führt oftmals dazu, dass Frauen Ehe und Mutterschaft sehr lange aufschieben oder ganz darauf verzichten. Insgesamt gibt es also eine Zahl von Standarderklärungen im akademischen Diskurs, wie es um die Ehe und Meinungen zur Ehe in Japan steht. Jedoch sind die Gründe für das veränderte Eheverhalten und die Meinungen zur Ehe weder monokausal, noch sind sie erschöpfend ergründet. Viele Studien sehen diese Veränderungen hauptsächlich von Frauen initiiert.

Interviews, Umfragen und ethnographische Feldforschung zählen in der Wissenschaft zu den üblichen Methoden, um die Vorstellungen von Frauen bezüglich Ehe und Mutterschaft zu verstehen. Weitgehend ausgespart wurde bisher jedoch die Analyse von Medien, die sich – wie zum Beispiel Frauenzeitschriften – explizit an ein weibliches Publikum wenden und als Sozialisationsinstanzen für ihre Leserschaft agieren.

Diese Forschungslücke soll mit diesem Projekt anhand einer Langzeitstudie von vier an unterschiedliche Altersgruppen gerichtete Frauenzeitschriften geschlossen werden. Über einen Zeitraum von dreißig Jahren seit 1970 werden mittels einer qualitativen und quantitativen Inhaltsanalyse Diskurse zu Ehemotivationen untersucht und gefragt, wie sich Konstruktionen von ehelichem Glück und Unglück gewandelt haben.

Projekt Politische Partizipation und Glück: Eine Geschlechteranalyse

Hiromi Tanaka-Naji (Soziologie)

Dieses Forschungsprojekt untersucht das Ungleichgewicht der Geschlechter in der politischen Beteiligung und fragt, inwieweit die Korrektur desselben dazu beitragen könnte, Japan zu einer gerechteren und „glücklicheren“ Gesellschaft zu machen. Das geschieht vor dem Hintergrund, dass Japan nach dem Human Development Index der Vereinten Nationen seit Jahren einen der Top-Plätze innehat, in Bezug auf Geschlechtergleichstellung im internationalen Vergleich jedoch auf einem der hinteren Plätze unter den entwickelten Industrieländern rangiert. Besonders gering ist der Frauenanteil in Führungspositionen in der Politik. Trotz allmählicher Zunahme des Frauenanteils unter den Abgeordneten, steht Japan hier im Weltranking nur auf Platz 95 von 186 untersuchten Ländern (Studie der Inter-Parliamentary Union, 24.02.2010). Die Geschlechterdiskrepanz in der Politik sowie allgemein in der Gesellschaft wird von der japanischen Bevölkerung durchaus wahrgenommen. Nach offiziellen Umfragen denkt eine deutliche Mehrheit der Japaner, dass Männer in der Gesellschaft (73.9%) oder in der Politik (72.0%) besser gestellt sind als Frauen.

Untersucht wird, inwiefern Geschlecht die politische Partizipation beeinflusst. Im Hinblick auf die Dichotomie zwischen Öffentlichkeit und Privatheit und die damit verbundene Geschlechterarbeitsteilung wird danach gefragt, inwiefern private, familienbezogene Faktoren die aktive politische Partizipation von Individuen beeinflussen und inwiefern sich die Partizipation auf das subjektive Wohlbefinden auswirkt. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit *JAWS Japan*, einem Netzwerk japanischer Politikwissenschaftlerinnen, durchgeführt.

Projekt Religiöse Organisationen und die Politik des Glücks

Axel Klein (Japanologie, Politikwissenschaft), Yuki Abe (Politikwissenschaft)

Dieses Projekt behandelt Glück an der Schnittstelle von Religion und Politik. Dort weisen religiöse Organisationen und politische Parteien ein gemeinsames Charakteristikum auf: Beide versprechen ein besseres,

explizit „glücklicheres“ Leben. Die Terminologie und Konzepte, die dabei verwendet werden, unterscheiden sich, aber die grundsätzlichen Ähnlichkeiten überwiegen: Politiker und Parteien in Japan verwenden in ihren Reden und Programmen in der Regel die drei „an“: *anshin* (unbesorgt), *anzen* (sicher) und *antei* (stabil). Religiöse Organisationen bemühen meist eine komplexere Terminologie, aber ihre Lehren künden auch von Zufluchtsstätten, Stabilität und Seelenfrieden. Beide Seiten wissen um die Attraktivität dieser Versprechen für die menschliche Natur.

Ein bedeutsamer und offensichtlicher Unterschied zwischen Religion und Politik liegt darin, dass erstere sich (in unterschiedlichem Maße) dem Jenseits zuwendet. Erlösungsversprechen sind wichtige Bestandteile religiöser Lehren. Der Eindruck, dass Religionen und ihre Institutionen deshalb völlig anders als Politik sind, hat dabei aber den Umstand in den Hintergrund gedrängt, dass beide Institutionen der menschlichen Gesellschaft und des diesseitigen Lebens sind. Religiöse Organisationen wollen mit ihrer Lehre zur Verbesserung der Gesellschaft, aber auch konkret zu individuellem Glück beitragen, manche haben eine politische Agenda. Vor diesem Hintergrund hat dieses Projekt zwei Hauptaufgaben. Zum einen untersucht es gegenwärtige Formen politischer Aktivitäten religiöser Organisationen, zum anderen schaut es auf Vorstellungen von Glück und besserem Leben, die religiöse Organisationen als politische Ziele verfolgen.

Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Institute of Policy Studies der Chuo-University, Tokyo durchgeführt.

Projekt „Ein glücklicher Mensch“ – Faktoren der Lebenszufriedenheit im Vergleich Japan Deutschland

Florian Coulmas (Sprachsoziologie) mit Wolfgang Jagodzinski, Rie Suzuki und Annelene Wengler

In diesem Projekt werden individuelle Eigenschaften und gesellschaftliche Lebensumstände daraufhin untersucht, ob bzw. in welchem Maße ihnen ein Einfluss auf das Glück oder Unglück einer Person zugeschrieben wird. Mittels eines zu diesem Zweck erstellten Fragebogens

wurden in Japan und in Deutschland Daten erhoben. Die Informanten waren Studierende an Universitäten in Tokyo und Köln.

Ziel der Befragung ist es, durch den Vergleich der japanischen und deutschen Daten Aufschluss darüber zu erlangen, ob die einzelnen Faktoren, die sich auf Glück und Unglück auswirken bzw. daran einen Anteil haben, in Japan und Deutschland gleich gewichtet werden und ob sich Laientheorien über Glück in beiden Ländern unterscheiden. Die Ergebnisse können auch dazu beitragen, eine alte Frage zu beantworten, von der manchmal unterstellt wird, dass sie beantwortet sei, die Frage nämlich, ob die Wörter *Glück* und *shiawase* bzw. *kōfuku* (und *happiness*) gleichbedeutend sind. Hieran schließt sich die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Wortbedeutung und dem, worauf sich das Wort bezieht an, nämlich die subjektive Empfindung und ihre Stellung im Gefühlshaushalt der Gesellschaft/Kultur. Ein Bestandteil des Fragebogens ist deshalb ein semantisches Differenzial für „ein glücklicher Mensch“ bzw. *kōfukuna hito*.

Projekt Ideologische Grundlagen der Suche nach dem Glück im heutigen Japan

Florian Coulmas

Gegenstand des Projekts sind die Übernahme westlicher Glücksvorstellungen seit Japans Modernisierung in der Meiji-Zeit und die Funktion dieser Vorstellungen im Konsumkapitalismus heute. Das Projekt wurde mit einem Essay in Form einer kleinen Monographie abgeschlossen.

Projekt Wähler im Glück? Der Umgang der politischen Parteien mit Glück zwischen Kontinuität und Diskontinuität

Christian Winkler

Dieses Projekt soll den Umgang politischer Parteien mit dem Thema Glück seit den Anfängen des japanischen Parlamentarismus zwischen Kontinuität und Diskontinuität untersuchen. Bedenkt man die stark unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen während der Vor-

und Nachkriegszeit, so mag die Verwendung des Begriffs Kontinuität in diesem Zusammenhang auf den ersten Blick abwegig erscheinen. Trotz der Radikalität des Bruches zwischen Vor- und Nachkriegszeit sind teils signifikante Kontinuitäten in Organisationen, Personen und Programmen der politischen Parteien auszumachen. Vor diesem Hintergrund soll hier untersucht werden, ob diese Kontinuitäten sich auch im Umgang mit Glück zeigen. Dabei stellt sich auch die Frage in wie weit sich darin zur jeweiligen Zeit vorherrschende Denkrichtungen (z.B. Utilitarismus, Postmaterialismus) widerspiegeln.

6. Nationale und internationale Stellung des DIJ

6.1 Bezug zur deutschen Hochschullandschaft

Das DIJ ist für alle mit Japan befassten Wissenschaftler/innen attraktiv, da es, obwohl es nur 13 wiss. Mitarbeiterstellen hat, im deutschsprachigen Raum das größte Forschungsinstitut auf diesem Gebiet und das einzige vor Ort ist. Jungen Wissenschaftler/innen bietet es sehr gute Arbeitsbedingungen. Dass während des Berichtszeitraums stets geeignete Bewerber/innen gefunden wurden und alle Stellen praktisch immer besetzt waren, zeugt davon. Das DIJ gilt – nicht zuletzt wegen seiner guten Ausstattung, die es den Mitarbeiter/innen ermöglicht, Kontakte mit der akademischen Szene im deutschsprachigen Raum zu unterhalten – als idealer Ort, um sich für den Wettbewerb um Dauerstellen zu positionieren. Dazu sind die Mitarbeiter/innen gezwungen, da ihre Stellen befristet sind. Unter diesen Bedingungen kann ein kohärentes Forschungsprogramm nur durchgeführt werden, wenn das Interesse der Mitarbeiter/innen an Weiterqualifikation mit dem jeweiligen Forschungsschwerpunkt koinzidiert.

Außerhalb der japanspezifischen Fachwelt ist die Bekanntheit des DIJ in Deutschland trotz permanenter diesbezüglicher Anstrengungen begrenzt. Die Ursachen dafür sind struktureller Natur und schwer zu beseitigen. Von einem deutschen Institut in Japan erwarten japanische Kollegen in aller Regel, dass das Gebiet seiner Expertise Deutschland,

nicht Japan ist. Umgekehrt suchen deutsche Wissenschaftler außerhalb der japanbezogenen Fächer in Japan eher die Zusammenarbeit mit japanischen Kollegen als mit dem DIJ. Das DIJ ist bemüht dem entgegenzuwirken, einerseits durch die Veranstaltung von Tagungen (s. 10), zu denen Kollegen aus relevanten Fachdisziplinen eingeladen werden, und andererseits durch Zusammenarbeit mit deutschen Kollegen an konkreten Projekten. Gemeinsame Projekte betreibt das DIJ gegenwärtig mit der Fachgruppe Soziologie und dem Institut für Psychologie der Universität Kassel, dem Institut für Technologie- und Innovationsmanagement der Technischen Universität Hamburg-Harburg, dem Institut für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität Berlin und dem Benesse Institute for Child Sciences, Parenting and Ageing. Beziehungen dieser Art bleiben gewöhnlich an Personen gebunden, denn in den Fachdisziplinen wird Japanexpertise fast nie so honoriert, wie wenn Wissenschaftler/innen Spezialkenntnisse bspw. über das politische System Frankreichs, amerikanisches Management oder die Bevölkerungsentwicklung Italiens vorweisen können. Deshalb und weil der Kreis der an Japan interessierten klein ist, muss das DIJ um internationale Vernetzung bemüht sein und darum, seine Forschungsergebnisse international bekannt zu machen.

6.2 Stellung im Gastland und international

In der japanespezifischen Fachwelt ist das DIJ international bekannt und erfreut sich dank der Publikationen seiner Mitarbeiter/innen und deren regelmäßiger Teilnahme an Fachtagungen einer guten Reputation. Der Verteiler des dreimal jährlich erscheinenden Newsletter des Instituts umfasst 710 Individuen und Institutionen. Teilnehmer aus Drittländern, die das DIJ zu Tagungen nach Tokyo einlädt, zeigen sich immer wieder davon beeindruckt, dass sich der deutsche Staat ein Institut dieser Art leistet und würdigen es als eine wichtige Adresse der Japanexpertise und einen Ort des Austauschs wissenschaftlicher Erkenntnisse über Japan im internationalen Zusammenhang. Die Stellung des DIJ im Gastland und international wird auch dadurch gestärkt, dass ehemalige Mitarbeiter/innen Stellen an Universitäten in Japan und diversen anderen Ländern wie Singapur, Südkorea, England, Kanada und USA haben.

7. Wissenschaftskommunikation

Das DIJ hat kontinuierlich an seiner Außendarstellung und Beteiligung an der Wissenschaftskommunikation gearbeitet. Insbesondere hat es 2008 seinen *Newsletter* neu gestaltet und 2009 seine *Homepage*. Der digital und in zwei Druckversionen dreimal jährlich erscheinende Newsletter berichtet über aktuelle Forschungsprojekte und DIJ-Veranstaltungen, während auf der Homepage alle Aktivitäten des Instituts umfassend dokumentiert werden und vom DIJ erarbeitete Instrumente und Ergebnisse der Forschung zugänglich gemacht werden.

Im Interesse der besseren internationalen Vernetzung des Instituts wurde das Jahrbuch *Japanstudien* 2010 in die Zeitschrift *Contemporary Japan* umgewandelt. Sie hat einen international besetzten Herausgeberbeirat und wird anders als das Jahrbuch von einem großen Wissenschaftsverlag, Walter de Gruyter, verlegt. Das Jahrbuch hatte 50 Abonnenten. Zusätzlich wurden jährlich etwa 20 Einzelexemplare verkauft. Das war einer der Gründe, es durch die Zeitschrift zu ersetzen. Damit kommt das DIJ einer Empfehlung des Wissenschaftsrats von 1999 nach (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4348-99.pdf>) und passt sich den heutigen Anforderungen an wissenschaftliches Publizieren an. Jeder Artikel in *Contemporary Japan* wird vom Verlag elektronisch indiziert und erhält eine DOI (*Digital Object Identification*). Dieser Service ist für bibliographische Recherchen heutzutage unabdingbar, kann von einem kleinen Nischenverlag aber nicht erbracht werden.

Das DIJ veröffentlicht weiterhin eine Monographienreihe, die im wesentlichen Dissertationen und Habilitationsschriften vorbehalten ist, die auf dem freien Markt keine Chance haben. Die Verbreitung der Monographien ist praktisch auf japanologische Fachbibliotheken beschränkt. Deshalb werden die Mitarbeiter/innen des DIJ angehalten, für die Veröffentlichung ihrer Arbeitsergebnisse nach anderen Publikationsorten mit unabhängiger Qualitätskontrolle zu suchen, insbesondere in begutachteten Zeitschriften. *Japanstudien* bzw. *Japanese Studies* sind im deutschen Sprachraum ebenso wie international ein sehr kleines Fach. Die Hermetik des akademischen Diskurses innerhalb dieses Fachs entspricht aber nicht der Bedeutung Japans in der Welt

von heute. Es ist wünschenswert, die Forschungsergebnisse des DIJ außerhalb akademischer Kreise, die sich speziell mit Japan beschäftigen, bekannt zu machen. Das ist nicht in allen relevanten Fachdisziplinen bzw. Fachzeitschriften gleich einfach. Dennoch werden die Mitarbeiter/innen – auch im Interesse der Optimierung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt – ermutigt, sowohl in japanspezifischen als auch in fachspezifischen Zeitschriften zu publizieren.

8. Die Bibliothek

8.1 Aufgaben und Sammelprofil

Die Bibliothek des DIJ ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek. Ihre Aufgabe ist die Informationsversorgung des Instituts durch Sammlung, Erschließung und Vermittlung konventioneller und digitaler Medien. Darüber hinaus stellt sie ihre Angebote auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Bibliothek sammelt japankundliche Bestände unterschiedlicher Disziplinen, ausgerichtet am aktuellen Bedarf des Forschungsschwerpunktes und der wissenschaftlichen Einzelprojekte. Neben der laufenden Literaturversorgung der Mitarbeiter baut sie ihre Sondersammlungen „Hilfsmittel der Japanforschung“, „Schrifttum zu den deutsch-japanischen Beziehungen“ und „deutschsprachige Literatur über Japan“ aus.

8.2 Bestand und Dienstleistungen

Der Bestand der Bibliothek umfasst 2010 rund 18.000 Bücher bei einem jährlichen Zuwachs von ca. 1.000, gut 100 Mikroformen sowie 350 Print- und Hybridzeitschriften, davon 175 laufend gehaltene. Ferner organisiert die Bibliothek den Online-Zugang zu ca. 5000 E-Journals, den Zugriff auf 10 lizenzierte Fachdatenbanken und einen wachsenden Bestand an Volltextdatenbanken und E-Books.

Neben der klassischen Bestandserschließung gehört zu den wesentlichen Aufgaben der Bibliothek die Unterstützung der Nutzer bei der Orientierung in einem zunehmend unübersichtlich werdenden Informationsangebot.

Stipendiat/innen, Praktikant/innen und ggf. auswärtige Benutzer erhalten neben einer umfassenden Einführung in die Benutzung der Bibliothek je nach Vorkenntnissen eine auf ihr Forschungsprojekt abgestimmte individuelle Beratung zu Rechercheinstrumenten, effizienten Suchstrategien sowie Hinweise auf weitere Einrichtungen und Möglichkeiten der Vernetzung im deutsch-japanischen Forschungskontext. Auf Anfrage können Literaturrecherchen durchgeführt werden.

8.3 Kooperation und Vernetzung

Die Zusammenarbeit mit japanischen und deutschen Institutionen sowie mit den Bibliotheken der Schwesterinstitute dient sowohl dem fachlichen Erfahrungs- und Wissensaustausch als auch der kooperativen Bereitstellung und Erschließung von Informationsangeboten. Folgende Kooperationsbeziehungen sind zu nennen:

- Mitgliedschaft im Verband der Spezialbibliotheken (Senmon Toshokan Kyōgikai): Teilnahme am innerjapanischen Leihverkehr und an der japanischen Verbundkatalogisierung, Zugang zu den Präsenzbeständen aller Spezialbibliotheken
- Bibliotheken der Waseda University, der Hosei University und der benachbarten Sophia University: Ausleihberechtigung für Institutsmitarbeiter/innen, Stipendiat(inn)en und Praktikant (inn)en
- Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) Regensburg: Kooperative Erschließung der E-Journals
- Bibliothek des Goethe-Instituts Tokyo: Absprachen bezüglich Benutzerberatung und schriftlichem Auskunftsdienst
- Schwesterinstitute der DGIA: Erfahrungsaustausch per E-mail und bei Sitzungen des Arbeitskreises, konsortialer Erwerb von E-

Books (in Vorbereitung), gemeinsame Nutzung einer Datenbank mit dem DHI Washington

8.4 Zukunftsperspektive

Neben dem Bestandsausbau mit einem steigenden Anteil elektronischer Ressourcen sollen vor allem die Serviceangebote im Bereich wissenschaftliche Information weiter entwickelt werden. So entsteht derzeit eine Bibliographie zum Thema des Forschungsschwerpunkts „Glück in Japan“, welche als Literaturlatenbank öffentlich zugänglich gemacht werden wird. Zahlreiche Rara und gemeinfreie Werke, die sich auch im Besitz der Bibliothek befinden, sind in den vergangenen Jahren von verschiedenen Einrichtungen weltweit digitalisiert worden und auf den Homepages der Institutionen abrufbar. Die Bibliothek will diese Digitalisate zentral nachweisen und einzelne Titel, die zwar im Besitz der Bibliothek aber noch nicht öffentlich verfügbar sind, digital präsentieren.

Des Weiteren ist geplant, sich im Bereich der Bewahrung und Bereitstellung von Forschungsprimärdaten zu engagieren. Die in einer Vielzahl von DIJ-Projekten erhobenen Daten stellen eine Fülle hochwertiger Informationen dar. Dieses sollen langfristig archiviert, nach internationalen Metadatenstandards erschlossen und zugänglich gemacht werden, damit sie im Rahmen neuer Fragestellungen nachgeutzt werden können.

9. Fazit und Ausblick

Das DIJ hat eine sehr stabile Phase von dreieinhalb Jahren hinter sich, während der von einem hochmotivierten Team konzentriert zu verschiedenen Aspekten der einschneidenden Veränderungen geforscht wurde, die das heutige Japan kennzeichnen. Die einzelnen Projekte waren durch das Rahmenthema „Herausforderungen des demographischen Wandels“ miteinander verbunden. Das Bewusstsein, gemeinsam an einem großen Thema zu arbeiten, ließ einen Esprit de Corps und ein produktives Arbeitsklima entstehen. Der Aufbau des

neuen Forschungsschwerpunkts über Glück seit 2008 profitierte davon, da er thematisch an den ersten Schwerpunkt anknüpfte. Das schlug sich u.a. darin nieder, dass mehrere Mitarbeiter/innen Projekte in beiden Schwerpunkten bearbeiteten.

Durch die Bearbeitung der beiden Schwerpunktthemen hat das DIJ versucht, seinem Auftrag gerecht zu werden, das moderne Japan zu erforschen, fundierte Sachkenntnis darüber verfügbar zu machen und es den Mitarbeiter/innen gleichzeitig zu ermöglichen, sich durch Weiterqualifizierung und Publikationen auf dem Arbeitsmarkt zu positionieren.

Die im Demographie-Schwerpunkt aufgebaute Expertise wird nachgefragt, von deutschen Stellen ebenso wie international. Es kann bspw. nicht als selbstverständlich gelten, dass eine chinesische Delegation das Deutsche Institut für Japanstudien in Tokyo besucht, um sich über Probleme der Alterung in Japan zu informieren. Dass die Ergebnisse eines Forschungsschwerpunkts bekannt werden, dauert Jahre, und sobald es erreicht ist, wird es schwierig, diesbezügliche Anfragen befriedigend zu beantworten. Denn die Beschäftigungsbedingungen verhindern die Implementierung langfristiger Forschungsprogramme. Da jedoch die Wissenschaftler/innen, die das DIJ verlassen, oft an den gleichen Themen weiterarbeiten, wäre es wünschenswert, ihren Sachverstand dem Institut zu erhalten. Das kann informell geschehen, hätte aber vermutlich mehr Aussicht auf Erfolg, wenn während der Auslaufphase eines Schwerpunkts die einst daran beteiligten Mitarbeiter/innen einmal im Jahr ins DIJ geladen würden. Zudem sollte für einen solchen Schwerpunkt eine Internetplattform eingerichtet werden, über die einstige und derzeitige Mitarbeiter/innen in Verbindung bleiben.

Sowohl demographischer Wandel als auch Lebenszufriedenheit sind Themen, die langfristig Aufmerksamkeit beanspruchen werden und für deren Bearbeitung Japan von großem Interesse ist. Für andere Länder der Region gilt das mutatis mutandis auch. Mit teils nur geringer (Südkorea, Taiwan), teils größerer (China) Verzögerung folgen sie dem Pfad, auf dem Japan seit Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts vorangeschritten ist. Sie werden reicher, älter, aber nicht unbedingt zufriede-

dener. Japan wird deshalb in diesen Ländern aufmerksam beobachtet. Auf die sich verändernde Stellung Japans in der Welt wirft das ein bezeichnendes Licht. Dieses Land wird nicht mehr wie zur Zeit der Gründung des DIJ als Bedrohung westlicher Vorherrschaft betrachtet, hat aber insbesondere in Ostasien in gewisser Weise weiterhin Modellcharakter. Die personellen Ressourcen des DIJ reichen nicht aus, um diesbezügliche Zusammenhänge in der gebotenen Gründlichkeit und nicht nur aus japanzentrierter Perspektive zu erforschen. Vor dem Hintergrund der sich wandelnden Bedeutung Japans und seines ostasiatischen Umfelds drängt sich indes der Gedanke auf, ob der Versuch, entsprechende Voraussetzungen zu schaffen, nicht der Mühe wert wäre.

10. DIJ-Konferenzen 2005 – 2010

10.1 Demographischer Wandel

Seminar: Altersdemenz – Neue Wege in Pflege, Medizin und Recht

Academy Hills Roppongi, Tokyo, 03.06.2005

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien

Forschungsgruppe Altersdemenz

Eisai Co., Ltd., Pfizer Japan Inc.

Organisation DIJ: Harald Conrad

Demographic Challenges for Human Resource Management and Labor Market Policies

Sanjo Conference Hall, The University of Tokyo, 05. – 06.10.2005

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien

Japan Zentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München

School of Engineering, The University of Tokyo

Friedrich Ebert Stiftung

Organisation DIJ: Harald Conrad

Im Rahmen dieser internationalen Konferenz wurden die aus der Alterung der Betriebsbelegschaften resultierenden Herausforderungen,



Lösungsansätze und Probleme der Personalpolitik in beiden Ländern aus interdisziplinärer und komparativer Perspektive beleuchtet.

Familienpolitik in der alternden Gesellschaft – Ein deutsch-japanischer Vergleich

Akademie Clubhaus der University of Tsukuba, 09. – 10.03.2006

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien,
University of Tsukuba,
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin
Friedrich-Ebert-Stiftung, Max-Planck-Institut für ausländisches
und internationales Sozialrecht

Organisation DIJ: Harald Conrad

Angesichts einer rasch voranschreitenden Bevölkerungsalterung in Deutschland und Japan gewinnt das Thema „Familienpolitik“ zunehmend an Bedeutung. In Japan, das bislang keine eigenständige Familienpolitik mit einem entsprechenden Ministerium besaß, hat das Thema mit der Einsetzung von Kuniko Inoguchi als „Staatsministerin für Geburtenrückgang und Geschlechtergleichstellung“ im Oktober 2005 größere Aufmerksamkeit erlangt.

Familienpolitik in der alternden Gesellschaft – Ein deutsch-japanischer Vergleich

Yomiuri Hall, Tokyo, 11.03.2006

Leitung: ABE Yoko, NHK

Fortführung der o.g. Veranstaltung im öffentlichen Rahmen.

Ausführlich siehe

http://www.dijtokyo.org/events/family_policy_in_the

Migration and Integration – Japan in a Comparative Perspective

The Center for the Advancement of Working Women Tokyo, 23. – 24.10.2007

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien,
Waseda University, GSAPS

Organisation: Gabriele Vogt, DIJ; Glenda Roberts, GSAPS





Japan muss sich zwei Herausforderungen stellen: Zum einen der rapide sinkenden Zahl der inländischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, zum anderen stellen die schon heute in Japan lebenden zwei Millionen Zuwanderer die Politik vor die Herausforderung, umfassende Integrationsprogramme zu konzipieren.

The Silver Market Phenomenon: Business Opportunities and Responsibilities in an Era of Demographic Change

DIJ, Tokyo, 29.11.2007

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien,
Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH)

Organisation: Florian Kohlbacher, Prof. Dr. Cornelius Herstatt

Workshop zum Auftakt des gemeinsamen Forschungsprojekts „Das Silbermarkt-Phänomen – Geschäftschancen und unternehmerische Verantwortung im Zeitalter des demographischen Wandels“. Diskussion über die wirtschaftlichen Implikationen des demografischen Wandels.

Socio -political and Business Aspects of Care in an Era of Demographic Change

Tohoku Fukushi University, Sendai, 07.03.2008

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien,
FINPRO, Tohoku Fukushi University (TFU), Sendai

Organisation DIJ: Florian Kohlbacher

Pflegedienstleistungen spielen in alternden Gesellschaften eine immer größere Rolle. Bei diesem Workshop wurden sowohl die soziopolitische als auch wirtschaftlichen Aspekte des Themas Pflege unter die Lupe genommen.

The Silver Market Phenomenon – Business Opportunities in an Ageing Society

DIJ, Tokyo, 13.06.2008

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien,
Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan (DIHK)

Organisation: Florian Kohlbacher, DIJ, Pascal Gudorf, DIHK

Immer mehr Firmen entdecken den „Wachstumsmarkt Alter“ als neue Geschäftschance. Was sind die Erfolgsfaktoren in der neuen „silver economy“ und was können ausländische Firmen von Japan lernen? Experten aus Wissenschaft und Praxis stellten ihre neuesten Erkenntnisse vor. Als Spezialgast konnte Paro, eine therapeutische Roboterrobbe, begrüßt werden. Sein Erfinder, Dr. Takanori Shibata vom japanischen Forschungsinstitut AIST erklärte den Entwicklungsprozess und die Einsatzmöglichkeiten im Detail.

The Silver Market Phenomenon: Business Opportunities and Responsibilities in the Ageing Society

United Nations University, Tokyo, 03. – 04.10.2008

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien,
Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH)

Organisation: Florian Kohlbacher (DIJ), Cornelius Herstatt (TUHH)

Der japanische „Silbermarkt“ ist kein homogenes Marktsegment. Die Herausforderungen und Chancen des "Silbermarkts" sowie unternehmerische Verantwortung wurden ausführlich diskutiert. Einzelne Präsentationen sowie eine Videoaufnahme der gesamten Konferenz können auf der Homepage des DIJ eingesehen werden.



***Kōreisha no kyojū. Suminareta chiiki ni sumitsuzukeru tame ni: Kōreisha chintai jūtaku no baai* [Wohnen im Alter: Mietwohnkonzepte im Quartier]**

DIJ, Tokyo, 15.10.2008

Organisation: Maren Godzik

Ältere Menschen in Japan leben zunehmend nicht mehr im Kreis ihrer Familie, sondern in Ein- und Zwei-Personen-Haushalten. Zwar überwiegt der Anteil derjenigen, die in Wohneigentum wohnen bei weitem, doch steigt die Nachfrage nach geeigneten Mietwohnungen, oft in Verbindung mit der Möglichkeit zur Inanspruchnahme von Hilfs- und Servicediensten. Bisherige Beispiele des „group living“ versprechen ein

Potenzial, das für eine größere Anzahl von Menschen in ihrer weiteren Wohn- und Lebensplanung interessant werden könnte.

Fertility and Social Stratification – Germany and Japan in Comparison

Center for the Advancement of Working Women,
Tokyo, 06. – 07.11.2008

Veranstalter: DIJ

Organisation: Barbara Holthus, Axel Klein

Sowohl soziale Stratifizierung und Disparitäten als auch niedrige Fertilität nehmen in der gesellschaftspolitischen Debatte in Japan und Deutschland einen prominenten Platz ein. Diese internationale Konferenz stellte eine Verbindung zwischen beiden Phänomenen her und fragte nach Wechselwirkungen sowie politischen Lösungsansätzen. Die erste Ministerin Japans für Gleichstellungsfragen und Geburtenrate, die Liberaldemokratin Inoguchi Kuniko, stellte ihre Sicht der Lage dar.



Keine Zukunft für den ländlichen Raum? Strukturwandel und Handlungsoptionen in Japan und Deutschland

DIJ, Tokyo, 04. – 05.12.2008

Organisation: Volker Elis, Ralph Lützelers

Die Auswirkungen des demographischen Wandels zeigen sich besonders deutlich im ländlichen Raum, was sowohl für Japan als auch für Deutschland gilt. Neben der fortgesetzten Abwanderung gerade jüngerer Menschen und der Alterung der Bevölkerung ist auch ein wirtschaftlicher Niedergang der betroffenen Gebiete zu beobachten. Welche Maßnahmen könnten sinnvoll sein, ländliche Gemeinden zu revitalisieren oder den Schrumpfungsprozess in positiver Weise zu beeinflussen?

International Migration in Global Governance: A Japanese Perspective

DIJ, Tokyo, 20.01.2009

Organisation: Gabriele Vogt

Diskutiert wurden Aspekte einer neuen Zuwanderungspolitik nach Japan. Reformen scheinen im Zuge des Rückgangs der Erwerbsbevölkerung unumgänglich. Es wurde betont, dass das Recht auf soziale Partizipation Voraussetzung sei für die auch wirtschaftlich produktive Integration zugewanderter Arbeitskräfte im Zielland.

Frontline Innovations in Health & Social Services in Advanced Silver Society

Tohoku Fukushi University, Sendai, 03.03.2009

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien,
Finpro, Tohoku Fukushi University (TFU), Sendai
Organisation DIJ: Florian Kohlbacher

Gesundheitswesen und soziale Dienstleistungen sind vom demografischen Wandel besonders stark betroffen. Gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen für Innovationen in alternden Gesellschaften in den beiden Bereichen wurden diskutiert.

Kommunikation im japanischen Gesundheitswesen – Perspektiven der „Wohlfahrtslinguistik“

DIJ, Tokyo, 25.04.2009

Organisation: Peter Backhaus

Der Workshop (in japanischer Sprache) beschäftigte sich mit Höflichkeitsstrategien in der Kommunikation zwischen Arzt und Patienten, „Übersetzung“ von medizinischem Fachjargon in allgemein verständliche Sprache, sprachlicher Ausbildung von angehenden Pflegekräften sowie mit der Kommunikation mit Demenzkranken.

Japan: Das Silbermarkt-Phänomen. Neue Chancen, große Herausforderungen

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie in München, 19.05.2009

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Deutsch-Japanischer Wirtschaftskreis, Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin
Organisation DIJ: Florian Kohlbacher

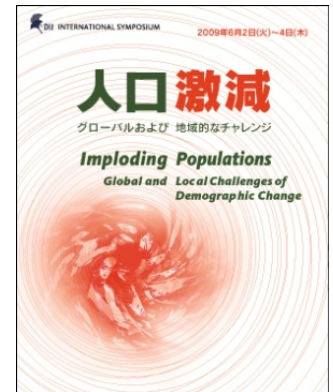
Bei diesem Workshop diskutierten Japanexperten und erfahrene Unternehmer über Fragen des Einflusses der alternden Gesellschaft auf die Strategie und das Geschäft in Japan. Besonders dringlich seien vor allem ein besseres Verständnis der tatsächlichen Bedürfnisse und Wünsche älterer Menschen sowie eine entsprechende Umsetzung in Produktentwicklung, Marketing und Vertrieb

Imploding Populations – Global and Local Challenges of Demographic Change

The Center for the Advancement of Working Women,
Tokyo, 02. – 04.06.2009

Organisation: Ralph Lützeler

Eine niedrige Geburtenrate und die damit einhergehende demographische Alterung haben erhebliche Auswirkungen auf das Sozialsystem und die Wirtschaftsentwicklung. Die Auswirkungen sind vielfältig und komplex, auch und besonders auf lokaler Ebene. Deutschland und Japan gehören bezüglich Bevölkerungsrückgang, Alterung und niedriger Geburtenrate zu den Vorreitern. Die Konferenz zeichnete ein facettenreiches Bild vom demographischen Wandel. Neben Risiken und Problemen, wurden auch Chancen aufgezeigt.



Kommunikation in der institutionellen Altenpflege: Kulturvergleichende Perspektiven

DIJ, Tokyo, 01. – 02.10.2009

Organisation: Peter Backhaus

Kommunikation in Altenpflegeeinrichtungen findet unter extremen Bedingungen statt. Hierzu zählen u.a. Zeitknappheit seitens der Pflegekräfte und diverse körperliche und/oder mentale Defizite seitens der Bewohner. Diese Bedingungen finden sich in den meisten spätmodernen Gesellschaften in ähnlicher Form vor. Welchen Einfluss haben sie auf die Art und Weise, wie in Pflegeeinrichtungen kommuniziert wird? Welche Unterschiede und Ähnlichkeiten lassen sich durch verschiedene Sprachen und Kulturen beobachten? Welche Konzepte für die sprachliche Ausbildung von Pflegepersonal sind daraus ableitbar?

Betriebliche Personalpolitik für alternde Belegschaften

Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 15.09.2010

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Institut der
Deutschen Wirtschaft Köln, Bundesministerium für Wirtschaft,
Berlin

Organisation DIJ: Florian Kohlbacher

Deutschland und Japan sind die am schnellsten alternden industrialisierten Gesellschaften der Welt. Beide Länder eint, dass die Effekte einer alternden und auch schrumpfenden Bevölkerung zunehmend als gesellschaftspolitische Herausforderung begriffen werden. Zudem treten auch die ökonomischen Effekte rückläufiger Jahrgangsstärken immer stärker ins öffentliche Bewusstsein.

Aber nicht nur die Gesellschaften altern, sondern auch die Belegschaften der Betriebe. Wer wie die beiden großen exportorientierten Volkswirtschaften auf eine ausreichende Zahl an Fachkräften angewiesen ist, wird sich deshalb bereits heute sehr intensiv mit der demografischen Veränderung der Belegschaften befassen. Was das für die betriebliche Personalpolitik bedeutet, wie deutsche und japanische Unternehmen bisher damit umgehen und was sie vielleicht schon voneinander lernen können, soll bei dieser gemeinsamen deutsch-japanischen Konferenz mit Experten aus Betrieben, aus der Politik und mit Sozialpartnern erörtert werden.

Betreuungsrecht

Mainichi Shimbun Hall, Tokyo 29. – 30.09.2010

Veranstalter: Japan Adult Guardianship Law Association (JAGA)
JDZB, Mainichi Shimbun

Mitveranstalter: DIJ, University of Tsukuba, FES

Organisation DIJ: Junko Ando

Verglichen werden das japanische und das deutsche Betreuungsrecht. Ersteres ist nach dem Vorbild des letzteren entstanden, wird aber nur ein Zehntel so oft in Anspruch genommen. Das Symposium möchte zur Entwicklung eines Bewusstseins beitragen, dass die Vormundschaft ein Problem der gesamten Gesellschaft ist.

**Series of Workshops on the ageing Society (SWAS)
Architectures and Models for a Sustainable Care -
Technology**



Die fortschreitende Alterung ist für Wissenschaftler und für die Verantwortlichen der öffentlichen Finanzen von großem Interesse. Die alternde Bevölkerung betrifft nicht nur die öffentlichen Ausgaben und ihre Nachhaltigkeit, sondern auch den Konsum und die Produktion von Gütern und Dienstleistungen. Mit diesen Aspekten der Alterung befassten sich die SWAS-Workshops, die das DIJ in Zusammenarbeit mit Vertretern der Italienischen Staatsbank und der Universität von Hokkaido organisierte und durchführte

01.02.2010 Technology

01.03.2010 Technology

16.04.2010 Economy

10.05.2010 Health & Health Policies

14.06.2010 Economic Policies

09.07.2010 Ethics

07.09.2010 Death and Dignity

08.11.2010 Alternatives for Dealing with Population Ageing

13.12.2010 Adaptive Technologies for the Ageing Society

10.2 Glück

**Comparably Happy“ – Objective Precarity and Perception of Social
Exclusion in Germany and Japan.**

DIJ, Tokyo, 19.05.2009

Organisation: Carola Hommerich

Um falsche Übersetzungen und unverständliche Fragen zu vermeiden, wurde der Fragebogen für die DIJ-Untersuchung *Objektive Prekarität und subjektives Exklusionsempfinden* in einem Workshop mit japanischen Kollegen diskutiert.

The Pursuit of Happiness and Gender Politics

DIJ, Tokyo, 05.11.2009

Organisation: Hiromi Tanaka-Naji

Das Ziel dieses Workshops war es, Geschlechterpolitik mit dem Thema Glück oder menschlichem Wohlbefinden zu verknüpfen und neue Konzepte in der Forschung zu Gender und Politik zu entwickeln. Dazu versammelten sich Politikwissenschaftlerinnen und Soziologinnen aus Japan, Deutschland und Großbritannien:

Religion und Politik in Japan

DIJ, Tokyo, 18.11.2009

Organisation: Axel Klein

Diskussion mit einem ehemaligen Unterhausabgeordneten der Kōmeitō über die Zusammenarbeit der Partei mit der buddhistischen Sōka Gakkai und zur Rolle von Religion im Programm der Kōmeitō.

Religiöse Organisationen und die Politik des Glücks in Japan]

DIJ, Tokyo, 19.11.2009

Organisation: Axel Klein, DIJ

Christian Steineck, Universität Zürich,
Ostasiatisches Seminar

Politik- und Religionswissenschaftler befassten sich mit dem Innenleben religiöser Organisationen in Japan. Es wurden Ideen des Glücks und eines besseren Lebens in den Lehren dieser Organisationen und die Übertragung dieser Inhalte in politische Programmatik diskutiert.

Life Courses in Flux. New Opportunities and New Constraints

Meiji University Tokyo, Shikonkan Hall 22. – 23.10.2010

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Meiji University,
School of Information and Communication, Gender Center
Organisation DIJ: Maren Godzik, Kristina Iwata-Weickgenannt,
Hiromi Tanaka-Naji

Japan und Deutschland unterliegen derzeit einem Prozess tief gehender Umwälzungen – u.a. verursacht durch Alterung und Bevölkerungsschrumpfung sowie strukturelle Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt. Diese Dynamiken wirken sich auf die Gesellschaft als Ganzes aus und beeinflussen zugleich individuelle Lebensläufe. Die



„Standardlebensläufe“, die sich in beiden Ländern während des Wirtschaftswunders nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt haben, scheinen ihre einstige Dominanz eingebüßt zu haben, doch wie genau unterscheiden sich Biographien heute von denen vorhergehender Generationen? Wie gehen Individuen mit der größeren Freiheit und den damit einher gehenden Unsicherheiten um? Und wie werden diese Entwicklungen in Medien und Populärkultur verhandelt? Die Konferenz mit Teilnehmern aus Japan, Deutschland, den USA und Hongkong beschäftigt sich mit drei eng miteinander verbundenen Bereichen – Arbeit, Familie und Wohnen –, in denen eine Balance gefunden werden muss zwischen Idealen und Realitäten.

“Comparatively Happy” – Objective Precarity and Subjective Exclusion in Germany and Japan: Presentation and discussion of survey results

DIJ, Tokyo, 05.10.2010

Organisation: Carola Hommerich

Dieser nicht-öffentliche Workshop ist der zweite in einer Reihe von Workshops zu unserer komparativen Bevölkerungsumfrage zu objektiver Prekarität und subjektiver Exklusion in Deutschland und Japan. Bei diesem zweiten Treffen stellen Prof. Bude, Prof. Lantermann und Dr. Carola Hommerich die Ergebnisse im Ländervergleich vor, um dann mit der japanischen Expertengruppe mögliche Interpretationsansätze zu diskutieren.

Workshop Politik und Religion

DIJ Tokyo, 19. – 20.11.2010

Organisation: Axel Klein

Politik- und Religionswissenschaftler aus den USA, Kanada, Japan, Italien und dem DIJ diskutierten ihre Beiträge zu einem geplanten Herausgeberband mit dem Titel "Religion and Politics in Japan". Das Buch wird bei einer US-amerikanischen University Press erscheinen.

10.3 Tagungen außerhalb der Forschungsschwerpunkte 2004-2009

The Automobile Industry in Japan and Germany – Strategic Challenges and New Perspectives in the Age of Globalization

Hōsei University, Tokyo, 12.10.2004

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien

Fraunhofer Representative Office Japan

Research Institute of Innovation Management,

Hōsei University

Organisation DIJ: René Haak

Intellectuals, Technology, Imperialism

DIJ, Tokyo, 22.11.2004

Organisation: Sven Saaler, Deutsches Institut für Japanstudien

Tsutomu Tomotsune, Tokyo University of Foreign Studies

Der Workshop beschäftigte sich mit dem Zusammenhang von Technologie, Technokratie und Politik und den ethischen Implikationen eines engen Verhältnisses von Intellektuellen und Politik. Dabei wurde vor allem die Rolle von Intellektuellen im Imperialismus und ihr Anteil bei der Organisationen von Herrschaft in Kolonien kritisch untersucht und hinterfragt.

Recent Developments in the Automotive Supplier Industry in Japan and the EU

Meiji University, Tokyo, 10.12.2004

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien

EU-Japan Centre for Industrial Cooperation

Industrial Investment Council

Organisation DIJ: Andreas Moerke

Die Globalisierung der Transportindustrie, insbesondere der Automobilindustrie, hat zu Konsolidierungen und zu Veränderungen in der Wertschöpfungskette geführt. Einkaufspraktiken und Bündnisstrategien verändern sich und konzentrieren sich auf eine beschränkte Zahl von Zulieferern. Das führt zu Konsolidierungsprozessen auch in der Zulieferindustrie und teilweise zu Verlagerungen von Werken in Länder



mit niedrigeren Produktionskosten. Können diese Verlagerungen den nachhaltigen Erfolg eines Produzenten sichern?

Linguistic Landscaping in Changing Language Regimes – The Case of Japan

DIJ, Tokyo, 11.12.2004

Organisation: Peter Backhaus (Stipendiat)

„Linguistic Landscape“ bezeichnet ein relativ neues Forschungsfeld innerhalb der Soziolinguistik, das sich mit Sprache auf Schildern befasst. Es umschließt Themenbereiche wie Multilingualismus, Sprachkontakt und Sprachplanung. Im Mittelpunkt des Workshops stand die Frage, inwiefern Sprache auf Schildern im öffentlichen Raum gegenwärtige Transformationsprozesse von Staat und Gesellschaft in Japan widerspiegelt.

Pathways to Innovation – Policies, Products, and Processes for Competitive Advantage in a Global Economy

Nishogakusha University, Tokyo, 20. – 21.05.2005

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Nishogakusha University

Organisation DIJ: René Haak

Sprachregime im Wandel. Die künftige Rolle des Deutschen und Japanischen in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik

Gakushuin University Tokyo, 13. – 14.09.2005

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Gakushuin University

Organisation DIJ: Florian Coulmas

Im Laufe des letzten halben Jahrhunderts haben sich die deutsch-japanischen Beziehungen intensiviert. Wirtschaftsbeziehungen und Handel, wissenschaftliche Zusammenarbeit, Universitätspartnerschaften und Studentenaustausch haben stetig zugenommen. Gleichzeitig hat jedoch in beiden Ländern das Interesse an der Sprache des anderen stagniert, wenn nicht gar abgenommen, da es von der überwältigenden Bedeu-



tung des Englischen überschattet wurde. Japaner und Deutsche sprechen daher zunehmend englisch miteinander, statt deutsch oder japanisch. Diese Entwicklung berührt nicht nur die Gestaltung der deutsch-japanischen Beziehungen, sie betrifft im weiteren Sinne auch die Zukunft der deutschen und japanischen Sprache. Soll Englisch als internationale Sprache der Wissenschaft und wirtschaftlicher Transaktionen begrüßt oder beklagt werden?

The Economic Impact of Nanotechnology in the EU and Japan

Keidanren Kaikan, Tokyo, 30.09.2005

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, EU-Japan Centre for Industrial Cooperation, AAIPX

Organisation DIJ: Andreas Moerke

Nanotechnologie weist Verbindungen mit einer Reihe von anderen Technologien und Industrien auf – darunter Biologie, Biotechnologie oder auch Materialkunde. Noch ist es allerdings schwer, die ökonomischen Auswirkungen der Nanotechnologie exakt zu beziffern. Was macht Nanotechnologie aus, welche Potentiale hat sie und wie erfolgt der Transfer von in der Forschung gewonnenem Wissen in die Industrie?

Management: Japan und Deutschland

Meiji University, Tokyo, 30.09. – 01.10.2005

Kwansei Gakuin University, Nishinomiya, 05. – 06.10.2005

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Nihon Keiei Gakkai, Doitsu Keieigaku Kenkyūkai, Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft, Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan

Organisation DIJ: Andreas Moerke

In diesem Symposium wurde gegenwärtige Betriebsführung hinterfragt und Lösungen für Probleme, die in diesem Bereich auftreten, gesucht. Zwei Themenbereiche wurden von Vertretern beider Länder untersucht: Geschäftsstrategien und Corporate Governance und Wettbewerb zwischen Firmen innerhalb der EU: Fusionen und Übernahmen.



Zivilgesellschaftlicher Umweltdialog Deutschland – Japan

The Center for the Advancement of Working Women, Tokyo,
07.02.2006

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Institut für
Asienkunde, Hamburg (IFA)

Organisation: Isa Ducke, DIJ, Iris Wieczorek (IFA)

Umweltschutz ist ein Thema, über das sehr viel diskutiert wird. In Japan wird oft Deutschland als Vorbild oder „Umwelt-Fortschrittsland“ erwähnt. Aber auch Japan kann Denkanstöße für den deutschen Umweltdiskurs bieten. In ständigem Dialog mit dem Publikum diskutierten die Panellisten, was Umweltaktivisten in Deutschland und Japan voneinander lernen könnten.

Mergers & Acquisitions – Reshaping the Industrial Landscape in Japan and Germany

Roppongi Academy Hills, Tokyo, 27.02.2006

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Japan Investor
Relations and Investor Support Inc. (J-RIS)

Organisation DIJ: Andreas Moerke

Mergers and acquisitions of enterprises and business units play an increasingly important role in Japan and Germany. However, it is still a fact that the merger intensity is lower than in a lot of other developed countries, for instance the Netherlands, Great Britain and the U.S. The reasons for this can be seen in their different interfirm relations and management structures. Nevertheless, the Japanese and the German economies are in a phase of drastic changes that is influencing mergers and acquisitions.

Corporate Strategy and International Harmonization of Accounting, Finance and Law

OAG-Haus, Tokyo, 10.03.2006



Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Keio Business School, Research Group on Structural Reform of Corporations, Nikkei Media marketing Inc.

Organisation DIJ: Andreas Moerke

Our business activities have been changing dramatically in accordance with the modification of the exchange policy issued by American government in 1993. Especially the introduction of 'current value accounting', forced Japanese and German Companies to change their norms and to adjust their management attitudes. Japanese and German businessmen discussed what the management of an enterprise should be like.

Biotechnologie-Cluster in Deutschland und Japan: Beispiele für erfolgreiche Innovation und Industriepolitik

Development Bank of Japan Tokyo, 21.04.2006

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Development Bank of Japan (DBJ)

Organisation DIJ: Andreas Moerke

Die moderne Biotechnologie gilt als eine der wichtigsten Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts. Das Symposium stellte den Stand der Biotechnologie-Cluster in Japan und Deutschland vor, zeigte herausragende Cluster Strategien für eine erfolgreiche Schaffung und Entwicklung von Clustern auf und sprach Empfehlungen für die Wirtschafts- und Technologiepolitik aus.

Managing Personal and Institutional Relationships Across Cultures

Chūō University, Tama Campus, 08.06.2006

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, Chūō University

Organisation DIJ: Harald Dolles

In spite of the increasing popularity of multinational teams, cross-border mergers & acquisitions, international collaborative ventures, managers express a high level of dissatisfaction. Overemphasis on structural features and their outcome has led to a neglect of the social processes underlying them. Among other elements trust, distrust and



reputation and their cultural context were examined as key concepts in this context.

Representations of Gender, Race and Culture in Wartime Japan and Germany

DIJ, Tokyo, 9.12.2006

Organisation: Andrea Germer, DIJ, Ulrike Wöhr, Hiroshima City University

Leitfragen dieses Workshops waren: Auf welche Weise stützten Diskurse von Frauen und über Frauen, die Kriegssysteme beider Staaten? Welche Rolle spielten rassistisch befrachtete Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit in der visuellen Kultur beider Länder und wie trugen diese zum ideologischen Konstrukt einer Affinität beider Länder bei? Der Schwerpunkt lag auf den kulturellen und visuellen Repräsentationen, mit denen in den Medien beider Länder rassistische oder ethnisch bestimmte Frauen- und Männerbilder der Stützung und Untermauerung eines imperialistischen und nationalistischen Diskurses dienten.

***Nihon no gengo/moji seikatsu* [Sprach- und Schriftleben in Japan]**

DIJ, Tokyo, 15.03.2007

Organisation: Peter Backhaus

Ein Charakteristikum der japanischen Sprachwissenschaft ist ihre ausgeprägte empirische Orientierung. Besonderes Augenmerk gilt dabei traditionell vor allem der Erforschung des so genannten Sprachlebens (*gengo seikatsu*), Sprache also, wie sie im Alltag gebraucht wird. Dieser Workshop beschäftigte sich mit Methoden zur empirischen Erforschung von geschriebener Sprache im Alltag.

Workshop im Rahmen des 5th Japan-American Women Political Scientists Symposium

Women and Politics in Japan and the USA

DIJ, Tokyo, 02.07.2009

Organisation: Hiromi Tanaka-Naji

JAWS wurde im Jahr 2000 in Washington D.C als Diskussionsforum für Politikwissenschaftlerinnen aus Japan und den USA gegründet. Das fünfte Treffen dieser Initiative fand in Tokyo und Toyama statt. Behandelt wurden Themen wie politische Partizipation von Frauen, Kandidatinnen im Wahlkampf, Strategien weiblicher Abgeordneter im Parlament und die Entwicklung von Frauenpolitik in beiden Ländern.

Corporate Social Responsibility in Japan, Europe and USA

DIJ, Tokyo, 12.11.2008

Veranstalter: Deutsches Institut für Japanstudien, TÜV Rheinland

Organisation DIJ: Florian Kohlbacher

11. Veröffentlichungen (Stand Dezember 2010)

11.1 Demographischer Wandel

Autorenschaft Monographien

Ralph Lützel: *Ungleichheit in der Global City Tōkyō. Aktuelle sozialräumliche Entwicklungen im Spannungsfeld von Globalisierung und lokalen Sonderbedingungen*. Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 42. München: Iudicium Verlag, 2008, 467 S.

Florian Coulmas: *Population Decline and Ageing in Japan — The Social Consequences*. London, New York: Routledge, 2007, 176 p.

Florian Coulmas: *Die Gesellschaft Japans. Arbeit, Familie und demographische Krise*. München: C.H. Beck, 2007, 252 S.

Matthias Koch, Claus Harmer, Florian Coulmas: *Dreisprachiges Glossar der Demographie: Englisch-Japanisch-Deutsch, Japanisch-Englisch-Deutsch, Deutsch-Japanisch-Englisch*. Leiden, Boston: Brill, 2007, 924 p.

Herausgeberschaft Monographien

Florian Coulmas, Ralph Lützel (Hg.): *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Florian Kohlbacher [mit: Cornelius Herstatt]: *The Silver Market Phenomenon. Marketing and Innovation in the Aging Society*. 2nd edition. Heidelberg: Springer Verlag, 2011, 463 S.

Maren Godzik (Hg.): *Altern in Japan*. Japanstudien. Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien, Band 21. München: Iudicium Verlag, 2009, 370 S.

Peter Backhaus, Florian Coulmas (eds.): *Social Aging and Language. International Journal of the Sociology of Language* 200. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2009, 211 p.

Florian Kohlbacher, Wolfgang H. Güttel, Beate Haltmeyer: *The Ageing Workforce and HRM – Challenges, Chances, Perspectives. Special Issue, International Journal of Human Resources Development and Management* 9(2/3).

Florian Coulmas, Harald Conrad, Annette Schad-Seifert, Gabriele Vogt (eds.): *The Demographic Challenge: A Handbook about Japan*. Leiden, Boston: Brill, 2008, 1199 p.

Volker Elis, Ralph Lützel (Hg.): *Regionalentwicklung und regionale Disparitäten*. Japanstudien. Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien, Band 20: München: Iudicium Verlag, 2008, 395 S.

Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt (eds.): *The Silver Market Phenomenon. Business Opportunities in an Era of Demographic Change*. Heidelberg: Springer Verlag, 2008, 506 S.

Peter Backhaus (Hg.): *Familienangelegenheiten*. Japanstudien. Jahrbuch aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 19. München: Iudicium Verlag, 2007, 284 S.

René Haak (Hg.): *Arbeitswelten in Japan*. Japanstudien. Jahrbuch aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 18. München: Iudicium Verlag, 2006, 335 S.

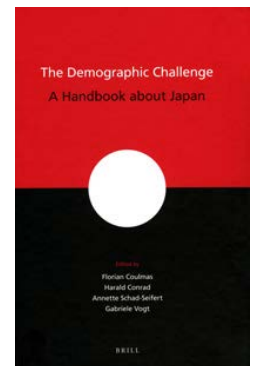
JAPANSTUDIEN
Jahrbuch
des
Deutschen Instituts für Japanstudien



Altern in Japan

Band 21
2009

Herausgegeben von
Maren Godzik



Beiträge in Herausgeberbänden

Junko Ando: Japan's Adult Guardianship System: Statutory guardianship and civil guardians. In: Florian Coulmas, Ralph Lützel *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Peter Backhaus: The Power of Address: Age and Gender in Japanese Eldercare Communication. In: Florian Coulmas, Ralph Lützel *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Florian Coulmas, Ralph Lützel: Population Implosion: Coping with the Unknown. In: Florian Coulmas, Ralph Lützel *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Volker Elis: Rural Depopulation and Economic Shrinkage in Japan: What Can Affected Municipalities Do About It? In: Florian Coulmas, Ralph Lützel *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Maren Godzik: New Housing Options for the Elderly in Japan: The Example of Tokyo's Edogawa Ward. In: Florian Coulmas, Ralph Lützel *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Barbara G. Holthus: Child Care and Work-Life Balance in Low Fertility Japan. In: Florian Coulmas, Ralph Lützel *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Axel Klein: Actors of Social Policy Making in Japan: A Look at the Individual Level. In: Florian Coulmas, Ralph Lützel *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Axel Klein: Religion als politisches Programm. Der Fall Japan. In: Georg Pfeleiderer, Alexander Heit (Hg.) *Sphärendynamik II. Religion in postsäkularen Gesellschaften*. Zürich/Baden-Baden: Nomos 2011 (in Druck)

Florian Kohlbacher: Business Implications of Demographic Change in Japan: Chances and Challenges for Human Resource and Marketing Management. In: Florian Coulmas, Ralph Lützel *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Florian Kohlbacher: Japan – der Pionier. In: Gerhard Naegele, Rolf G. Heinze, Kathrin Schneiders (Hg.) *Grundriss Gerontologie: Wirtschaftliche Potenziale des Alters*. Stuttgart: Kohlhammer (in Druck)

Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt, Tim Schweisfurth: Product Development for the Silver Market. In: Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt (Hg.) *The Silver Market Phenomenon. Marketing and Innovation in the Aging Society*. 2nd edition. Heidelberg: Springer Verlag, 2011, S. 3-13.

Florian Kohlbacher, C. C. Hang: Leveraging Disruptive Innovations for the Silver Market. In: Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt (Hg.) *The Silver Market Phenomenon. Marketing and Innovation in the Aging Society*. 2nd edition. Heidelberg: Springer Verlag, 2011, S. 65-77.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Silver Advertising: Older People in Japanese TV Ads. In: Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt (Hg.) *The Silver Market Phenomenon. Marketing and Innovation in the Aging Society*. 2nd edition. Heidelberg: Springer Verlag, 2011, S. 239-247.

Florian Kohlbacher [mit: Pascal Gudorf, Cornelius Herstatt] Japan's growing silver market – An attractive business opportunity for foreign companies? In: Michael Boppel, Stephan Boehm, Sven Kunisch (Hg.) *From Grey to Silver: Managing the Demographic Change Successfully*. Heidelberg: Springer Verlag, 2011, S. 189-205.

Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt: Preface and Introduction: The Silver Market Phenomenon. In: Kohlbacher, Florian, Cornelius Herstatt (Hg.) *The Silver Market Phenomenon. Marketing and Innovation in the Aging Society*. Heidelberg: Springer, v-xxii. (2011, erschienen Oktober 2010)

Ralph Lützel: Left Behind in the Global City: Spaces and Places of Ageing and Shrinking in the Tokyo Metropolitan Area. In: : Florian

Coulmas, Ralph Lützeler *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Gabriele Vogt: The Political Economy of Health-Care Migration: A Japanese Perspective. In: Florian Coulmas, Ralph Lützeler *Imploding Populations in Japan and Germany: A Comparison*. Leiden, Boston: Brill (ICSS) 2011 (in Druck)

Junko Ando: Seinen kōken to iryō dōi [Vormundschaft für Volljährige und die Einwilligung des Betreuers in eine medizinische Behandlung]. In: Hasegawa Toshihiko (Hg.) *Chōju kagaku no suishin ni kakawaru gurando dezain ni kansuru kenkyū* [Forschung zu den Metakoncepten zur Förderung der Alterswissenschaften]. Tokyo: Nihon Ika Daigaku, 2008, 165-172.

Peter Backhaus: Coming to terms with age: Some linguistic consequences of population ageing. In: Florian Coulmas, Harald Conrad, Annette Schad-Seifert, Gabriele Vogt (Hg.) *The Demographic Challenge: A Handbook about Japan*. Leiden, Boston: Brill, 2008, 455-471.

Volker Elis: The Impact of the Ageing Society on Regional Economies. In: Florian Coulmas, Harald Conrad, Annette Schad-Seifert, Gabriele Vogt (Hg.) *The Demographic Challenge: A Handbook about Japan*. Leiden, Boston: Brill, 2008, 861-877.

Volker Elis: Shōshi kōrei-ka ni yoru chihō chiiki no shukushō puroseshu – Sono genjō to kadai no Nichidoku hikaku [Schrumpfungsprozesse im ländlichen Raum auf Grund der demographischen Alterung – Gegenwärtige Lage und Handlungsansätze im japanisch-deutschen Vergleich]. In: Hasegawa Toshihiko (Hg.) *Chōju kagaku no suishin ni kakawaru gurando dezain ni kansuru kenkyū*. [Forschung zu den Metakoncepten zur Förderung der Alterswissenschaften]. Tokyo: Nihon Ika Daigaku, 2008, 201-208.

Matthias Koch: History of Demography in Japan. In: Florian Coulmas, Harald Conrad, Annette Schad-Seifert, Gabriele Vogt (Hg.) *The Demographic Challenge: A Handbook about Japan*. Leiden, Boston: Brill, 2008, 97-117.

Florian Kohlbacher: Dankaisedai no teinentaishoku, rōdōryoku no genshō to shirubāmāketto – Jinkōdōtaihenka no jidai ni okeru

nihonkigyō no chōsen to kikai [Baby Boomer Pensionierungen, Arbeitskräftemangel und Silbermarkt: Herausforderungen und Chancen des demographischen Wandels für Unternehmen]. In: Hasegawa Toshihiko (Hg.) *Chōju kagaku no suishin ni kakawaru gurando dezain ni kansuru kenkyū* [Forschung zu den Metakzepten zur Förderung der Alterswissenschaften]. Tokyo: Nihon Ika Daigaku, 2008, 237-251.

Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt: Preface and Introduction. In: Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt (Hg.) *The Silver Market Phenomenon. Business Opportunities in an Era of Demographic Change*. Heidelberg: Springer, 2008, xi-xxv.

Harald Conrad: Japanische Senioren als Konsumenten und der "Silbermarkt". In: Michael Behrens, Jochen Legewie (Hg.) *Japan nach Koizumi. Wandel in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*. Baden-Baden: Nomos, 2007, 177-187.

Florian Coulmas: Bevölkerungsalterung und sozialer Wandel: Stolpersteine auf dem Weg in Japans überalterte Gesellschaft. In: Michael Behrens, Jochen Legewie (Hg.) *Japan nach Koizumi. Wandel in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*. Baden-Baden: Nomos, 2007, 227-240.

Gabriele Vogt: Zur Rolle der Zivilgesellschaft. Schlaglichter aus dem Umweltschutz. In: Verena Blechinger-Talcott, Christiane Frantz, Mark Thompson (Hg.) *Politik in Japan. System, Reformprozesse und Außenpolitik im internationalen Vergleich*. Frankfurt am Main: Campus, 2006, 289-310.

Gabriele Vogt: New Ways for Citizens' Movements to Participate in Political Discourse: The Case of Okinawa. In: Claudia Derichs, Thomas Heberer (Hg.) *The Power of Ideas. Intellectual Input and Political Change in East and Southeast Asia*. Kopenhagen: NIAS Press, 2006, 300-314.

Harald Conrad: The Social Security Systems in Germany and Japan: Structural Similarities, Common Challenges, and Future Prospects. In: Fujiwara, Atsuyoshi (Hg.) *Church and State in Japan since World War II*. Tokyo: Seigakuin University Press, 2006, 67-74.

Harald Conrad, Viktoria Heindorf: Recent changes in compensation practices of large Japanese companies: wages, bonuses and corporate

pensions. In: Wim Lunsing, Peter Matanle (Hg.) *Perspectives on Work, Employment, and Society in Contemporary Japan*. Houndmills/New York: Palgrave Macmillan, 2006, 79-97.

Harald Conrad, Vera Gerling: Der japanische „Silbermarkt“ – Marktchancen und Best Practices für deutsche Unternehmen. In: Bellmann, Klaus und René Haak (Hg.) *Management in Japan – Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für deutsche Unternehmen in dynamischer Umwelt*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, 2005, 265-276.

Beiträge in referierten Zeitschriften

Florian Kohlbacher, C. C. Hang: Applying the Disruptive Innovation Framework to the Silver Market: Technology Adoption and Deployment for Older Consumers. In: *Ageing International*, (2010, online first), DOI: 10.1007/s12126-010-9076-x.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Gender Representation of Older People in Japanese Television Advertisements. In: *Sex Roles: A Journal of Research* (2011, online first), DOI: 10.1007/s11199-010-9923-y.

Axel Klein: Niedrige Fertilität als politische Herausforderung – Eine neue Perspektive auf staatliche Steuerungsversuche im Feld der demographischen Entwicklung Japans. In: David Chiavacci, Iris Wieczorek (Hg.) *Japan 2010. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*. Berlin: Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung, 2010, 99-122.

Junko Ando: Ältere Menschen und das Vormundschaftsrecht für Volljährige in Japan. In: Maren Godzik (Hg.) *Altern in Japan*. Japanstudien – Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien, 21. München: Iudicium Verlag, 2009, 55-71.

Peter Backhaus: Politeness in institutional elderly care in Japan: A cross-cultural comparison. *Journal of Politeness Research* 5 (1), 53-71.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Ältere Menschen in der japanischen Fernsehwerbung: Eine umfragebasierte und inhaltsanalytische Untersuchung. *Japanstudien – Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien* Bd. 21, München: Iudicium, 2009, 197-222.

Wolfgang H. Güttel, Stefan Konlechner, Florian Kohlbacher, Beate Haltmeyer: Strategies against competency obsolescence: the case of R&D-intensive organizations. *International Journal of Knowledge Management Studies*.9(2/3), 124-148.

Florian Kohlbacher, Wolfgang H. Güttel, Beate Haltmeyer (Hg.): Introduction to Special Issue: The Ageing Workforce and HRM – Challenges, Chances, Perspectives. *International Journal of Human Resources Development and Management*. 9(2/3). 117-123.

Volker Elis, Ralph Lützel: Regionalentwicklung und Ungleichheit: Raumdisparitäten als Thema zur Prime time – eine Einführung. In: Volker Elis, Ralph Lützel (Hg.) *Regionalentwicklung und regionale Disparitäten*. Japanstudien – Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien, 20. München: Iudicium Verlag, 2008, 15-33.

Volker Elis, Ralph Lützel: Vorwort. In: Volker Elis, Ralph Lützel (Hg.) *Regionalentwicklung und regionale Disparitäten*. Japanstudien - Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien, 20. München: Iudicium Verlag, 2008, 11-12.

Maren Godzik: Ruheständler als Lebenselixier? Ruhestandswanderung und lokale Neubelebensstrategien am Beispiel von Atami und Ishigaki. In: Volker Elis, Ralph Lützel (Hg.): *Regionalentwicklung und regionale Disparitäten*. *Japanstudien* – Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien, 20. München: Iudicium Verlag, 2008, 129-162.

Volker Elis, Ralph Lützel: Demographischer Wandel und Aspekte der Wirtschaftspolitik in Japan. In: *Wirtschaftspolitische Blätter* 54; 4, 2007, 705-720.

Florian Kohlbacher: Baby Boomer Retirement, Arbeitskräftemangel und Silbermarkt: Herausforderungen und Chancen des demographischen Wandels für Unternehmen in Japan. In: *Wirtschaftspolitische Blätter* 54; 4, 2007, 745-758.

Gabriele Vogt, Philipp Lersch: Migrant Support Organizations in Japan – A Mixed-Method Approach. In: Manfred Pohl, Iris Wieczorek (Hg.) *Japan 2007. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*. Berlin: Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung, 2007, 265-285.

Gabriele Vogt: Japans neue Migrationspolitik. In: *ZAR (Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik)*. 27. Jg. 7/2007. 238-243.

Gabriele Vogt: Closed Doors, Open Doors, Doors Wide Shut? Migration Politics in Japan. In: *Japan Aktuell. Journal of Current Japanese Affairs*. 5/2007, 3-30.

Harald Conrad: Doitsu to Nihon ni okeru shakai hoshō seido kōzōteki ruijisei, kyotsu no kadai, mirai no tenbō [Das Sozialversicherungssystem in Deutschland und Japan: Strukturelle Ähnlichkeiten, gemeinsame Probleme, zukünftige Entwicklungen]. In: *Seigakuin Daigaku Sōgō Kenkyūjo Kiyō* [Forschungsberichte des General Research Institute der Seigakuin University]. Vol. 36, 2006, 35-43.

Annette Schad-Seifert: Japans kinderarme Gesellschaft - Die niedrige Geburtenrate und das Gender-Problem. In: Manfred Pohl und Iris Wieczorek (Hg.): *Japan 2006 - Politik und Wirtschaft*. Hamburg: Institut für Asienkunde, GIGA 2006, 221-244.

Gabriele Vogt, Jeannette Behaghel: Arbeitsmigration nach Japan: Rechtliche Rahmenbedingungen, politischer Diskurs. In: Haak, Rene (Hg.) *Japanstudien – Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien*, 18. München: Iudicium Verlag, 2006, 111–148.

Beiträge in referierten Tagungsbänden

Florian Kohlbacher, Lynn Sudbury, Agnes Hofmeister: Self-Perceived Age Among Older Consumers: A Cross-National Investigation. *American Marketing Association Winter Marketing Educators' Conference 2011*, Austin (in "Druck")

Florian Kohlbacher, Emmanuel J. Chéron: Antecedents of Self-Perceived Age: Exploratory Empirical Investigation of Older Consumers in Japan. *American Marketing Association Winter Marketing Educators' Conference 2011*, Austin (in "Druck").

Emmanuel J. Chéron, Florian Kohlbacher: Exploring Antecedents of Older Consumers' Self-Perceived Age: Evidence from Japan. *10th International Marketing Trends Conference*, Paris (in "Druck").

Lynn Sudbury, Florian Kohlbacher, Agnes Hofmeister: Self-Perceived Age: A Cross-Cultural Empirical Investigation, *10th International Marketing Trends Conference*, Paris (in "Druck").

Lynn Sudbury, Florian Kohlbacher, Agnes Hofmeister: Senior Values: A Multinational analysis of Older Consumers and the List of Values (LOV). *10th International Marketing Trends Conference*, Paris (in "Druck").

Florian Coulmas: The Bitter Fruits of Success. In: Annette Schad-Seifert, Shingo Shimada (eds.) *Demographic Change in Japan and the EU: Comparative Perspectives*. Düsseldorf: Düsseldorf University Press, 2010, 17-36.

Maren Godzik: Alternative housing for the elderly in Japan – attitudes of residents towards their housing choice. In: J. Ye, R. L.H. Chiu (Hg.) *Proceedings of 2010 International Conference of Asia Pacific Network for Housing research (APNHR). Housing Affordability, Sustainability and Liability*. Beijing: China Architecture & Building Press, 233–241.

Maren Godzik: Elderly Housing in Contemporary Japan: Exploring Alternative Forms of Living. In: Annette Schad-Seifert, Shingo Shimada (eds.) *Demographic Change in Japan and the EU: Comparative Perspectives*. Düsseldorf: Düsseldorf University Press, 2010, 37-60.

Maren Godzik: Choosing new places to live: Alternative housing solutions for the elderly in Japan. In: B. Randolph, T. Burke, K. Hulse, V. Milligan (Hg.) *Refereed papers presented at the 4th Australasian Housing Researchers Conference, Sydney, 5th - 7th August 2009*. Sydney, City Futures Research Centre, University of New South Wales.

Florian Kohlbacher, Michael Prieler, Shigeru Hagiwara: The Use of Older Models in Advertising: A Survey of Advertising Practitioners in Japan. *2010 Global Marketing Conference at Tokyo*, Tokyo.

Florian Kohlbacher, Emmanuel J. Chéron: A Segmentation Approach for the World's Most Mature Market Using Cognitive Age, Health Condition, Financial Status and the List of Values: Empirical Evidence from the Silver Market in Japan. *2010 Global Marketing Conference at Tokyo*, Tokyo.

Florian Kohlbacher, Michael Prieler, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Die Darstellung älterer Menschen in der Fernsehwerbung in Japan: Eine

inhaltanalytische Untersuchung im Zehnjahresvergleich 1997-2007. 2. *Gemeinsamer Kongress der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie und der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie*, Berlin, 2010.

Emmanuel J. Chéron, Florian Kohlbacher: Understanding Older Consumers through Cognitive Age, Health Condition and Financial Status: Empirical Evidence from Japan. *American Marketing Association Summer Marketing Educators' Conference*, Boston 2010.

Florian Kohlbacher, Emmanuel J. Chéron: Segmenting the Silver Market Using Cognitive Age and the List of Values: Empirical Evidence from Japan. *European Advances in Consumer Research (EACR) Conference*, London 2010.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Gender Representations of Older People in Japanese TV Ads. *2010 International Communication Association (ICA) Conference*, Singapore.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: The Gendered World of TV Ads: Older People in Japan. *19th Asian Media Information and Communication Centre (AMIC) Conference*, Singapore 2010.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Gendered Portrayals of Older People in Japanese Television Commercials: Continuity or Change? *International Association for Media and Communication Research (IAMCR) Conference*, Braga 2010.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Popular Culture in an Aging Society: Changes in Japanese Advertising? *International Association for Media and Communication Research (IAMCR) Conference*, Braga 2010.

Tim Schweisfurth, Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt: New Product Development in the Silver Economy, *Silver Economy Summit*, Halifax 2010.

Florian Kohlbacher, C.C. Hang: Disruptive Innovations in a New Market Reality: Evidence from the Greying Market. *The R&D Management Conference*, Vienna 2009.

Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt: Silver Products Development: The Reality of R&D in Firms in Japan, *The R&D Management Conference*, Vienna 2009.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Gender Portrayals of Older People in Japanese Advertising. *Inter-Asia Cultural Typhoon Conference*, Tokyo 2009.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima : Popular Culture in an Aging Society: Advertising in Japan. *The First International Conference on Popular Culture and Education in Asia*, Hong Kong 2008.

Florian Kohlbacher, C.C. Hang: Disruptive Innovations and the Greying Market. In: *Proceedings of the 2007 IEEE International Conference on Industrial Engineering and Engineering Management (IEEM)*. 2007, 1915-1919.

Wolfgang Guettel, Stefan Konlechner, Beate Haltmeyer, Florian Kohlbacher: Preventing Competencies From Obsolescence: The Case of Research-Intensive Organizations. *European Academy of Management Annual Conference (EURAM)*, Paris 2007.

Beiträge in übrigen Zeitschriften

Florian Kohlbacher, Andrea Hideg: The Easy-Easy Way: The Raku-Raku Phone is simple communication that is simply successful. *Marketing Management*. (accepted for publication)

Florian Kohlbacher, Michael Prieler, Shigeru Hagiwara: The Use of Older Models in Japanese TV Advertising: Practitioner Perspective vs. Consumer Opinions. *Keio Communication Review*. 33. (in Druck)

Volker Elis, Ralph Lützel: Demographischer Wandel im Eiltempo. Alterung und Rückgang der Bevölkerung in Japan. In: *Praxis Geographie* 40, 9, (2010), S. 12–17.

Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt, Tim Schweisfurth: Produktentwicklung in Zeiten des demografischen Wandels: Herausforderungen und Ansätze der Marktbearbeitung. *Wissenschaftsmanagement – Zeitschrift für Innovation*, 16(1), 2010, 30-36.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Older Celebrity versus Non-Celebrity Television Advertising: A Japanese Perspective. *Keio Communication Review*, 32 (2010), 5-23.

Shigeru Hagiwara, Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Akie Arima: 日本のテレビCMにおける高齢者表象と高齢者市場へのアプローチ—テレビCMの内容分析と広告関係者及び消費者の意識調査 [The representation of older people and the approaches to the silver market in Japanese television commercials: A content analysis on TV commercials, and a survey among advertising agencies and consumers]. *Ad Studies* 34(8), 2010, 68-69.

Shigeru Hagiwara, Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Akie Arima: 日本のテレビCMにおける高齢者表象と高齢者市場へのアプローチ [Representation of older people and approach towards the senior market in Japanese TV commercials]. 吉田秀雄記念事業財団 助成研究集。43 (Yoshida Hideo Memorial Foundation Research Grant Collection. 43, 2010, 63-72.

Florian Kohlbacher: Japon: les seniors, ça peut rapporter gros. *Alternatives Internationales*. No. 48, September 2010, 34-35.

Florian Kohlbacher, Andrea Hideg: Raku-Raku Phone: Einfach telefonieren – einfach erfolgreich. *JapanMarkt*, May 2010, 22-25.

Florian Kohlbacher: Baby Boomer Retirement: What happened to the 'Year 2007 Problem?' *The ACCJ Journal*, April 2010. American Chamber of Commerce in Japan (ACCJ), 36-39.

Junko Ando: Kumin seinen kōken'nin no katsudō happyō [Die Aktivitäten eines Bürgervormunds]. In: Setagaya-ku kaigoyobō tantōbu chiiki fukushi shienka (Hg.) *Seinen kōkenseido shinpojiumu „Shimin seinen kōken'nin no mirai“*, 2009, 12–15.

Junko Ando: Kumin kōken'nin to shite no dai ippo [Die ersten Schritte als Bürgervormund]. In: Japan Adult Guardianship Law Association (Hrsg.): *Seinen kōken nyūsu jaga-rettā*, No.13 (2009), 8.

Florian Kohlbacher, Michael Prieler, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: How Older People are Represented in Japanese TV Commercials: A Content Analysis. *Keio Communication Review* 31 (2009), 5-21.

Florian Kohlbacher, Michael Prieler, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Nihon no terebi CM ni okeru kōreishazō no hensen: 1997nen to 2007nen no hikaku [Changes in the representation of older adults in Japanese TV commercials: Comparing the years 1997 and 2007]. *Keio Media and Communications Research* 59, 2009, 113-129.

Florian Kohlbacher, Andrea Weihrauch: Silbermarktphänomen „revisited“: Goldene Gelegenheit oder rostige Realität? *JapanMarkt*, August 2009, 13-15.

Florian Kohlbacher, Andrea Weihrauch: Japan's Silver Market Phenomenon: Golden Opportunity or Rusty Reality? *Japan Close-Up*, May 2009, 18-23.

Florian Kohlbacher, Andrea Weihrauch: Baby-Boomer-Pensionierungen: Was wurde aus dem „Jahr-2007-Problem“? *JapanMarkt*, April 2009, 26-28.

Florian Kohlbacher, Marco Pagels: Zulieferer und CSR. *JapanMarkt*, Januar 2009, 30.

Axel Klein: Die Goldgräber vom Silbermarkt – Japans Wirtschaft und der demographische Wandel. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik*. Ausgabe 10/2008, S. 32-35.

Florian Kohlbacher, Pascal Gudorf: Silbermarkt (noch) nicht im Fokus. *JapanMarkt*, September 2008, 12-13.

Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt: Das Silbermarkt-Phänomen. *JapanMarkt*, September 2008, 8-11.

Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt: The Silver Market Phenomenon: The aging and shrinking society has huge implications for businesses in Japan. In: *J@pan Inc*, September 2008, 22-23.

Florian Kohlbacher: Die demografische Zeitbombe tickt: Neue Herausforderungen für CSR. *JapanMarkt*, June 2008, 16-17.

Gabriele Vogt: Gastarbeiter durch die Hintertür. *JapanMarkt*, März 2008, 6-9.

Florian Coulmas: Japan im demografischen Wandel: Kinderlos und ratlos. In: *Politische Ökologie 104: Demografischer Wandel. Neue Spielräume für die Umweltpolitik*. München: Oekom Verlag, 2007, 27-28.

Florian Kohlbacher: Bye-Bye Baby-Boomer – Wissensbewahrung und die Herausforderung des demografischen Wandels in Japan. *Journal Arbeit* 2007/1, 8-9.

Florian Kohlbacher, Parissa Haghirian: Japan und das Wissen der Baby-boomer. In: *Wissensmanagement*, 01/2007, 22-24

Annette Schad-Seifert: Japans kinderlose Gesellschaft – Debatte und Hintergründe. *OAG Notizen* 10/2006, 10-27.

Harald Conrad: „Silbermarkt auf Japanisch“: Wie die japanische Wirtschaft die Senioren entdeckt. In: Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (Hg.): *Denk-Anstöße: Gewonnene Jahre – Chancen einer Gesellschaft des längeren Lebens*. Berlin, 2005, 12-14.

Beiträge in übrigen Tagungsbänden

Florian Kohlbacher: Innovation Strategies for the Silver Market: Conceptual Ideas and Real-life Examples. *The World Conference on Intellectual Capital for Communities, Fifth Edition (IC 5)*, Paris 2009.

Florian Kohlbacher: Japan's Year 2007 Problem and the Challenge of an Aging Workforce. *Annual Conference of The German Association for Social Science Research on Japan (VSJF)*, Düsseldorf 2008.

Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt: The Silver Market Phenomenon – Implications for Product Development Management. *15th International Product Development Conference (IPDMC)*, Hamburg 2008.

Cornelius Herstatt, Florian Kohlbacher: Product Development for the Silver Market. *International Association for Management of Technology (IAMOT) Conference*, Dubai 2008.

Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: Social Change in Japanese TV Ads: The Representation of Older People. *European Association for Japanese Studies (EAJS) and Japan Anthropology Workshop (JAWS) Conference*, Lecce 2008.

Florian Kohlbacher: The Impact of Demographic Change on Innovation Capabilities of Firms in Japan. Asia Academy of Management Professional Development Workshop, *67th Annual Academy of Management Meeting*, Philadelphia 2007.

Volker Elis: Japan und die schöne neue Arbeitswelt. In: Ölschleger, Hans Dieter et al. (Hg.) *Referate des 13. Deutschsprachigen Japanologentages*. Bd. 2: Sozial-, Geschichts- und Rechtswissenschaft (=Bonner Asienstudien; 8/II). Berlin: EB-Verlag, 2006, 63–72.

Elektronische Publikationen

Volker Elis: Von Amerika nach Japan – und zurück. Die historischen Wurzeln und Transformationen des Toyotismus. In: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 6, 2, Online-Ausgabe, URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Elis-2-2009>

Florian Kohlbacher: Bevölkerungsentwicklung in Japan: Fokus Märkte. *Online-Handbuch Demografie*. Berlin: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung: <http://www.berlin-institut.org/onlinehandbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/regionale-dynamik/japan-fokus-maerkte.html>. (2010)

Florian Kohlbacher, Pascal Gudorf, Cornelius Herstatt: Silver Business in Japan: Implications of Demographic Change for Human Resource Management and Marketing. Tokyo: Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan, 2010, 34 p. <http://www.japan.ahk.de/en/publikation/surveys-of-the-gccij/silver-business-in-japan/>

Pascal Gudorf, Florian Kohlbacher: Japan: Vom Vorreiter im demografischen Wandel profitieren. Wirtschaftsfaktor Alter Faktenblatt 9, April 2010, 8 S. Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: <http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Service/publikationen,did=342280.html>

Florian Kohlbacher, Pascal Gudorf, Cornelius Herstatt: Silver Business in Japan: Auswirkungen des demographischen Wandels auf Personalpolitik und Marketing. Tokyo: Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan, 2009, 34 S.: <http://www.japan.ahk.de/publikation/studien-der-dihkj/silver-business-in-japan/>

Florian Coulmas: The Ethics of Language Choice in Immigration. *The Right to Move (Sophia University 12./13. December 2009 Conference Paper)*.

Gabriele Vogt: Drohender Notstand im Land der 100-Jährigen. Wie kann Japan seinen Bedarf an Pflegekräften decken? In: *demos. Demografie - Entwicklung - Migration Online-Service*. Ausgabe 57, 02. Oktober 2008. Berlin: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung.

Gabriele Vogt: Bevölkerungsentwicklung in Japan: Fokus Migration. In: *Online-Handbuch Demografie*. Berlin: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Oktober 2008.

Gabriele Vogt: "Guest Workers" for Japan? *Japan Focus. An Asia Pacific e-journal*. September 15, 2007.

Forschungsberichte

Hagiwara, Shigeru, Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Akie Arim: 日本のテレビCMにおける高齢者表象と高齢者市場へのアプローチ
テレビCMの内容分析と広告関係者及び消費者の意識調査
[The representation of older people and the approaches to the silver market in Japanese television commercials: A content analysis on TV commercials, and a survey among advertising agencies and consumers]. *Final Report for the Yoshida Hideo Memorial Foundation* (März 2010, 138 p.).

Working Papers

10/1 Axel Klein, Barbara Holthus: *The Fertility Rate and the Economic Crisis - Discussing a Theoretical Attempt to Predict Demographic Development in Japan*

09/2 Florian Kohlbacher, Michael Prieler, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: *Gendered Portrayals of Older People in Japanese Television Advertising*. 38 S.

08/2 Michael Prieler, Florian Kohlbacher, Shigeru Hagiwara, Akie Arima: *The Representation of Older People in Japanese Television Advertising*. 41 S.

- 08/1 Barbara Holthus, Andrea Germer: *Danjo fubyōdō to wāku raifu baransu – Doitsu no baai* [Gender Inequalities and Work-life Balance: Social Change and Low Fertility in Germany]. 34 S.
- 07/1 Vogt, Gabriele; Lersch, Philipp: *Migrant Support Organizations in Japan - A Survey*. 39 S.
- 06/7 Harald Conrad: *Turning Boomers into Boomerangs – Japanese Human Resource Management Practices and the Aging Workforce*. 26 S.
- 06/6 Peter Backhaus: *Care, control, and communication: Linguistic interaction between staff and residents in a Japanese nursing home for the elderly*. 22 S.
- 06/5 Gabriele Vogt: *Facing the Challenge of Immigration? The State, Civil Society and Structures of Interdependence*. 39 S.
- 06/4 Annette Schad-Seifert: *Coping with Low Fertility? Japan's Government Measures for a Gender Equal Society*. 30 S.
- 06/3 Gabriele Vogt: *Doors wide shut? The current discourse on labor migration to Japan*. 25 S.
- 06/1 Annette Schad-Seifert: *Japans kinderarme Gesellschaft – Die niedrige Geburtenrate und das Gender-Problem*. 38 S.
- 05/4 Andreas Moerke, Simon Kamann: *Herausforderungen des demographischen Wandels: Fallbeispiel Automobilindustrie*. 37 S.
- 05/3 Harald Conrad, Victoria Heindorf: *Farewell to the Seniority Principle? Aging Workforces and the Restructuring of Japanese Compensation Practices*. 27 S.
- 05/2 Isa Dücke, Andreas Moerke: *Aging Population, Knowledge Spill-Over and Civil Society*. 43 S.

11.2 Glück

Autorenschaft Monographien

Florian Coulmas: *Die Illusion vom Glück. Japan und der Westen*. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung und Darmstadt: Primus Verlag, 2009, 111 S.

Carola Hommerich: „Freeter“ und „Generation Praktikum“ - Arbeitswerte im Wandel? Ein deutsch-japanischer Vergleich. Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien, Band 45. München: Iudicium Verlag, 2009. 293 S.

Hiromi Tanaka-Naji: *Japanische Frauennetzwerke und Geschlechterpolitik im Zeitalter der Globalisierung*. Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien, Band 44. München: Iudicium Verlag, 2009. 584 S.

Herausgeberschaft Monographien

Carola Hommerich, Florian Kohlbacher (Hg.): *Lifestyles in Transition - Antecedents and Consequences of Social Change*. Contemporary Japan 23(2). Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2011 (in Druck).

Carola Hommerich, Florian Kohlbacher (Hg.): *Lifestyles in Transition - Antecedents and Consequences of Social Change*. Contemporary Japan 23(1). Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2011 (in Druck).

Barbara Holthus, Kristina Iwata-Weickgenannt (Hg.): *Mind the Gap: Stratification and Social Inequality in Japan*. Contemporary Japan 22. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2010, 221 p.

Beiträge in Herausgeberbänden

Carola Hommerich: What is important in a Job? Job Expectations amongst entrants to the labour market in Germany and Japan since the 1980s . In: György Széll, Ute Széll (eds.) *Quality of Life & Working Life in Comparison*. Frankfurt: Peter Lang, 2009, 109-128.

Carola Hommerich: Freeter und Generation Praktikum - Spiegelbild zweier Kulturen . In: Andrea Fischer, Tina Gotthardt, Kerstin Humberg, Tobias Lorenz (Hg.) *Drahtseilakt Leben. Junge Forscher zwischen Wissenschaft und Wirklichkeit*. Stuttgart: ibidem, 2008, 59-86.

Beiträge in referierten Zeitschriften

Axel Klein: Wenn Religionsgemeinschaften zur politischen Reformation ansetzen. Der Fall der japanischen ‚Kōfuku no kagaku‘. In: *Asien. The German Journal on Contemporary Asia*. (akzeptiert für Begutachtungsprozess)

Barbara Holthus, Kristina Iwata-Weickgenannt: Preface. In: Barbara Holthus, Kristina Iwata-Weickgenannt (Hg.) *Mind the Gap: Stratification and Social Inequality in Japan*. Contemporary Japan 22. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2010, pp. 3-6.

Florian Coulmas: The Quest for Happiness in Japan. *Annual Review of the Institute for Advanced Social Research* vol.2.2 (Kwansei Gakuin University), March 2010, 1-25.

Hiromi Tanaka-Naji: Stated Desire versus Actual Practice: Reviewing the Literature on Low Fertility Rates in Contemporary Japanese Society. *Japanese Studies* Vol. 28, Issue 3, 2009, 415-430.

Beiträge in übrigen Zeitschriften

Hiromi Tanaka-Naji: Identifying and Explaining Ambiguities and Ambivalences in Middle Adulthood: The Life Story of Ms K. *Biography and Society*, Research Committee 38 of the ISA Newsletter, December 2010, 17-31.

Florian Kohlbacher, Carola Hommerich: Japans „freie Arbeiter“: individueller Lebensstil oder aufgedrängte Prekarität?. *JapanMarkt*, Oktober 2007, 16-19.

Beiträge in übrigen Tagungsbänden

Maren Godzik: Older residents in communal forms of living: What do their biographies reveal about their housing decisions? In: Meiji University, School of Information and Communication, Gender Center (Ed.) *Nichidoku kokusai shinpojium: Raifu kôsu sentaku no rinkaiten: Ikikata wa doko made jiyû ni eraberu no ka?* [Internationale Konferenz: Life Courses in Flux: New Opportunities and New Constraints]. Tokyo: Meiji University 2011.

Kristina Iwata-Weickgenannt: Discourses on singlehood and late marriage in recent Japanese television dramas. In: Meiji University, School of Information and Communication, Gender Center (Ed.) *Nichidoku kokusai shinpojium: Raifu kôsu sentaku no rinkaiten: Ikikata wa doko made jiyû ni eraberu no ka?* [Internationale Konferenz: Life Courses in Flux: New Opportunities and New Constraints]. Tokyo: Meiji University 2011.

Hiromi Tanaka-Naji, Yukie Hirata, Catherine W. Ng: Hataraku shinguru josei no kekkon to shigoto o meguru raifu kôsu sentaku: Tôkyô, Seoul, Hong Kong o rei ni [Single Working Women in Tokyo, Seoul and Hong Kong: Their Desires and Choices on Marriage and Work]. In: Meiji University, School of Information and Communication, Gender Center (Ed.) Nichidoku kokusai shinpojium: Raifu kôsu sentaku no rinkaiten: Ikikata wa doko made jiyû ni eraberu no ka? [Internationale Konferenz: Life Courses in Flux: New Opportunities and New Constraints]. Tokyo: Meiji University 2011.

Carola Hommerich: Wer sind die Freeter? Resultat eines Wandels der Werte- oder der Arbeitsmarktstruktur? . In: Distelrath, Günther (Hg.) *Referate des 13. Deutschsprachigen Japanologentages* . Bd. 2: Sozial-, Geschichts- und Rechtswissenschaft (=Bonner Asienstudien; 8/II). Berlin: EB-Verlag, 2009, 37-62.

Elektronische Publikationen

Barbara Holthus: A half step ahead: Marriage discourses in Japanese women's magazines", University of Hawaii dissertation, Sociology, 2010. Wird demnaechst elektronisch via Proquest erhaeltlich sein.

Barbara Holthus : Parental Evaluation of Institutionalized Childcare: Survey Results from Japan. *Child Research Net*. Benesse. (www.childresearch.net/PROJECT/ECEC/europe/germany/holthus10_01.pdf).

Working Papers

10/03 Susanne Klien: Bullfighting in Oki: Source of Comprehensive Subjective Well-Being? Tradition, Social Interaction and Personal *ikigai*. 35 S.

10/02 Carola Hommerich: *The Advent of Vulnerability. Japans' Free Fall through a Porous Safety Net*. 35 S.

09/01 Florian Coulmas: *The Quest for Happiness in Japan*. 31 S.

08/03 Hiromi Tanaka-Naji: *Low fertility, the wish for children, and social inequalities in contemporary Japanese society*. 37 S.

08/01 Barbara Holthus, Andrea Germer: *Danjo fubyôdô to wâku raifu baransu – Doitsu no baai* [Gender Inequalities and Work-life Balance: Social Change and Low Fertility in Germany]. 34 S.

11.3 Außerhalb der Forschungsschwerpunkte

Autorenschaft Monographien

Florian Coulmas [mit Judith Stalpers]: *Japan. Die 101 wichtigsten Fragen*. München: C.H.Beck, 2011 (in Druck)

Florian Coulmas: *Hiroshima. Geschichte und Nachgeschichte*. München: C.H. Beck, 2010, 127 S.

Kristina Iwata-Weickgenannt: *Alles nur Theater? Gender und Ethnizität bei der japankoreanischen Autorin Yû Miri*. Iaponia Insula. Studien zur Kultur und Gesellschaft Japans, Bd. 18. München: Iudicium Verlag, 2008, 473 S.

Nonaka, Ikujiro, Ryoko Toyama, Toru Hirata, in collaboration with Susan Bigelow, Ayano Hirose and Florian Kohlbacher *Managing Flow: A Process Theory of the Knowledge-Based Firm*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2008, 288 S.

Florian Kohlbacher: *International Marketing in the Network Economy: A Knowledge-based Approach*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2007, 272 S.

Maren Godzik: *Avantgarde Männersache? Künstlerinnen im Japan der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts*. München: Iudicium Verlag, 2006, 255 S.

Florian Coulmas: *Sociolinguistics. The Study of speakers' choices*. Cambridge, New York: Cambridge University Press, 2005, 263 S.

Herausgeberschaft Monographien

Florian Coulmas (Hg.): *International Journal of the Sociology of Language* 206. Challenges to Sociolinguistic Theory: Realities on the Ground. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2010, 292 p.

Susanne Klien [mit Patrick Neveling] (Hg.): *Tradition within and beyond the Framework of Invention: Case Studies from the Mascarenes and Japan*. Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien – Vorderer Orient,

Afrika, Asien der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Heft 28/2010, 204 S.

Florian Coulmas [mit: Peter Backhaus, Hiroshi Shōji] (Hg.): *Nihon no gengo keikan (Japan's linguistic landscape)*. Tokyo: Sangensha, 2009, 206 p.

Florian Coulmas (Hg.): *International Journal of the Sociology of Language* 199. Multilingualism and Language Politics: New Challenges. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2009, 156 p.

Florian Coulmas [mit: Peter Backhaus] (Hg.) *International Journal of the Sociology of Language* 200. Social Aging and Language. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2009, 211 p.

Florian Coulmas (Hg.): *International Journal of the Sociology of Language* 189. *Authenticity and Linguistic Heritage in the Age of Globalization*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2008, 174 S.

Florian Coulmas (Hg.): *Language Regimes in Transformation. Future Prospects for German and Japanese in Science, Economy, and Politics*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2007, 216 p

Ando, Junko; Hoop, Matthias; Hijiya-Kirschner, Irmela (Hg.) *Japanische Literatur im Spiegel deutscher Rezensionen*. Bibliographische Arbeiten aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 9. München: Iudicium Verlag, 2006, 882 S.

Florian Coulmas [mit: Patrick Heinrich] (Hg.) *International Journal of the Sociology of Language* 175/176. *Changing Language Regimes in Globalizing Environments: Japan and Europe*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2005, 324 S.

Annette Schad-Seifert, Gabriele Vogt (Hg.): *Deutschland in Japan: Japanstudien. Jahrbuch aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 17*. München: Iudicium Verlag, 2005, 318 S.

Beiträge in Herausgeberbänden

Axel Klein: Japan im Krieg. In: Josef Kreiner (Hg.) *Kleine Geschichte Japans*. Frankfurt am Main: Reclam, 2010, 381-418.

Axel Klein [mit Josef Kreiner]: Japan in der Zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In: Josef Kreiner (Hg.) *Kleine Geschichte Japans*. Frankfurt am Main: Reclam, 2010, S. 419-467.

Florian Coulmas: Schatten von Nagasaki. In: Charlotte Bigg, Jochen Hennig (Hg.) *Atombilder. Ikonografie des Atoms in Wissenschaft und Öffentlichkeit des 20. Jahrhunderts*. Göttingen: Wallstein, 2009, 118-125.

Florian Coulmas: Language and Economy. In: Li Wei, Vivian Cook (Hg.) *Contemporary Applied Linguistics. Volume 2, Language for the Real World*. London, New York: Continuum Int. Publishing Group, 2009, 28-45.

Florian Coulmas: An Essay on the Question of Linguistic Identity. In: S. Inagaki et al. (eds.) *Studies in Language Sciences* 8. Tokyo: Kurosio Publishers, 2009, 3-12.

Kristina Iwata-Weickgenannt: Yû Miri – Hachigatsu no hate . In: Heinz Ludwig Arnold (Hg.) *Kindlers Literatur Lexikon*. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart, Weimar: Metzler, 2009, 679-680.

Florian Kohlbacher: Leveraging Organizational Capital for Innovation: The Process of Marketing Knowledge Co-Creation. In: Ahmed Bounfour (Ed.) *Organizational Capital: Modelling, Measuring and Contextualising*. London, New York: Routledge, 2008, 234-257.

Florian Coulmas: Linguistic Landscaping and the Seed of the Public Sphere. In: Elena Shohamy, Durk Gorter (eds.) *Linguistic Landscape: Expanding the Scenery*. London, New York: Routledge, 2008, 13-24.

Florian Coulmas: Milder Moloch. In: Alex Rühle (ed.) *Megacitys. Die Zukunft der Städte*. München: C.H. Beck, 2008, 145-150.

Kristina Iwata-Weickgenannt: Die Fremde als Heimat? Die Heimat als Fremde? Zu Identitätsdiskursen in der Literatur der koreanischen Minderheit in Japan. In: Michael Lackner (Hg.) *Zwischen Selbstbestimmung und Selbstbehauptung. Ostasiatische Diskurse des 20. und 21. Jahrhunderts*. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft, 2008, 105-133.

Florian Coulmas: The case for choice - language preferences in Japanese academic publishing. In: Florian Coulmas, (ed.) *Language Regimes*

in Transformation. Future Prospects for German and Japanese in Science, Economy, and Politics). Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2007, 155-172.

Florian Coulmas: Bevölkerungsalterung und sozialer Wandel: Stolpersteine auf dem Weg in Japans überalterte Gesellschaft. In: *Japan nach Koizumi. Wandel in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft, 2007, 227-240.

Florian Coulmas: Wenzhi, yuyan he rentongxing wenti [Writing, Language and the Question of Identity]. In: Xiaobing Wang-Riese, Dilmurat Omar (eds.) *Wenzhi, yishi yu wenhua jiyi* [Writing, Ritual & Cultural Memory]. Beijing: Minzu chubanshe, 2007, 59-69.

Maren Godzik: Hausaufgaben: Über die Diskussion zu Kinderzimmern in Japan seit der Meiji-Zeit. In: Marie-Luise Legeland, Barbara Manthey, Hans Dieter Ölschleger, Günther Distelrath (Hg.) *Von Bauern, Beamten und Banditen. Beiträge zur historischen Japanforschung. Festschrift für Detlev Taranczewski zu seinem sechzigsten Geburtstag von seinen Schülern und Kollegen*. (= Bonner Japanforschungen; 27). Bonn: Bier'sche Verlagsanstalt, 2007, 159-180.

Helmut Kasper, Florian Kohlbacher: Knowledge Management across Borders: Empirical Evidence of the Current Status and Practices of Knowledge Management in Multinational Corporations. In: Marianne Hörlesberger, Mohamed El-Nawawi, Tarek Khalil (Eds.) *Challenges in the Management of New Technologies*. World Scientific Publishing Company, 2007, 279-294.

Florian Coulmas: The power to choose and its sociolinguistic implications. In: Martin Pütz, Joshua A. Fishman, JoAnne Neff-van Aertslaer (eds.) *'Along the Routes to Power': Explorations of Empowerment through Language*. Berlin: Mouton de Gruyter, 2006, 55-71.

Florian Coulmas: Ökonomische Aspekte von Sprachen. In: *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2005, 1667-1674.

Florian Coulmas: Economic Aspects of Languages. In: *Sociolinguistics. An International Handbook of the Science of Language and Society*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2005, 1667-1674.

Beiträge in referierten Zeitschriften

Carola Hommerich, Florian Kohlbacher: Editorial: Lifestyles in Transition - Antecedents and Consequences of Social Change. *Contemporary Japan*. 23(1) (in Druck).

Florian Kohlbacher, Carola Hommerich: Editorial: Lifestyles in Transition - Antecedents and Consequences of Social Change. *Contemporary Japan*. 23(2) (in Druck).

Miriam M. Wilhelm, Florian Kohlbacher: Co-opetition and Knowledge Co-Creation in Japanese Supplier-Networks: The Case of Toyota. *Asian Business & Management*. 10(1), 2011, 66-86.

Florian Coulmas: The Ethics of Language Choice in Immigration. *Language Magazine* May 2010, 19-22.

Axel Klein: The Puzzle of Ineffective Election Campaigning in Japan. In: *Japanese Journal of Political Science*, Vol. 11, Nr. 4, 2010, 57-74.

Susanne Klien: Contemporary art and regional revitalization: selected artworks in the Echigo-Tsumari Art Triennial 2000-6. *Japan Forum* 22(3-4) 2010, 513-543.

Susanne Klien: Collaboration or confrontation? Local and non-local actors in the Echigo-Tsumari Art Triennial", *Contemporary Japan* 22(1-2), 2010, 153-178.

Florian Coulmas, Peter Backhaus: Introduction: aging and language. In: Peter Backhaus, Florian Coulmas (eds.) *International Journal of the Sociology of Language* 200. Social Aging and Language. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2009, 5-10.

Florian Kohlbacher: Strategic Knowledge-based Marketing. *International Journal of Knowledge Management Studies* 3(1-2), 2009, 154-175.

Florian Kohlbacher: Knowledge-Based Marketing – Building and Sustaining Competitive Advantage through Knowledge Co-Creation. *International Journal of Management and Decision Making* 9(6), 2008, 617-645.

Kazuo Ichijo, Florian Kohlbacher: Tapping Tacit Local Knowledge in Emerging Markets – The Toyota Way. *Knowledge Management Research and Practice* 6(3), 2008, 173-186.

Florian Kohlbacher: Knowledge-based New Product Development: Fostering Innovation through Knowledge Co-Creation. *International Journal of Technology Intelligence and Planning* 4(3), 2008, 326-346.

Hiroshi Tanaka-Naji: Suteito feminizumu to josei kanryo. *Kokusai jenda gakkai shi (Japanese Journal of International Society for Gender Studies)* Vol. 6, 2008, 149-162.

Junko Ando: Die Zukunft der kaiserlichen Thronfolge . In: Manfred Pohl, Iris Wiecek (Hg.) *Japan 2007. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*. Berlin: Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung, 2007, 287-313.

Florian Kohlbacher, Michael O.B. Kraehe: Knowledge Creation and Transfer in a Cross-Cultural Context - Empirical Evidence from Tyco Flow Control. *Knowledge and Process Management* 14 (3), 2007, 169-181.

Kazuo Ichijo, Florian Kohlbacher: The Toyota Way of Global Knowledge Creation: The Learn Local – Act Global Strategy. *International Journal of Automotive Technology and Management* 7 (2/3), 2007, 116-134.

Florian Kohlbacher, Kazuo Mukai: Japan's Learning Communities in Hewlett-Packard Consulting & Integration: Challenging One-Size Fits All Solutions. *The Learning Organization* 14(1), 2007, 8-20.

Florian Coulmas: Changing language regimes in globalizing environments. In: Florian Coulmas, Patrick Heinrich (eds.) *International Journal of the Sociology of Language* 175/176. Changing Language Regimes in Globalizing Environments: Japan and Europe. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 2005, 3-16.

Beiträge in referierten Tagungsbänden

Florian Coulmas: Back to the future: Literacy and the Art of Writing in the Age of Cyberspace . In: Carlo Consani, Cristiano Furiassi, Francesca Guazzellio, Carmela Pertta (eds.) *Atti del 9° Congresso dell'Associazione Italiana de Linguistica Applicata*. Perugia: Guerra Edizioni, 2009, 93-113.

Volker Elis: Japan und die schöne neue Arbeitswelt. In: Distelrath, Günther (Hg.) *Referate des 13. Deutschsprachigen Japanologentages*. 2) *Sozial-, Geschichts- und Rechtswissenschaft* (= Bonner Asienstudien; 8/2). Berlin: EB-Verlag, 2009, 63–72.

Toshikazu Takahashi, Florian Kohlbacher: Cross-Cultural Knowledge Sharing - Comparative Cases from Yasukawa Electric and Kitagawa Iron Works. *The Association of Japanese Business Studies (AJBS) Conference*, Milan 2008.

Toshikazu Takahashi, Florian Kohlbacher: 多国籍企業の海外拠点における顧客との知識共創 – 日本多国籍企業海外拠点の事例から [Knowledge Co-Creation with Customers in MNCs' Foreign Subsidiaries – Case Research in Foreign Subsidiaries of Japanese MNCs], *15th Conference of the Japan Academy of International Business Studies (JAIBS, 国際ビジネス研究学会)*, Okamoto 2008.

Miriam Wilhelm, Florian Kohlbacher: Coopetition and Knowledge-Co-Creation in Japanese Keiretsu Networks: The Case of Toyota. *The Association of Japanese Business Studies (AJBS) Conference*, Milan 2008.

Ikujiro Nonaka, Florian Kohlbacher, Ryoko Toyama: Co-Creative Leadership for Embedding Phronesis in Organizations. *European Academy of Management Annual Conference (EURAM)*, Paris 2007.

Kazuo Ichijo, Florian Kohlbacher: Toyota's Global Knowledge Strategy. *49th Annual Meeting of the Academy of International Business (AIB)*, Indianapolis 2007.

Florian Kohlbacher, Nigel Holden, Martin Glisby, Aida Nunic: Knowledge-based Approaches to International Marketing: Unleashing the Power of Tacit Local and Global Knowledge to Create Competitive Advantage. *49th Annual Meeting of the Academy of International Business (AIB)*, Indianapolis 2007.

Florian Kohlbacher: Knowledge Retention and HRM: Insights from the 'Year 2007 Problem' in Japan. *The Association of Japanese Business Studies (AJBS) Conference*, Indianapolis 2007.

Florian Kohlbacher: Knowledge-based Approaches to International Marketing: Creation and Transfer of Marketing Knowledge in Multi-national Corporations. *23rd European Group for Organizational Studies (EGOS) Colloquium*, Vienna 2007.

Miriam Wilhelm, Florian Kohlbacher: The role of Competition for Knowledge- Co-Creation: The case of Toyota's Supplier Network. *23rd European Group for Organizational Studies (EGOS) Colloquium*, Vienna 2007.

Florian Kohlbacher, Peter Sicher: Strategically Managing Integrated Customer Knowledge: Leveraging Global Account Management's Hidden Value. *27th Strategic Management Society (SMS) Annual International Conference*, San Diego 2007.

Beiträge in übrigen Zeitschriften

Hiroshi Tanaka-Naji, Yukie Hirata: 「人の移動と国家」 『マテシス・ユニウエルサリス』 12巻1号 [Internationale Migration und der Staat]. *Mathesis Universalis* 12 (1) (in Druck).

Florian Coulmas: The Ethics of Language Choice in Immigration. *Language magazine*, May 2010, 19-22.

Axel Klein: Shûkyô to seiji o kataru! [Ein Gespräch über Religion und Politik]. *The Liberty*, 12/2010, 33-35.

Axel Klein: Ein Anfang mit Geburtsschmerzen. *Japan Markt*, September 2010, 8-10.

Susanne Klien: Japan's Horror Vacui: The Invention of Japanese National Identity in Fujiwara Masahiko's The Dignity of the State (Kokka no Hinkaku). In: Susanne Klien, Patrick Neveling (Hg.) *Tradition within and beyond the Framework of Invention: Case Studies from the Mascarenes and Japan*. Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien – Vorderer Orient, Afrika, Asien der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Heft 28/2010, 153-175.

Florian Kohlbacher, Norman Langbecker: Cash & Conscience: Examining the state of fair trade in Japan. *The ACCJ Journal*, November 2010. American Chamber of Commerce in Japan (ACCJ), 30-33.

Florian Kohlbacher, Norman Langbecker: Cash vs. conservation: Eco-points, ecological consumption and economic realities. *The ACCJ Journal*. August 2010. American Chamber of Commerce in Japan (ACCJ), 33-35.

Florian Kohlbacher, Norman Langbecker: Fair Trade in Japan – Alles kalter Kaffee?. *JapanMarkt*, August 2010, 18-21.

Florian Kohlbacher, Norman Langbecker: Ein Jahr Eco Points: Ökologischer Konsum und ökonomische Realität. *JapanMarkt*, July 2010, 20-23.

Carola Hommerich, Florian Kohlbacher: Free no more: Japan's experiment in individualism in the workplace has resulted in imposed precarity for freeters. *The ACCJ Journal*. January 2010. American Chamber of Commerce in Japan (ACCJ), 36-38.

Volker Elis: Von Amerika nach Japan – und zurück. Die historischen Wurzeln und Transformationen des Toyotismus. In: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 6(2), 2009, 255–275.

Florian Kohlbacher, Steffen Heinrich: Sayonara salaryman? Change and continuity in Japan's permanent employment system. *J@pan Inc.* Summer 2009, 36-38.

Marco Pagels, Florian Kohlbacher: Zulieferer und CSR. *JapanMarkt*, Januar 2009, 30.

Maren Godzik: ドイツにおけるジェンダー研究と美術 [Kunst und Gender Studies in Deutschland] . In: *イメージ&ジェンダー 8 (Image & Gender 8)*, 2008, 78–80.

Michael O.B. Kraehe, Florian Kohlbacher: Quality Control - A Matter of Taste: Respecting customers' quality requirements. *J@pan Inc.*, December 2008, 27-29.

Marco Pagels, Florian Kohlbacher: CSR: Unternehmerische Sozialverantwortung als strategischer Erfolgsfaktor. *aktuell ASIA*, August 2008, 38-43.

Florian Kohlbacher, Uwe Holtschneider: Tokyo Queues for You: Why you have to wait two hours for a doughnut in Japan. *J@pan Inc*, July 2008, 24-26.

Florian Kohlbacher, Marco Pagels: Unternehmerische Sozialverantwortung: Von der Pflicht zur Kür. *JapanMarkt*, June 2008, 6-8.

Steffen Heinrich, Florian Kohlbacher: Keine Zukunft für den Salaryman? *JapanMarkt*, March 2008, 18-20.

Florian Coulmas: Abe Clausewitz. Japan vor der Änderung seiner pazifistischen Verfassung. *Kommune* 2/2007, 44-45.

Florian Coulmas: Japan im demografischen Wandel: Kinderlos und ratlos. *politische ökologie 104: Demografischer Wandel. Neue Spielräume für die Umweltpolitik*. München: oekom verlag, 2007, 27-28.

Florian Coulmas: Nihon no yukue, hoshushugi to ha nani ka. Sōkatsu no komento [Wohin treibt Japan? Was ist Konservatismus? Resümierender Kommentar]. *Ajia Jihō* 10 2007, 34-38.

Florian Coulmas: English monolingualism in scientific communication and progress in science, good or bad? *AILA Review* 20, 2007, 5-13.

Florian Coulmas [mit Judith Stalpers]: Besser als Sudoku? *NZZ Folio* 12/07, 45-48.

Michael O.B. Krähe, Florian Kohlbacher: Vom Geheimnis der richtigen Produktqualität oder warum eine Maschine in Japan grün sein muss: Erfahrungen aus der Praxis“, *JapanMarkt*, November 2007, 8-11.

Florian Kohlbacher, Carola Hommerich: Japans „freie Arbeiter“: individueller Lebensstil oder aufgedrängte Prekarität?“, *JapanMarkt*, October 2007, 16-19.

Florian Kohlbacher: Implizites Marketingwissen zum Leben erwecken“, *Wissensmanagement*, 07/07, 28-30.

Uwe Holtschneider, Florian Kohlbacher: Japan setzt nicht nur aufs Hybrid-Konzept. *vcö-magazin* 2007-06, 9.

Florian Kohlbacher, Uwe Holtschneider: Tokyo steht an – Warteschlangen als Premiumindikator? *JapanMarkt*, August 2007, 16-18.

Florian Kohlbacher: Koordiniertes Kopieren und kreatives Kooperieren. *Wissensmanagement*, 04/2007, 14-16.

Florian Coulmas: Japan's Bid for a Permanent Seat on the UN Security Council. In: Schucher, Günter (ed.) *Asien Nr. 100, July 2006*. Special Issue. Reflections on Asia in the 21st Century. Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e.V., 2006, 18-22.

Florian Coulmas: Foreword. In: *Language Loyalty, Continuity and Change*. Clevedon: Multilingual Matters, 2006, xi.

Volker Elis: Does the Eastern Part of Shizuoka Prefecture Belong to Greater Tōkyō? A Reconsideration of the Route 246 Phenomenon. In: Feldhoff, Thomas und Winfried Flüchter (Hg.): *Shaping the Future of Metropolitan Regions in Japan and Germany: Governance, Institutions and Place in New Context* (=Proceedings of the Japanese-German Geographical Conference; 1). Duisburg, 2005, 81–86.

Beiträge in übrigen Tagungsbänden

Florian Coulmas: The Ethics of Language Choice in Immigration. *The Right to Move*. Sophia University 12./13. December 2009 Conference Paper.

Maren Godzik: Zur Konstruktion der Japanischen Kunstgeschichte . In: Distelrath, Günther (Hg.) *Referate des 13. Deutschsprachigen Japanologentages* . Bd. 2: Sozial-, Geschichts- und Rechtswissenschaft (=Bonner Asienstudien; 8/II). Berlin: EB-Verlag, 2009, 389-400.

Wilhelm, Miriam, Florian Kohlbacher: The role of Coopetition for Knowledge-Co-Creation: The Case of Toyota's Supplier Network. *EIASM 2nd Workshop on 'coopetition' strategy*, Madrid, February 7-8, 2008.

Nonaka, Ikujiro, Florian Kohlbacher, Ryoko Toyama: Sustainable Innovation through Knowledge Co-Creation with Customers: The Concept of 'Ba' Revisited. *67th Annual Academy of Management Meeting*, Philadelphia 2007.

Volker Elis, Maren Godzik, Axel Klein, Silke von Landenberg, Marie-Luise Legeland, Ralph Lützel, Anneli Wallentowitz: Japanese Collections in European Museums – A Bibliography. In: Josef Kreiner (Hg.) *Japanese Collections in European Museums. Reports from the*

Toyota-Foundation-Symposium, Königswinter 2003. Vol. I: General prospects (= JapanArchiv ; Bd. 5,1). Bonn: Bier'sche Verlagsanstalt, 2005, 147–232.

Elektronische Veröffentlichungen

Florian Coulmas: The Ethics of Language Choice in Immigration. Policy Innovations =www.policyinnovations.org/ideas/commentary/data/000162.

Florian Coulmas: Weltwärts – 30 Jahre DAAD Büro Tokyo. Seikou ni kurushimu - chou kourei shakai no shomondai-o megutte [Leiden am Erfolg - Über Probleme einer super vergreisenden Gesellschaft] (http://tokyo.daad.de/documents/jub_sa_ag1_coulmas.pdf)

Working Papers

2010/4 Rainer Schulzer: Philosophischer Geist an der frühen Tokyo Universität. 21 S.

2006/2 Gabriele Vogt: Japan's Green Networks: Going Transnational? 25 S.

2006/8 Andreas Moerke: Internationalization Strategies of the German and Japanese Automobile and Supplier Industries 45 S.

2006/9 Andrea Germer: Staat und Nation: Zum Verhältnis von Feminismus und Nationalstaat in Japan, 1918-1945, 31 S.

12. Rezensionen und Medienspiegel

12.1 Rezensionen von DIJ Publikationen

(Die Texte sind über die Homepage einsehbar)

Florian Coulmas: *Die Illusion vom Glück. Japan und der Westen*. Zürich /Darmstadt: Verlag Neue Zürcher Zeitung / Primus Verlag, 2009, 112 S.

Besprochen von J. Boada in *Actualidad bibliográfica de filosofía y teología*. (2010)

Hiromi Tanaka-Naji: *Japanische Frauennetzwerke und Geschlechterpolitik im Zeitalter der Globalisierung*. Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 44. München: Iudicium Verlag, 2009, 584 S.

Besprochen in *Japaninfo*: Frauen-Power am 15.04.2009

Besprochen in *ZPol, Zeitschrift für Politikwissenschaft* HR 2.27; NR 2.68 am 05.08.2009

Besprochen in *FAZ* 18.01.2010

Carola Hommerich: „Freeter“ und „Generation Praktikum“ - Arbeitswerte im Wandel? Ein deutsch-japanischer Vergleich. Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 45. München: Iudicium Verlag. 2009, 293 S.

Besprochen in *Erziehungswissenschaftliche Revue – EWR* 8 (2009), Nr. 5

Besprochen in *Social Science Japan Journal* 12, 2, S. 326-329.

Besprochen in *Japaninfo* am 20.03.2009.

Besprochen in *JapanMarkt*, März 2009, S. 35

Besprochen in *DJW-News* 1/09, S. 3.

Hiroshi Shōji, Peter Backhaus und Florian Coulmas (Hg.): *Nihon no gengo keikan [Japan's linguistic landscape]*. Tokyo: Sangensha, 2009, 206 S.

Besprochen in *Mainichi Shinbun* (12.04.2009)

Regionalentwicklung und regionale Disparitäten. Japanstudien. Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien 20. München: Iudicium Verlag, 2008. 395 Seiten.

Besprochen in *ZPol, Zeitschrift für Politikwissenschaft* HR 2.68; NR 2.21, 26.08.09.

Besprochen in *Japaninfo Online* am 17.04.2009

Besprochen in *Erdkunde*, Vol. 63, 4, S. 393-394.

Florian Kohlbacher, Cornelius Herstatt (Hg.): *The Silver Market Phenomenon. Business Opportunities in an Era of Demographic Change*. Heidelberg: Springer Verlag, 2008, 506 S.

Rezension in *JapanMarkt* November 2008, S. 42

Ralph Lützeler: *Ungleichheit in der global city Tōkyō. Aktuelle sozialräumliche Entwicklungen im Spannungsfeld von Globalisierung und lokalen Sonderbedingungen*. Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 42. München: Iudicium Verlag, 2008, 467 S.

Besprochen in *ASIEN* 110 (Januar 2009), S. 150-152.

Besprochen in *Japaninfo News* am 09.04.2008

Florian Coulmas, Harald Conrad, Annette Schad-Seifert, Gabriele Vogt (Hrsg.): *The Demographic Challenge: A Handbook about Japan*. Leiden, Boston: Brill 2008, 1199 S.

Besprochen in *Japan Forum*, 21: 3.

Besprochen in: *Population and Development Review*, Volume 34, Number 4, December 2008, p. 792/793

Besprochen in *Choice Reviews Online* von M. Y. Rynn (HQ1064).

Kristina Iwata-Weickgenannt: *Alles nur Theater? Gender und Ethnizität bei der japankoreanischen Autorin Yû Miri*. Iaponia Insula. Studien zur Kultur und Gesellschaft Japans, Bd. 18. München: Iudicium Verlag, 2008, 473 S.

Besprochen in *Monumenta Nipponica* (Vol. 64, No.1)

Besprochen im *Querelles-Net*

Besprochen in *Japaninfo News* am 19. März 2008

Patrick Heinrich, Yuko Sugita (Hrsg.): *Japanese as Foreign Language in the Age of Globalization*. Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 43, München: Iudicium Verlag, 2008, 268 S. geb.

Besprochen in *Japaninfo News*

Florian Kohlbacher: *International Marketing in the Network Economy: A Knowledge-based Approach*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2007, 280 S.

Besprochen in *International Marketing Review*, Vol. 26, No.2, 2009, S. 244-246.

Familienangelegenheiten. Japanstudien – Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien, 18. München: Iudicium Verlag, 2007, 284 S.

http://japaninfo.at/news/japan-aktuell_334-aspekte-der-japanischen-gesellschaft

Florian Coulmas: *Population Decline and Ageing in Japan – The Social Consequences*. London, New York: Routledge, 2007, 167 S.

Besprochen in *Journal of Japanese Studies* 35:2 (2009).

Besprochen in *The Journal of Asian Studies* Vol.67, No 4. (2008)

Besprochen in *The Japan Times*, 20. April 2008, S.13.

Besprochen in *Pacific Affairs*: Volume 81, No.3, Fall 2008, 471-472

Besprochen in *Metropolis*.

Besprochen in *Neue Zürcher Zeitung* 19.10.2007, Nr. 243, S. 69

Florian Coulmas: *Die Gesellschaft Japans. Arbeit, Familie und demographische Krise*. München: C. H. Beck 2007, 252 S.

Besprochen in *Japaninfo*. Das digitale Japan-Journal
(<http://japaninfo.at>) (04. September 2007)

Besprochen in *FAZ* vom 17.10.2007

Anja Osiander: *Der Fall Minamata. Bürgerrechte und Obrigkeit in Japan nach 1945.*

**Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 41,
München: Iudicium Verlag, 2007, 387 S.**

Besprochen in *JapanMarkt* März 2008.

Besprochen in *Zeitschrift für Politikwissenschaft* HR 2.68; NR 2.21,
2.261, 16.04.2008.

Besprochen in *Japaninfo*. Das digitale Japan-Journal
(<http://japaninfo.at>) (31. Oktober 2007)

**Peter Backhaus: *Linguistic Landscapes: A Comparative Study of Urban Multilingualism in Tokyo.* 2007, Multilingual Matters, Clevedon(UK),
158 S., ISBN 1-85359-947-6.**

Besprochen in *LINGUIST List* 19.1760 (02.06.2008)

Besprochen in *Journal of Sociolinguistics* 12/2, S. 250-254.

Besprochen in *Language Policy* 7/2, S.

**Thomas Feldmann: *Kultur als Determinante der Wirtschaft? Unternehmensphilosophien in Japan.* Japan und Europa. Historische Beziehungen und vergleichende Studien, München: Iudicium Verlag, 2007,
141 S.**

Besprochen in: *Japanmarkt* Januar 2008, S. 39.

Besprochen in: *Asien*. Nr 107, April 2008, S. 155-156.

Besprochen in: *OAG Notizen* 06/2008, S. 50-51.

Arbeitswelten in Japan. Japanstudien – Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien, 18. München: Iudicium Verlag, 2006, 335 S.

Besprochen in *Zeitschrift für Politikwissenschaft* HR 2.68; NR 2.21, 2.262, 09.04.2008.

Besprochen in *Japaninfo. Das digitale Japan-Journal* (<http://japaninfo.at>) (19. März 2007)

Junko Ando, Matthias Hoop, Irmela Hijiya-Kirschner: *Japanische Literatur im Spiegel deutscher Rezensionen. Bibliographische Arbeiten aus dem Deutschen Institut für Japanstudien, 9, München: Iudicium, 2006, 882 S.*

Besprochen von Hilaria Gössmann in *Monumenta Nipponica* 64:2 (2009), S. 400-404. (Sammelrezension)

Besprochen in *NZZ* (Internationale Ausgabe) 22.01.2007

Besprochen in *OAG Notizen* 02/2007, S. 19-30.

Besprochen in: *FAZ*. 26 März 2007, Nr. 72, S.34.

Besprochen In: Deutschlandradio Kultur, Büchermark
<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/625287/>

Godzik, Maren: *Avantgarde Mönnersache? Künstlerinnen im Japan der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts*. München: Iudicium Verlag, 2006, 255 S.

Besprochen in *The Journal of Japanese Studies*, 35, 1, S. 117–120.

Matthias Koch, Sebastian Conrad (Hg.): *Johannes Justus Rein. Briefe eines deutschen Geographen aus Japan 1873-1875*. Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Band 40. München: Iudicium Verlag, 2006, 423 S.

Besprochen in *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens/Hamburg*, NOAG 181-182 (2007), S. 246-247.

Besprochen in *OAG-Notizen* 22/2007.

Sven Saaler: *Politics, Memory and Public Opinion. The History Text-book Controversy and Japanese Society*. Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien Bd. 39. München: Iudicium 2005, 202 S., Besprochen von Takashi Yoshida, in: *The Journal of Japanese Studies*, 33, 1, S. 220-224.

Besprochen in *Japans missförstådda krigsminnen*. Internationella studier nr 4 2007. Swedish Institute of International Affairs, S. 106-102.

12.2. Medienspiegel und Medien-/Öffentlichkeitsarbeit

Medienspiegel

Florian Kohlbacher erwähnt in *Prisma* 12.2010 (Nr.331), S. 22 (zugeschaltet per Skype beim DocNet Management Symposium)

Interview mit Florian Kohlbacher eingeflossen in Umworben und doch nicht angesprochen, *aktiv*. Nov/Dez 2010, S. 8-9.

The Economist. A special report on Japan, 20.11.2010: *Into the unknown* (DIJ wird in mehreren Artikeln erwähnt)

Einseitiger Bericht zum Symposium Betreuungsrecht am 10.11.2010 in Mainichi Shimbun

Florian Kohlbacher erwähnt in *Senioren ticken anders*. Die Kitzinger (Tageszeitung) 08.09.2010, S. 19

Florian Kohlbacher erwähnt in *Trendforschung: Senioren lieben „junge“ Technologie*. 20Minuten.ch, 24.08.2010, S. 14

Martin Fritz interviewte Carola Hommerich. Erschienen in Taz.de, 16.08.2010: *Wenn Sparen zur Krankheit wird*

Artikel von Florian Coulmas: *Regieren in Japan wird kompliziert*. Zeit Online 12.07.2010

Justus Bender interviewte Florian Coulmas. Erschienen in Die Zeit 02.06.2010, S. 65: *Feierabend für Frau Kishimoto*

Interview mit Florian Kohlbacher erschienen in Leader-Magazin, 2010/5, S. 34-35, *Silber-Markt wächst*

Interview mit Florian Kohlbacher erschienen in Asia Bridge, 2010/4, S. 8-9, *Aus dem Sparstrumpf bezahlt*

Interview mit Florian Kohlbacher erschienen in Financial Times Deutschland, Asiens Nachwuchssorgen, 09.02.2010, S. 13. *Die Chinesen verschwinden und Keine Zeit für Sex*

Finn Mayer-Kuckuk interviewte Florian Kohlbacher. Erschienen in Handelsblatt, 7. April 2009, S. 10: *Im Land des Monozukuri*

Finn Mayer-Kuckuk interviewte Florian Kohlbacher. Erschienen in Handelsblatt, 14. April 2009, S. 16: *Verwöhnte Sparsamkeit*

Interview mit Florian Kohlbacher erschienen in Oberösterreichische Nachrichten, 18. August 2009, *Neue Zielgruppe „50 plus“ als Chance für Firmen*, S. 11.

Florian Kohlbacher zitiert in Asia Bridge, 9/2009, S. 18-19: *Alles, was der Silver Ager braucht.*

Charlotte Wolff interviewte Florian Coulmas. Erschienen in Asia Bridge 11:2009 S. IV-V.: *Die Zeichen stehen auf Veränderung.*

Aske Munck interviewte Florian Coulma. Erschienen in der dänischen Zeitschrift *UGE BREVET A4*, Nr. 44 (21.12.-27.12.2009), S. 13-15.

Herr Waldherr interviewte Florian Coulmas und Florian Kohlbacher. Die Gespräche flossen in den Artikel *Gesellschaft der Silberköpfe* in Brand Eins 08/08 ein. Der vollständige Artikel kann über die Brand Eins Homepage (www.brandeins.de) eingesehen werden.

Nikkan Kogyō Shinbun 24.09.2008, S. 2, Interview mit Florian Kohlbacher

Nikkan Kogyō Shinbun 30.10.2008, S. 20, Nihon no Silba shichō – Bericht zum Symposium “The Silver Market Phenomenon”.

Kommentar von Volker Elis zum Thema Qualitätsprobleme bei Sony, erschienen in der Wirtschaftszeitung *Produktion*; Ausgabe 13/2007, Titelseite, Artikel „Japanischer Qualitätsmythos: Kratzer im Lack – die Ursachen“ (Michael Pyper)

Interview mit Peter Backhaus anlässlich der Veröffentlichung eines Artikels zum Thema Sprache auf Schildern in der Zeitschrift *Shin kotoba shirīzu* (20) des Nationalen Sprachforschungsinstituts (S. 98-99).

Hierbei wurde auch der Institutsdirektor zur Forschung des DIJ interviewt (S. 100-101).

„Der Konsum geht in Richtung Luxus“ Zum Thema Generation 50plus und Auto. Interview von Matthias Krust mit Florian Kohlbacher. In *Automobilwoche* 23, 5. November 2007

„Japanische Rollstühle kontra deutsche PS-Protzer“. Interview von Martin W. Buchenau mit Florian Kohlbacher im Handelsblatt vom 25.10.2007.

„Der Leuchtturm hat auch eine Schattenseite: Das weltweite Vorbild Toyota kämpft mit Qualitätsproblemen“ Florian Kohlbacher zur Situation bei Toyota zitiert in: *Stuttgarter Zeitung*, 29.10.2007 (Interview von Harry Pretzlaff)

„Brückenschlag zum Nachbarn. Japan und China nähern sich an“, *Japan Contact*, 7/2007 (Juli). S. 8–9 (Interview mit Gabriele Vogt)

Bericht zur Konferenz „Migration and Integration – Japan in a Comparative Perspective“ unter dem Titel: *Wird Japan ein Zuwanderungsland?* Newsletter Demos, 44 (6.11.2007), S. 3–7.

Bericht zum Symposium „Zivilgesellschaftlicher Umweltdialog Deutschland – Japan“ unter dem Titel: *Japan auf dem Weg zur Nachhaltigkeit*. In: ANU-Informationsdienst Nr.168, S. 21-22.

Zum Symposium „Familienpolitik in der alternden Gesellschaft. Ein deutsch-japanischer Vergleich“ unter dem Titel: *Kosodate shien sôgôteki ni genkin kyûfu shisetsu sêbi jikan no kakuho* [Umfassende Kindererziehungsunterstützung erforderlich]. In: *Yomiuri shinbun*, 28. März 2006.

Keiei no shitsuteki henkaku semarareru Nichidoku kigyô. Takakuka kara jigyô e no shûchûdo takameru saihensei e [Qualitative Management-reform. Deutsche und japanische Unternehmen vor neuen Herausforderungen – Reorganisation der Unternehmen durch weniger

Diversifizierung und mehr Integration]. In: *Nikkei Shinbun*, 31. März 2006.

Medienarbeit

Junko Ando: Interview mit Martin Fritz, erwähnt in Kaiser Akihito leidet unter Stress, Frankfurter Rundschau, 23.12.2008.

Interview von Judith Brandtner, ORF am 29. Mai 2009 mit Florian Coulmas zu Demographie; mit Barbara Holthus zu *work life balance* und Florian Kohlbacher zum Silbermarkt. Erschienen im ORF-Radiokolleg 02. bis 05.11.2009 *Das Ende der Harmonie* (mit O-Ton Passagen).

Florian Coulmas: Interview mit Markus Böhnisch am 11.11.2009. Ausgestrahlt auf 3sat am 18.01.2010, 21.00 h „Japan - Das Wirtschaftswunder ergraut“

Florian Coulmas Südwestrundfunk (SWR2)Forum: 28.02.2008, 17.05 bis 17.50 Uhr, Thema: Ehrenhaft, kunstvoll und brutal – Der Weg des Samurai in den Westen. (Ltg.: Doris Maull. Mit Prof. Dr. Verena Blechinger und Dr. Isabella Blank)

- Interview zu Schlafgewohnheiten der Japaner (gesendet von Sat1, 06.04.2008, 8.00)
- Interview zu Roboter in Japan (gesendet von Sat1 am 08.04.2008, 8.00)
- 10.06.2008 Interview für ARD Radio zur politischen Lage Japans
- 09.08.2008 Interview mit Zeit Magazin über „Zeitbegriff in Japan“
- 24.11.2008 Interview mit Taz zum Demographischen Wandel in Japan.

Volker Elis: WDR 5 - *Profit - Das Wirtschaftsmagazin*. Moderation: Jörg Brunsmann. Kommentar zum Thema „Immobilien- und Finanzkrisen der Vergangenheit: das Beispiel Japan“, Beitrag gesendet am 5.4.2008 von 18:05 bis 18:30 Uhr, wiederholt am 6.4.2008 von 2:05 bis 2:30 Uhr (Interview geführt von Peter Kujath, ARD-Hörfunkkorrespondent in Tokyo, aufgezeichnet am 4.4.2008 im Deutschen Institut für Japanstudien, Tokyo)

Volker Elis: Interview zum Thema „Demographischer Wandel und Beschäftigung“ (zusammen mit Florian Kohlbacher) am 10.3.2008 von Christiane von Hardenberg (Redakteurin Team Ausland der Financial Times Deutschland)

Axel Klein: Rheinische Post zu Politiker Ozawa Ichirô (04.01.2011)

- Deutsche Welle, Radio, internationales Programm, zu jap. Gesellschaft & Politik (03/2010)
- Deutsche Presseagentur zur Beziehungen USA- Japan und Oberhauswahl (14.04.2010)
- Deutsche Presseagentur zu Rücktritt Premierminister Hatoyama (02.&03.06.2010)
- Deutsche Presseagentur zu Vorsitzendenwahl DPJ (26.08. & 14.09.2010)
- Frankfurter Allgemeine Zeitung zur innenpolitischen Lage (15.01.2009)
- Deutsche Presseagentur zur innenpolitischen Lage (19.01.2009)
- Frankfurter Allgemeine Zeitung zur innenpolitischen Lage (09.06.2009)
- Sunday Business Post (Irland) zur LDP (19.07.2009)
- Frankfurter Rundschau / Tageszeitung (TAZ) / Wiener Zeitung zur DPJ (20.08.2009)
- ORF- (Österreich) und DRS-Radio (Schweiz) zur innenpolitischen Lage (20.08.2009)
- Deutsche Presseagentur zur innenpolitischen Lage vor Unterhauswahl (20.08.2009)
- ARD-Radio zu DPJ-Vorsitzendem Hatoyama (21.08.2009)
- Deutschlandradio zu Lage in Japan (26.08.2009)
- Radio Winterthur zum Regierungswechsel (28.08.2009)
- Deutsche Presseagentur zum Regierungswechsel (29.08.2009)
- Mainichi Shinbun zum Regierungswechsel (30.08.2009)

- Handelsblatt zum Regierungswechsel (30.08.2009)
 - ZDF zum Regierungswechsel (für „Heute-Journal“ 30.08.2009, „Auslandsjournal“ 02.09.2009)
 - Deutsche Welle zum Regierungswechsel (drei Interviews am 31.08.2009)
 - Mainichi Shinbun zu gesellschaftlichen Problemen Japans (10.09.2009)
 - Asahi Shinbun zu gesellschaftlichen Entwicklungen in Japan und Deutschland (13.10.2009)
 - Deutsche Presseagentur zu Japan im Jahr 2009 (30.11.2009)
 - Tokyo-Chunichi Shinbun Interview mit zum Dokumentarfilm „Pictures at an Election“ (10.05.2008)
 - Deutsche Welle zum Rücktritt von Premierminister Fukuda (02.09.2008)
 - Interview für das Handelsblatt zum Wahlkampf um den LDP-Vorsitz (05.09.2008)
 - Interview für ARD-Radio zum neuen LDP-Vorsitzenden Aso Tarô (18.09.2008)
 - Interview mit Fuji Television Network zur Wahl des LDP-Parteivorsitzenden (19.09.2008)
 - Interview mit Time Magazine zu “Democracy in Asia and Japan” (19.09.2008)
 - Interview mit Sunday Business Post (Irland), zum neuem Kabinett Aso (25.09.2008)
- Florian Kohlbacher: Interview des Schweizer Fernsehen (italienischer Sprache), beim 6th World Demographic & Ageing Forum in St. Gallen (gesendet am 26.08.2010, 20 Uhr Nachrichten)
- zitiert in der Pressemitteilung des Bundesverbands für Gesundheitsinformation und Verbraucherschutz – Info Gesundheit e.V. (BGV), 28.9.2010, *Senioren beim Einkauf skeptisch* (<http://www.bgv-info-gesundheit.de/news/28092010.html>)

- zitiert in der Pressemitteilung der Deutsche Seniorenliga e.V., 12.7.2010, *Senioren ticken anders*. <http://www.deutsche-seniorenliga.de/news/12072010.html>
- Pressemitteilung Deutsche Seniorenliga e.V., 15.7.2010, „Pauschaler Umgang mit anspruchsvoller Zielgruppe“. <http://www.deutsche-seniorenliga.de/news/15062010.html>
- ARD-Hörfunkstudio Tokio, 13.05.2009 05:40 Uhr, Silbermarkt Japan - Chance oder Bedrohung: <http://www.tagesschau24.net/multimedia/audio/audio38210.html> (mit O-Ton)
- zitiert in The Irish Times - Monday, April 6, 2009 *Grey Area* <http://www.irishtimes.com/newspaper/innovation/2009/0406/1224243951372.html>
- zitiert in Independent, 15.04.2009, *Japan's silver surfers, shoppers* <http://www.independent.co.uk/news/world/asia/japans-silver-surfers-shoppers-porn-stars-1668869.html>
- Interview mit Frank Malerius, erwähnt in Herausforderung Demographie, JapanContact 04/2008, S. 8-10.
- Interview mit Christiane von Hardenberg, erwähnt in Old Economy, Financial Times Deutschland, Agenda, 09.04.2008, S. 25; und in *Mit Robotern gegen die Überalterung*, Financial Times Deutschland, 21.04.2008, S. 14.
- Interview mit Finn Mayer-Kuckuk, erwähnt in *Japanische Modelle*, Handelsblatt 03.06.2008, S.19.
- Interview mit Jan Keuchel, erwähnt in *Nasses Laub*, Handelsblatt 11.06.2008, S. 10.
- Interview mit Fabian Heuser, erwähnt in *Vergib mir meine Schuld*, Financial Times Deutschland, Weekend, 13.06.2008, S. 2.
- Interview mit Stephanie Janssen, erwähnt in *Graues Gold*, Financial Times Deutschland, MedBiz 09.2008, S. 11.
- Interview mit Tadashi Fujimoto, erwähnt in *Nihon no koreika ni chumoku* (), Nikkan Kogyo Shinbun, 30.10.2008, S. 2.

— Interview mit Gerhard Waldherr, erwähnt in Gesellschaft der Silberköpfe, Brand Eins 08/08.

Gabriele Vogt: Interview mit dem Regisseur Tilman König am 05.03.2008; in Ausschnitten zu sehen in dem Dokumentarfilm *Sauere Erdbeeren. Japans versteckte ‚Gastarbeiter‘* von Tilman König und Daniel Kremers (Deutsch/Japanisch 2008, 60 Min)

Öffentlichkeitsarbeit

Am 17.11.2010 besuchten 27 bayerische Spitzenbeamte das DIJ und erhielten Informationsvorträge von Florian Kohlbacher zum Forschungsschwerpunkt Demographischer Wandel sowie von Carola Hommerich zum Schwerpunkt Glück.

Am 11./12.11.2010 nahm Florian Coulmas am 19. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums teil.

14.06.2010 Vom Japan-Netherlands Institute sind 10 Japan-Studenten am Institut und erhalten Informationen zur gegenwärtigen Situation der japanischen Wirtschaft (erwähnt im Newsletter 2/2010)

Junko Ando wurde in der Eigenschaft als Bürgervormund befragt zu Motivation, notwendige Ausbildung, Belastungen und Problemfällen in der Betreuungsarbeit, welche Unterstützung und welche Reformen aus der Sicht eines Bürgervormunds für eine unproblematische Betreuung wünschenswert wären. Diese Anhörung diene zur Reform des Vormundschaftsrechts für Volljährige.

Am 05./06.11.2009 nahm Florian Coulmas am 18. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums teil.

Am 16.10.2009 besuchten 12 Jugendbotschafter der Robert Bosch Stiftung das DIJ und wurden von Axel Klein in die japanische Politik eingeführt. Anschließend Präsentation des Dokumentarfilms *Pictures at an Election* und Diskussion.

Vortrag von Florian Coulmas beim NZZ Podium am 03.04.2008 zum Thema Demographie: Die Altersfalle. (Diskussion mit Jacqueline Fehr, Nationalrätin SP, Winterthur).

13. Stipendienberichte (Ausschnitte)

„Der Aufenthalt in Japan hat mir ermöglicht, meine Materialbasis auf ein einer Dissertation angemessenes Niveau auszubauen und Einblicke in die japanische Medienlandschaft gegeben, die von Deutschland aus so nicht zu erlangen sind. Zudem konnte ich vor Ort Recherchen in verschiedenen Bibliotheken durchführen, die für meine Dissertation von außerordentlicher Wichtigkeit waren.

Alles in allem hat sich dieser Aufenthalt als voller Erfolg für meine Dissertation erwiesen, die ich voraussichtlich Ende 2006 einreichen werde. In vielen fruchtbaren Diskussionen habe ich zahlreiche Anregungen erhalten, die mir eine klare Ausrichtung des Projekts ermöglicht haben. An dieser Stelle möchte ich dem Direktor, Herrn Prof. Dr. Florian Coulmas sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Deutschen Instituts für Japanstudien meinen herzlichen Dank aussprechen.“ (2006, Uni Trier)

„Verschiedene persönliche Kontakte sowie die Einbindung in die zwei Forschungsinstitutionen, Deutsches Institut für Japanstudien und die Universität Tokyo, ermöglichten schnelles, effizientes Sammeln von Material. Sehr viel zu einem reibungslosen Recherchieren haben die verschiedenen Bibliotheksausweise, welche das Deutsche Institut für Japanstudien den Stipendiaten zur Verfügung stellt, beigetragen. Ebenfalls profitiert habe ich von dem System der Fernleihe. Und zu guter Letzt brachte die Einbindung in die japanische Forschungslandschaft wertvolle Kontakte für den weiteren beruflichen Weg.“ (2006, Uni Zürich)

„Abschließend kann ich nur sagen, dass die 10 Monate am DIJ von großem Nutzen für den Fortschritt meiner Arbeit waren. Mein Dissertationsvorhaben konnte in jeder Hinsicht vom Stipendium profitieren. An dieser Stelle möchte ich nochmals den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern sowie den Bibliothekarinnen für ihre wertvollen Hinweise und die gegebene Unterstützung danken. Mein Dank gilt natürlich auch allen Angestellten der Verwaltung.“ (2007, HU-Berlin)

„Um das Wichtigste vorwegzunehmen, das Stipendium des Deutschen Instituts für Japanstudien ermöglichte mir, meine Forschung ganz erheblich voranzubringen und wird sich sicher als ein wesentlicher Baustein meines Forschungsprozesses erweisen. Durch die Förderung konnte ich mich nicht nur mit vielen japanischen Wissenschaftlern austauschen, sondern auch mit vielen Wissenschaftlern insbesondere aus den USA aber auch aus anderen europäischen Ländern in Kontakt treten, die ähnliche Forschungsthemen verfolgen. Davon habe ich viele Anregungen mitnehmen und nicht zuletzt einen guten Einblick in die internationale Forschungsszene gewinnen können, was im Rahmen einer Promotion an einer deutschen Hochschule wohl so kaum möglich ist. Die Arbeitsbedingungen am DIJ habe ich als ausgesprochen gut und geeignet erlebt. Insbesondere die Unterstützung durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die Bibliothek, Verwaltung und IT habe ich als sehr herzlich und konstruktiv empfunden, wofür ich mich an dieser Stelle auch ausdrücklich und herzlich bedanken möchte.

Als kleine Anregung (jedoch nicht als Kritik) möchte ich noch folgendes anmerken: Keiner der mir bekannten Stipendiaten hat vor Stipendiumsantritt den sogenannten „Stipendiatenleitfaden“ (bzw Ratgeber) erhalten, obwohl darin sehr wichtige Informationen (wie zum Beispiel, dass Stipendiaten einen eigenen Laptop mitbringen müssen) enthalten sind. Vielleicht wäre es möglich, zusammen mit der endgültigen Zusage für ein Stipendium, den Leitfaden mitzuschicken. Ansonsten kann ich zukünftigen Stipendiaten nur wünschen, dass sie dieselben Rahmenbedingungen vorfinden werden, von denen ich von April 2007 bis März 2008 profitieren durfte. Allen in Fragen kommenden Interessenten kann ich eine Bewerbung daher nur wärmstens empfehlen.“ (2008, Uni Heidelberg)

„Insgesamt habe ich mich während meines Aufenthaltes am DIJ sehr wohl gefühlt. Unter den Mitarbeitern herrscht eine freundliche Atmosphäre, die sich durch Hilfsbereitschaft und Kollegialität auszeichnet. Die eigene Initiative wird unterstützt durch exzellente Arbeitsbedingungen. Letztere resultieren aus der sehr guten technischen Ausstattung und deren umsichtiger Betreuung durch Claus Harmer. Somit war es mir möglich, mich am DIJ ohne Ablenkung vollkommen dem Fortschritt meiner Dissertation zu widmen. Bei einem derart reibungslosen Betrieb geraten die dahinter stehenden Abläufe und die damit verbundenen Anstrengungen nur allzu leicht in den Hintergrund. Der reibungslose Ablauf am DIJ zeugt von einer besonnenen Leitung und ist nur möglich durch die kontinuierlichen Bemühungen und die hohe Arbeitsethik der nicht wissenschaftlich Beschäftigten. Ihrem beständigen Einsatz verdanke ich meinen gelungenen Aufenthalt. Herzlichen Dank!“

(2008, Uni Duisburg-Essen)

„Die freundliche Aufnahme am Institut und vielerlei praktische Unterstützung bei der Organisation der Interviews sowie aber auch der Freiraum, der mir bei der Gestaltung des Förderzeitraums eingeräumt wurde, haben maßgeblich zur erfolgreichen Durchführung eines dichten Arbeitsplans beigetragen. Dafür danke ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DIJ herzlich.“ *(2008, Uni Duisburg-Essen)*

„Zusammenfassend beurteile ich meinen Aufenthalt am DIJ durchweg positiv. Das DIJ überstieg meine Erwartungen und bot einen in jeder Hinsicht optimalen Arbeitsplatz sowie ein freundliches und persönliches Umfeld. Auch ohne Ansprechpartner mit juristischem Hintergrund erwies sich der Kontakt mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern als sehr ergiebig. Das DIJ Forum und die Study Groups waren eine besondere Bereicherung und boten Möglichkeiten, sich mit anderen Nachwuchswissenschaftlern auszutauschen. Ich möchte mich für die Unterstützung bedanken und

werde jedem Interessierten eine Bewerbung am DIJ nahelegen.“ *(2008, Uni Köln)*

„Dank meiner Zeit als Stipendiatin am Deutschen Institut für Japanstudien ist meine Dissertation nun sehr weit fortgeschritten. Die Bearbeitung der zentralen Großkapitel ist weitgehend abgeschlossen, die mit No und Kyogen-Spielerinnen geführten Interviews sowie das einleitende Kapitel zu den Organisationsprinzipien des No sind vollständig verschriftlicht. Neben den oben beschriebenen persönlichen Kontakten hat gerade auch der direkte Zugang zu japanischen Spezialbibliotheken (das zur Bearbeitung meines Themas notwendige Material befindet sich fast ausschließlich hier) die Aktualität und Qualität meines Vorhabens in einer Weise positiv beeinflusst, wie dies ohne die Förderung durch das Deutsche Institut für Japanstudien nicht möglich gewesen wäre.“ *(2007, Uni Trier)*

„Kritik am DIJ kann ich nur insofern äußern, als dass ich, obwohl es mit den letzten Stipendiaten etwas besser wurde, persönlich Probleme hatte, in einem Großraumzimmer zu arbeiten. Ich hätte ein Zimmer mit zwei Leuten vorgezogen, aber ich weiß natürlich, dass die Raumkapazitäten begrenzt sind und bin trotzdem ganz zufrieden, dass wir wenigstens einen permanenten Arbeitsplatz am Institut haben, was letztes Jahr an der Tokyo Universität zum Beispiel nicht der Fall war.

Ganz positiv fand ich, dass die Verwaltungs- und administrativen Anliegen immer sehr unkompliziert und schnell gelöst bzw. erledigt wurden.

Alles in allem ist zu sagen, dass ich die Zeit am DIJ sehr ausreichend für meine Arbeit nutzen konnte und guter Dinge bin, dass ich hiermit die Recherche für meine Dissertation abschließen konnte und endlich mit dem Schreiben beginnen kann. Die positive Atmosphäre am DIJ hat ebenso dazu beigetragen, dass das DIJ für mich ein idealer Ort für wissenschaftliche Forschung gewesen ist.

Mein besonderer Dank an das DIJ gilt dem Direktor Florian Coulmas, der mir das Stipendium zur weiteren Recherche an der Dissertation ermöglicht hat, und ich hoffe auf weitere erfolgreiche Zusammen-

arbeit mit dem einen oder anderen Wissenschaftler bzw. Doktoranden, die ich hier kennen gelernt habe.“ (2008, Uni Leipzig)

„Die Arbeitsbedingungen am Institut waren sehr gut. Ich danke dem Direktor, Herrn Prof. Dr. Coulmas, vielmals für die Gewährung des Stipendiums, ohne das mir ein Aufenthalt in Japan unmöglich gewesen wäre. Die Mitarbeiter standen mir stets hilfreich zur Seite. Besonders möchte ich mich auch bei Herrn Harmer bedanken, der mir bei den zahlreichen Pannen meines Computers zur Seite stand.“

(2008, Uni Leipzig)

„Abschließend möchte ich noch einmal unterstreichen, dass das Dissertationsprojekt durch das gewährte Forschungsstipendium deutliche Fortschritte gemacht hat. Im Rahmen des Aufenthaltes in Japan konnten neben der Erschließung wichtiger (v.a. japanischsprachiger) Materialien vor Ort wertvolle Einblicke und Kontakte gewonnen werden, die dem Promotionsvorhaben auch weiterhin zu gute kommen werden.“

(2010, Uni Hamburg)

„In rund drei Monaten habe ich dank des inspirierenden und konstruktiven Arbeitsumfelds mein Dissertationsprojekt entscheidend voranbringen können und dafür danke ich Ihnen und Ihrem Team.“ (2010, Uni Heidelberg)

„Am Schluss möchte ich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich Herrn Prof. Dr. Coulmas und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DIJ in Verwaltung und Forschung danken, dass Sie mir diesen Aufenthalt und somit auch die Fertigstellung meiner Dissertation ermöglicht und bei dieser Aufgabe auch hervorragend unterstützt haben! Die Zeit war leider aufgrund meiner beruflichen Verpflichtungen sehr kurz, doch ich hoffe, dass ich eventuell in Zukunft noch einmal die Chance bekomme, am DIJ und seiner fruchtbaren Arbeitsatmosphäre zu arbeiten und meine Forschungen weiter zu führen.“ (2006, Uni Frankfurt)

„Alles in allem ist den Grundlagen, die im Verlauf des fünfmonatigen Stipendiums am DIJ gebildet wurden, ein unschätzbarer Wert beizumessen, da sie eine konkrete Umsetzung meines Forschungsprojektes in eine Dissertationsschrift überhaupt erst möglich machen dürfte. Mein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang Frau Francke und Frau Horikoshi von der Bibliothek des DIJ, die mit ihren Recherchetipps und ihrer Hilfe bei der Fernleihe die Bildung der materiellen Grundlagen maßgeblich unterstützt haben, außerdem dem Sekretariat unter Frau Asano, Frau Dinkel und Frau Sugimoto, ohne deren wertvolle Hinweise eine Kontaktierung japanischer Ansprechpartner kaum möglich gewesen wäre, sowie den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Frau Dr. Godzik, Frau Dr. Holthus und Frau Dr. Iwata-Weickgenannt, die durch ihre geduldigen Kommentare zu verschiedenen Facetten des wissenschaftlichen Arbeitens im Allgemeinen und zu den Hypothesen meines Dissertationsprojektes im Speziellen einen nicht unerheblichen Beitrag zur Bildung der immateriellen Grundlagen geleistet haben. Nicht weniger gilt meine Dank jedoch auch dem gesamten Team des DIJ unter seinem Direktor Herrn Prof. Dr. Coulmas und seinem Verwaltungsleiter Herrn Röhr, das durch eine stete Pflege einer Atmosphäre der offenen Tür speziell bei Problemen und Unklarheiten in seiner Gesamtheit nicht unwesentlich zu einem zumindest subjektiv positiven und erfolgreichen Verlauf meines Forschungsaufenthaltes in Japan beigetragen hat. Auch möchte ich mich an dieser Stelle nochmals für den Vertrauensvorschuss bedanken, der in der Bewilligung eines Stipendiums für mein Projekt zum Ausdruck gekommen ist. Schließlich hat eben dieser den beschriebenen Prozess der Grundlagenbildung überhaupt erst möglich gemacht. Die Zeit, die ich am DIJ verbringen durfte, wird mir ohne Zweifel als eine Zeit der Grundlagenbildung in Erinnerung bleiben, sicherlich für den weiteren Verlauf meines Dissertationsprojektes, aber darüber hinaus auch für meinen weiteren Lebensweg.“

(2008, Uni Trier)

„Im Folgenden möchte ich nun kurz auf meine Zeit am Institut eingehen und mich zunächst für die freundliche Atmosphäre und die Möglichkeit, alle Personen auch direkt um Rat fragen zu können, bedanken. Durch Gespräche erhielt ich verschiedene Anregungen. Auf einen wichtigen Punkt, den ich in meinen bisherigen Untersuchungen übersehen hatte, wurde ich von Frau Dr. Osiander hingewiesen. Dieser Hinweis hat meine späteren Untersuchungen stark beeinflusst. Besonders hilfreich war auch die Möglichkeit, mein Thema kurz vorstellen zu dürfen. Durch die Kritik sind mir vorhandene Schwachpunkte meiner Arbeit vor Augen geführt worden, an denen ich nun arbeite. Die Vielzahl an Anregungen hat zudem auch zu einer Ausweitung meiner Materialsuche geführt. Durch die gewährte einmonatige Verlängerung meines Aufenthaltes war es mir jedoch möglich, weitere Quellen zu sichten und meine Materialsuche abzuschließen.

Während der Zeit am Institut hat sich mein Forschungsplan teilweise verändert. Qualitativ hat die Arbeit, durch Ratschläge von Personen am Institut, aber auch von außerhalb, sowie durch gesammelte Quellen eine Bereicherung erfahren. Der Aufenthalt am DIJ hat für meine Forschung einen optimalen Rahmen geboten und entscheidend zur Entwicklung meiner Untersuchungen beigetragen. Ich möchte mich deshalb noch einmal ausdrücklich für die Zeit am DIJ bedanken!“ (2009, *Uni Heidelberg*)

„In dem oben genannten Zeitrahmen konnte ich meiner Forschungstätigkeit in Tokyo sehr gut nachgehen. Dies wurde auch durch die hervorragende Unterstützung seitens der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, als auch der Mitarbeiterinnen des Sekretariats, der Bibliothek und der Verwaltung möglich gemacht, für die ich mich an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bedanken möchte. Nur so konnte ich die Zeit am DIJ optimal nutzen und meine Recherche und die Materialsammlung in dieser Zeit vollständig abschließen.“ (2010, *Uni Heidelberg*)

„Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeitern des DIJ ganz herzlich bedanken. Es wurde alles getan, um meinen Aufenthalt so erfolgreich und angenehm wie möglich zu gestalten. Ich weiß nicht, was ich mir hätte anders wünschen sollen oder wie man die Möglichkeiten der Stipendiaten noch weiter verbessern könnte. Ich werde die Zeit am DIJ in sehr guter Erinnerung behalten. Vielen, vielen Dank für diese großartige Möglichkeit vor Ort zu forschen.“ (2008, *Uni Bonn*)

„Nach meinem Aufenthalt am DIJ werde ich als Forschungsassistentin und Doktorandin an die Universität zurückkehren. Dort werde ich die in Japan erworbenen Informationen bestmöglich einarbeiten, um alle einleitenden Kapitel meiner Arbeit fertigzustellen. Im zweiten Schritt werden die drei Fallbeispiele intensiv bearbeitet und analysiert, um sie schlussendlich vergleichen zu können und die Forschungsfrage zu beantworten. Ziel ist es, im August 2011 eine erste schriftliche Fassung der Arbeit vorliegen zu haben, um sie Ende 2011 zur Begutachtung abgeben zu können.

In den drei Monaten meines Stipendienaufenthaltes am DIJ habe ich dank des sehr unterstützenden und konstruktiven Arbeitsumfeldes meine Dissertation entscheidend voranbringen können. Ohne das Stipendium am DIJ wäre eine solche intensive Feldforschung für mich nicht möglich gewesen und dafür bedanke ich mich sehr herzlich.“ (2010, *Uni Tübingen*)

„Der DIJ Aufenthalt hat mir ideale Voraussetzungen geboten, die Umsetzung meines Forschungsplans zu erörtern und mit Wissenschaftlern und Kommilitonen den weiteren Weg meiner Arbeit an der Dissertation zu diskutieren. Besonders geschätzt habe ich die angenehme Atmosphäre am Institut, die technische Ausstattung, die Hilfsbereitschaft der Mitarbeit, sowie den hervorragenden Zugang zu Quellenmaterial (damit meine ich sowohl die lokale Lage, als auch die Bereitstellung von Benutzerkarten und Einladungen zu weiteren Bibliotheken).

Die regelmäßigen Vorträge und Study Groups haben mir einen Einblick in die gegenwärtige Japanforschung verschafft und waren gute Anleitungen für das Erstellen eigener Präsentationen auf Doktoranden-Niveau .

Nicht unerwähnt lassen möchte ich auch das hervorragende Netzwerk des DIJ, durch das ich im Anschluss an diverse Veranstaltungen viele Kontakte knüpfen konnte, welche in Zukunft für meine Forschung sicherlich noch hilfreich sein werden. Gerne komme ich nächstes Jahr wieder zum DIJ, um mein Dissertationsprojekt im Rahmen der Business Study Group, diesmal im Detail, zu präsentieren.“ (2008, Uni Tübingen)

„Ich werte meinen dreimonatigen Aufenthalt am Deutschen Institut für Japanstudien für mich als eine sehr erfolgreiche und insbesondere aufschlussreiche Zeit. Ich habe eine erhebliche Fülle an Sekundärliteratur sammeln können und bin dabei auch auf zahlreiche Quellen gestoßen, die mir zuvor nicht bekannt waren. Dies wird dazu führen, dass ich die Einordnung meines Forschungsprojekts überdenken und gegebenenfalls die Fragestellung neu ausrichten, bzw. präzisieren muss.

Die ebenfalls umfangreiche Primärliteratur, die ich sammeln konnte, wird mir sicher dabei helfen, die ideologischen Hintergründe japanischer Besatzungspolitik und die Schwierigkeiten ihrer Umsetzung in dem speziellen Kulturraum der Philippinen deutlich machen zu können. Die große Herausforderung in den kommenden 12 Monaten an der Tohoku Universität in Sendai wird für mich sein, die große Zahl an zusammengetragener Literatur zufriedenstellend auszuwerten. Zusammenfassend kann ich sagen, dass insbesondere der über das DIJ mögliche Zugang zu den diversen Bibliotheken, die große Unterstützung der Mitarbeiter und auch die mir zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten am Institut einen unschätzbaren Wert für den Fortschritt meines Forschungsprojektes hatten und sich mein Aufenthalt am DIJ ohne jeden Zweifel äußerst positiv auf den weiteren Fortgang meiner Forschungen auswirken wird.“ (2009, Uni Hamburg)

Anlage B: Bewertungsbericht der Evaluierungskommission

INHALT

1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service	3
Programmatische Schwerpunktsetzung	3
Theoretische und methodische Fundierung der Forschung, Bewertung der Forschungsergebnisse und ihre internationale Anschlussfähigkeit	4
Service und Forumsfunktion	5
Drittmittelinwerbung	5
2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts	6
Reputation im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands, des Gastlandes und international, Vernetzung mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen	6
Einbindung in nationale und internationale Netzwerke, auch solche vor Ort	6
Wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche und kulturelle Relevanz	7
Nachwuchsförderung und Attraktivität des Instituts für den Nachwuchs	7
3. Struktur und Organisation	9
Effizienz der Organisation und des Ressourceneinsatzes	9
Leistungsfähigkeit der Infrastruktur	9
Personalentwicklung	10
Interne Qualitätsförderung	10
Beirat	11
4. Gesamteindruck – Fazit	11
Empfehlungen	12
Anhang	16
Mitglieder und Gäste der Evaluierungskommission	16

1. WISSENSCHAFTLICHE QUALITÄT VON FORSCHUNG UND SERVICE

PROGRAMMATISCHE SCHWERPUNKTSETZUNG

Das Deutsche Institut für Japanstudien Tokyo (DIJ) erforscht das moderne Japan und die deutsch-japanischen Beziehungen mit Methoden der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Seit 2005 wurde der Forschungsschwerpunkt „Herausforderungen des demographischen Wandels“ aufgebaut, zu dem seit 2007 alle wissenschaftlichen Beschäftigten mit Projekten in ihrem jeweiligen Forschungsgebiet beigetragen haben. Seit 2008 wird der Forschungsschwerpunkt zum Thema „Glück und Unglück in Japan: Kontinuitäten und Diskontinuitäten“ entwickelt, der den Demographie-Schwerpunkt ablöst.

Die Entscheidung, die Erforschung der sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Transformationen, die mit dem Bevölkerungswandel in Japan in Zusammenhang stehen, zum Arbeitsprogramm des DIJ zu machen, hat im Berichtszeitraum maßgeblich zu einer stärkeren Profilierung und Strukturierung der interdisziplinären Forschungen des Instituts beigetragen und wird als in hohem Maße innovativ und weiterführend bewertet. Das thematisch breit angelegte Programm ist nicht nur gesellschaftlich relevant, langfristig aktuell und von hohem wissenschaftlichem Interesse für die japanbezogene Forschung, sondern eignet sich ebenso für vergleichende und transregionale Perspektiven. Seine interdisziplinäre Bearbeitung ist zu einem Markenzeichen des DIJ geworden, das weiterentwickelt und ausgebaut werden sollte.

Das auch aufgrund seiner hohen Anschlussfähigkeit an das Thema „Demographischer Wandel“ ausgewählte Forschungsvorhaben zum Thema „Glück“ oder „Lebenszufriedenheit“ ist aktuell und birgt für eine interdisziplinäre, vergleichende sowie transregionale Bearbeitung großes Potential. Bislang weist es allerdings eine geringere Breite und Tiefe des methodischen und theoretischen Ansatzes auf als das Demographie-Vorhaben. Das Arbeitsprogramm sollte daher durch weitere interdisziplinäre und international vergleichende Aspekte erweitert werden. Zudem sollte eine Kooperation mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Psychologie und Ökonomie angestrebt werden, um die Forschungsarbeiten fachwissenschaftlich zu vertiefen.

Die Kommission empfiehlt, über die Fortführung des äußerst produktiven Forschungsschwerpunktes zum demographischen Wandel nachzudenken. Auch der Forschungsschwerpunkt „Glück“ bringt gute Erträge. Generell sollte ein zweiter Schwerpunkt beibehalten werden, da zwei Forschungsschwerpunkte dem Institut bei der Gewinnung von exzellentem wissenschaftlichem Nachwuchs größere Spielräume eröffnen. Darüber hinaus sollten, soweit dies im Rahmen der personellen und institutionellen Möglichkeiten des Instituts machbar ist, exzellente Projekte zu anderen japanbezogenen Themen in Betracht gezogen werden.

Begrüßenswert sind Überlegungen des Instituts, seine japanbezogene Expertise zum demographischen Wandel mit einer transregionalen Forschungsperspektive auf Ostasien zu verbinden. Die japanische Bevölkerungsentwicklung zeigt vergleichbare Abläufe hinsichtlich der Entwicklung in Südkorea, Taiwan oder China. Es wird daher empfohlen, über die Einwerbung zusätzlicher Drittmittel eine Ostasienausrichtung des Instituts zum Thema „Herausforderungen des demographischen Wandels“ ins Auge zu fassen.

THEORETISCHE UND METHODISCHE FUNDIERUNG DER FORSCHUNG, BEWERTUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE UND IHRE INTERNATIONALE ANSCHLUSSFÄHIGKEIT

Das DIJ betreibt interdisziplinäre japanbezogene Forschung vor Ort. Es hat somit die Aufgabe, verschiedene disziplinäre Zugänge zum Gegenstand Modernes Japan unter dem Dach eines Forschungsinstituts zusammenzuführen. Die Chancen, die eine solche Einrichtung für die Weiterentwicklung der Japanforschung und die Japanexpertise durch interdisziplinären Austausch und disziplinübergreifende Zusammenarbeit bietet, nutzt das Institut in überzeugender Weise. Um die Anschlussfähigkeit an aktuelle disziplinäre Debatten am Institut aufrechtzuerhalten und auszubauen, empfiehlt die Kommission eine systematische theoretische und methodische Begleitung und Vertiefung durch ein Gastdozentinnen- und Gastdozentenprogramm oder die Vergabe von Senior Fellowships. Insbesondere sollten Expertinnen und Experten aus dem Bereich der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse und Statistik (auch für einen längeren Zeitraum) an das DIJ geholt werden, um laufende Projekte zu unterstützen.

Im Berichtszeitraum wurde eine Reihe guter bis sehr guter, teilweise hervorragender Publikationen vorgelegt. Besonders hervorzuheben ist das vom DIJ 2007 veröffentlichte dreisprachige Glossar (Englisch-Japanisch-Deutsch, Japanisch-Englisch-Deutsch, Deutsch-Japanisch-Englisch) der Demographie, dessen 7.500 Einträge über die Homepage des DIJ frei zugänglich sind, sowie das 2008 herausgegebene umfangreiche Handbuch *The Demographic Challenge. A Handbook about Japan*, das eine kompakte Darstellung des jüngeren Bevölkerungswandels in Japan bietet. Beide Veröffentlichungen belegen die Leistungen des DIJ in den Bereichen Forschung und Wissenstransfer auf eindrucksvolle Weise.

Die publizierten Forschungsergebnisse werden von der nationalen sowie internationalen Japanforschung und den beteiligten Fachdisziplinen rezipiert. Im Berichtszeitraum ist es dem DIJ gelungen, die Anzahl seiner Publikationen deutlich zu steigern. Dabei ist auch der Anteil an Beiträgen in referierten Zeitschriften kontinuierlich gestiegen, dieser ist jedoch noch deutlich ausbaufähig. Ferner wurden Arbeiten im Schwerpunkt „Demographie“ nicht in den einschlägigen Fachzeitschriften der Bevölkerungswissenschaft publiziert, entsprechendes gilt für den Schwerpunkt „Glück“. Es wird empfohlen, vermehrt in referierten deutschen und internationalen Fachzeitschriften ohne expliziten Japanbezug zu publizieren. Zur Erhöhung der Sichtbarkeit der Forschungsleistungen des Instituts in Japan sollten darüber hinaus regelmäßig wichtige Publikationen auch in japanischer Übersetzung erscheinen.

Mit Blick auf die derzeitige inhaltliche Ausrichtung des DIJ wird positiv zur Kenntnis genommen, dass das seit 1990 vom Institut herausgegebene Jahrbuch *Japanstudien* 2010 in die international referierte zweisprachige (potentiell dreisprachige) Zeitschrift *Contemporary Japan* umgewandelt wurde. Das Institut folgte damit der Empfehlung des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 1999, den Kreis der Rezipienten der *Japanstudien* durch einen höheren Anteil englischsprachiger Aufsätze sowie die regelmäßige Ergänzung deutschsprachiger Artikel durch aussagekräftige englische Zusammenfassungen zu erweitern. Begrüßt wird, dass die Zeitschrift nicht als Hauspublikation konzipiert ist, sondern mit Themenheften, die sich an den Forschungsschwerpunkten des Instituts orientieren, um Beiträge von externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wirbt. Besonders positiv zu bewerten ist, dass die Zeitschrift – trotz des im Titel formulierten Gegenwartsbezuges – auch für historisch ausgerichtete Beiträge offen ist. Insgesamt trägt *Contemporary Japan* zur internationalen Positionierung und Stärkung der wissenschaftlichen Reputation des DIJ bei.

Das DIJ stellt seine Forschungsergebnisse auch im Rahmen zahlreicher internationaler wissenschaftlicher Tagungen und Workshops erfolgreich zur Diskussion. Sie führen Forschende aus Japan, Deutschland und weiteren Ländern zusammen und fördern damit die Zusammenarbeit zwischen den deutschen und japanischen Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften auf einem hohen Niveau.

SERVICE UND FORUMSFUNKTION

Die Bibliothek des DIJ sammelt ausgesuchte deutschsprachige Literatur über Japan und Schrifttum zu den deutsch-japanischen Beziehungen. Diese Beschränkung ist sinnvoll, da enge Kooperationen mit der Waseda-Universität, der Sophia-Universität und der Hosei-Universität Institutsangehörigen den Zugang zu internationaler japanbezogener und anderer Sekundärliteratur ermöglichen. Darüber hinaus wären weitere Nutzungskooperationen mit japanischen Universitätsbibliotheken wünschenswert. Die Mitgliedschaft der Bibliothek im Verband der Spezialbibliotheken gewährleistet ihren Nutzern den Zugang zu den Präsenzbeständen aller Spezialbibliotheken in Japan. So dient die Bibliothek in erster Linie der Informationsversorgung des Instituts, ihr gesamter Bestand ist jedoch für externe Nutzer zusätzlich über den *Online Public Access Catalogue* (OPAC) recherchierbar. Da sowohl selbstständige als auch unselbstständige Titel in den OPAC eingegeben werden, ermöglicht dieser die gezielte und zeitsparende Vorbereitung eines Forschungsaufenthalts am DIJ. Weiterhin kann der Verbundkatalog des *National Center for Science Information Systems* über die Homepage des DIJ ohne Zugangsbeschränkung mit japanischer sowie mit englischer Suchmaske als *NACSIS-Webcat* recherchiert werden.

Vor Ort ist der Monographienbestand platzsparend nach der Reihenfolge der Erwerbung (*numerus currens*) aufgestellt. Empfehlenswert wäre hier allerdings eine sachlich-systematische Ordnung.

Über die Vermittlung von Ansprechpartnern und wissenschaftlichen Kontakten in Japan erfüllt das DIJ eine wichtige Türöffnerfunktion, die besonders für Forschende ohne Japanexpertise von großem Wert ist. Die Zugehörigkeit zu einer in Japan ansässigen Institution wie dem DIJ erlaubt es ausländischen Forschenden häufig erst erfolgreich mit japanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Kontakt zu treten.

DRITTMITTELEINWERBUNG

Das DIJ Tokyo wirbt Drittmittel in Deutschland und in Japan in erster Linie für Veranstaltungen ein. Neben Drittmitteln der öffentlichen Hand, von Stiftungen und Forschungsförderorganisationen spielen vor allem für die wirtschaftswissenschaftliche Abteilung des Instituts auch Drittmittel aus der Privatwirtschaft eine Rolle. Hinzu kommen Drittmittel, die die Ausgaben des DIJ teilweise in erheblichem Umfang vermindern, aber nicht dort verbucht, sondern von Kooperationspartnern verwaltet werden. Von diesen sogenannten „grauen“ Drittmitteln profitiert das Institut, obwohl es sie nicht als tatsächlich eingeworbene Mittel in seinem Haushalt ausweisen kann. Diese Bemühungen sowie die Anstrengungen einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Drittmittel in kompetitiven Verfahren für Forschungsprojekte einzuwerben, sind positiv zu bewerten. Darüber hinaus wäre eine lebhaftere Drittmittelkultur am Institut wünschenswert, wobei andererseits die befristeten Arbeitsverhältnisse zu berücksichtigen sind. Die Möglichkeiten der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG),

beispielsweise für vergleichende Forschungsvorhaben mit internationalen Kooperationspartnern, sollten stärker, als dies bisher der Fall ist, in Anspruch genommen werden.

2. NATIONALE UND INTERNATIONALE BEDEUTUNG DES INSTITUTS

REPUTATION IM WISSENSCHAFTLICHEN UMFELD DEUTSCHLANDS, DES GASTLANDES UND INTERNATIONAL, VERNETZUNG MIT DEUTSCHEN HOCHSCHULEN UND AUßERUNIVERSITÄREN EINRICHTUNGEN

Das DIJ kooperiert im Rahmen der Forschungsprojekte seiner wissenschaftlichen Beschäftigten mit zahlreichen deutschen, japanischen und internationalen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Positiv hervorzuheben sind die formellen Kooperationen mit Partnern aus der internationalen japanbezogenen Forschung, wie sie mit dem DFG-Graduiertenkolleg 1613 „Risk and East Asia“ des Instituts für Ostasienstudien der Universität Duisburg-Essen, dem White Rose East Asia Centre (WREAC) der Universitäten Sheffield und Leeds sowie dem Center for Japanese Studies der Universität Hawaii bestehen. Besonders begrüßenswert ist, dass das Abkommen mit dem WREAC die Möglichkeit der Übernahme von Unterrichtsmodulen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIJ umfasst. Im Bereich der quantitativen und qualitativen Sozialforschung sollten strategische Kooperationen mit entsprechenden Lehrstühlen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen etabliert werden. Darüber hinaus sollte das DIJ verstärkt strategische Partnerschaften mit fachwissenschaftlichen Lehrstühlen und Einrichtungen aus den Sozialwissenschaften in Deutschland und Japan eingehen.

Die Forschungen des DIJ werden in der japanbezogenen internationalen Wissenschaftslandschaft und in den englischsprachigen Fachdisziplinen in Japan sehr gut wahrgenommen. Verbesserungsbedarf besteht bei der Sichtbarkeit des DIJ in den sozialwissenschaftlichen Fachdisziplinen in Deutschland. Hier sind die Bemühungen des DIJ zu begrüßen, Kollegen aus relevanten Fächern zu Tagungen nach Tokio einzuladen und mit ihnen in Projekten zusammenzuarbeiten. Darüber hinaus sollte das DIJ auch die sozialwissenschaftliche Expertise seines Wissenschaftlichen Beirats stärken.

Das DIJ verfügt über die Mittel und die räumliche und technische Ausstattung, um Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler für kürzere Forschungsaufenthalte einzuladen und kostengünstig in den Gästezimmern der Sophia-Universität unterzubringen. Diese Mittel wurden im Berichtszeitraum regelmäßig voll ausgeschöpft. Zur Steigerung des wissenschaftlichen Potentials und der Reputation des DIJ wird empfohlen, das Gastwissenschaftlerprogramm öffentlichkeitswirksam zu institutionalisieren und damit aufzuwerten.

EINBINDUNG IN NATIONALE UND INTERNATIONALE NETZWERKE, AUCH SOLCHE VOR ORT

Die Vernetzung der wissenschaftlichen Beschäftigten des DIJ vor Ort und international ist sehr gut. Sie sind aktive Mitglieder in japanischen Forschergruppen (*kenkyūkai*) und nehmen regelmäßig an deutschen und internationalen Fachtagungen, z. B. der Gesellschaft für Japanforschung, der *Association for Asian Studies* und der *European Association for Japanese Studies*, teil bzw. gestalten diese aktiv mit. Die Institutsleitung ist Mitglied im Beirat der Ver-

einigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung. Besonders begrüßt wird darüber hinaus, dass das DIJ japanische Fachtagungen als Foren für Beiträge nutzt.

Die überwiegende Mehrheit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DIJ hat im Berichtszeitraum Lehrtätigkeiten an japanischen, deutschen und internationalen Hochschulen wahrgenommen. Mit Hilfe des Wissenschaftlichen Beirats und über weitere strategische Kooperationen sollte es ihnen ermöglicht werden, ihre Aktivitäten in der universitären Lehre weiter auszubauen.

Einen wichtigen Beitrag zur internationalen Vernetzung vor Ort leisten auch die in der Regel einmal im Monat stattfindenden fachspezifischen *Study Groups* des DIJ, in denen Promovierende ihre Arbeiten auf Englisch vorstellen, sowie die ebenfalls regelmäßig stattfindenden Gastvorträge im Rahmen des DIJ-Forums.

WIRTSCHAFTLICHE, POLITISCHE, GESELLSCHAFTLICHE UND KULTURELLE RELEVANZ

Eine Stärke des DIJ ist die Vermittlung seiner Arbeitsergebnisse an die außerwissenschaftliche Öffentlichkeit. Im Berichtszeitraum wurden sowohl der Internetauftritt des Instituts als auch der dreimal jährlich in elektronischer und gedruckter Form erscheinende Newsletter in überzeugender Weise neu gestaltet. Zusätzlich vermittelt das DIJ aktuelle Forschungsergebnisse über Pressemitteilungen und veröffentlicht einmal im Jahr das *DIJ-Bulletin*.

Die Forschungen des DIJ finden in der internationalen Presse eine bemerkenswerte Resonanz. Japanische und englischsprachige Medien haben im Berichtszeitraum ausführlich über Forschungsergebnisse und Analysen des Instituts berichtet. Alle wissenschaftlichen Beschäftigten des DIJ sind gefragte Interviewpartner deutscher Rundfunksender, Tageszeitungen und Fachzeitschriften, wenn es um Expertenmeinungen zur gesellschaftlichen und politischen Entwicklung in Japan oder die gegenwärtige Situation der japanischen Wirtschaft geht.

Zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen zeigen, dass die Beratungsleistungen des DIJ auch bei Politik- und Wirtschaftsvertretern sehr gut angenommen werden. Darüber hinaus ist der Direktor des DIJ Mitglied des 1993 auf der Grundlage einer Vereinbarung der Regierungschefs beider Länder gegründeten Deutsch-Japanischen Forums, das sich aus Expertinnen und Experten Japans und Deutschlands zusammensetzt. Das Forum gibt Empfehlungen an die Regierungschefs beider Länder zu wirtschaftlichen und politischen Fragen ab und macht Vorschläge zur Intensivierung der deutsch-japanischen Beziehungen.

NACHWUCHSFÖRDERUNG UND ATTRAKTIVITÄT DES INSTITUTS FÜR DEN NACHWUCHS

Die grundsätzlich befristet angestellten wissenschaftlichen Beschäftigten des DIJ streben in der Regel eine Anschlussbeschäftigung an einer Hochschule an. Im Berichtszeitraum erreichten neun von zwölf Beschäftigten dieses Ziel. Fünf davon führen ihre berufliche Laufbahn an einer deutschen Hochschule fort, die anderen vier fanden eine Anstellung an einer japanischen oder britischen Universität. Die Nachwuchsförderung des DIJ ist somit nicht nur im deutschsprachigen, sondern auch im internationalen Raum sehr erfolgreich. Die Attraktivität des Instituts für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zeigt sich an der, gemessen an der relativ kleinen Zahl der Japanforschung Betreibenden, ver-

gleichsweise hohen Zahl an Bewerbungen. Durch seine sehr gute Ausstattung ermöglicht es Japanspezialisten in der entscheidenden Postdoktorandenphase sowohl die Forschung vor Ort als auch die Pflege ihrer Kontakte in die deutschsprachige Hochschullandschaft sowie den Aufbau von internationalen Kontakten. Zusätzlich gefördert würden die Karrieren der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch ein Mentorenprogramm in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, das besonders an den Schnittstellen von Japanforschung und Fachdisziplinen einen erhöhten Beratungsbedarf bedienen könnte.

Das Verhältnis von institutsbezogenen Zusatzaufgaben im Bereich Redaktion und Wissenschaftsmanagement zu der Zeit, die den wissenschaftlichen Beschäftigten für ihre eigene Forschung bleibt, ist ausgewogen. Die Zusatzaufgaben sind Bestandteil der Weiterqualifizierungsmöglichkeiten, die das DIJ bietet. Darüber hinaus wäre ein systematisches Weiterbildungsangebot am Institut wünschenswert, z. B. im Bereich wissenschaftliches Schreiben für internationale referierte Zeitschriften und im Bereich Methoden. Insgesamt stehen ausreichend Mittel zur individuellen Fortbildung der Beschäftigten zur Verfügung, die regelmäßig in Anspruch genommen werden.

Der Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten aus dem Jahr 1999 dem DIJ eine breitere Beteiligung an der universitären Lehre empfohlen. Dieser Empfehlung ist das Institut nachgekommen. Die überwiegende Mehrheit der wissenschaftlichen Beschäftigten nimmt die Möglichkeit wahr, an japanischen, deutschen und internationalen Hochschulen Lehrveranstaltungen abzuhalten. Da die Hochschulreform und die damit einhergehende Umstellung der universitären Ausbildung in Deutschland auf Bachelor- und Masterstudiengänge das Angebot von Blockveranstaltungen möglicherweise erschweren, sollten formalisierte Partnerschaften mit deutschen Universitäten in Betracht gezogen werden, die es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des DIJ erlauben, dort Lehrveranstaltungen zu übernehmen.

Positiv zu bewerten ist auch die Förderung, die das DIJ Studierenden und Promovierenden gewährt. Über das Praktikantenprogramm, das der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) seit 2007 für die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) anbietet, hat das DIJ die Möglichkeit, Studierende zu fördern, die diese Zeit in der Regel nutzen, um ihre Master-Arbeit vorzubereiten. Promotionen werden am DIJ über das Stipendienprogramm gefördert. Die Stipendien werden im Unterschied zu den Mitarbeiterstellen unabhängig von ihrem Bezug zu Forschungsschwerpunkten oder Projekten des Instituts vergeben. Ausschlaggebendes Kriterium für die Bewilligung ist allein der Japanbezug und die Qualität des Promotionsvorhabens. Die Stipendien sind sehr gut dotiert und werden flexibel für einen Zeitraum von bis zu einem Jahr vergeben. Von 2005 bis 2010 hat das DIJ insgesamt 419 Stipendienmonate an 57 Geförderte vergeben, was als beeindruckende Leistung gewertet wird. Die Promotionsförderung des DIJ ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Ausbildung junger Japanforschender, da sie nicht nur die Möglichkeit bietet, vor Ort in Japan zu forschen und Sprachkenntnisse weiter auszubauen, sondern auch eine sehr gute Betreuung am Institut selbst umfasst. Über den Rahmen des Instituts hinaus bieten die fachspezifischen *Study Groups* des DIJ Doktoranden die Möglichkeit, ihre Arbeiten einem internationalen Expertenkreis vorzustellen. Die Beteiligung des DIJ an Anträgen für Graduiertenkollegs bei der DFG zu verschiedenen Aspekten der alternden Gesellschaft ist positiv hervorzuheben.

Die Kommission regt an, die Früchte der hervorragenden Nachwuchsförderung des DIJ durch die Etablierung eines Freundeskreises oder von Alumniaktivitäten zu ernten und für kommende Generationen institutionell nutzbar zu machen. Auf diese Weise könnte auch die Expertise ehemaliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter längerfristig am Institut vorgehalten werden.

3. STRUKTUR UND ORGANISATION

EFFIZIENZ DER ORGANISATION UND DES RESSOURCENEINSATZES

Die Organisation des DIJ in die Arbeitsbereiche Leitung, Wissenschaftlicher Dienst, Verwaltung und Bibliothek ist übersichtlich und sollte besonders hinsichtlich der Abteilungsstruktur des Wissenschaftlichen Dienstes beibehalten werden. Dieser gliedert sich in drei Abteilungen, die den laut Satzung der Stiftung DGIA für das Institut konstitutiven Fächern Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften zugeordnet sind, sowie in eine vierte Abteilung zur Erforschung der deutsch-japanischen Beziehungen. Die Kommission empfiehlt, die Breite der Fachdisziplinen ungeachtet des jeweiligen Forschungsschwerpunktes des Institutes vorzuhalten und eine Vereinseitigung zugunsten einzelner Fächer zu vermeiden.

Die Position des stellvertretenden Direktors, die mit einer tariflichen Höhergruppierung verbunden ist, rotiert am DIJ turnusmäßig und wird jeweils an den dienstältesten wissenschaftlichen Beschäftigten weitergegeben. Dadurch wurden transparente und flache Hierarchien geschaffen, die geeignet sein können, am Institut eine sehr hohe Mitarbeitermotivation, Gemeinschaftsgeist und eine bemerkenswerte wissenschaftliche Dialogkultur zu schaffen.

Vierzehntägig stattfindende Versammlungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, monatliche Besprechungen zwischen Direktor, Stellvertreter, Verwaltungsleiter und Personalrat sowie vor allem die von Direktor und Verwaltungsleiter gepflegte Politik der offenen Tür garantieren ein erfreuliches Maß an informellen Entscheidungs- und Verantwortungsstrukturen am DIJ, das zu einer hohen Arbeitszufriedenheit beiträgt. Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung, wie z. B. die Entwicklung der Forschung des Instituts, Personalangelegenheiten oder organisatorische Regelungen, entscheidet der Direktor. Gleichwohl sollte dieser seinen Beschäftigten eine stärkere Partizipation an Entscheidungsfindungsprozessen durch formalisierte Rücksprache ermöglichen.

LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER INFRASTRUKTUR

Der Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten aus dem Jahr 1999 bereits darauf hingewiesen, dass hinsichtlich der räumlichen Unterbringung des Instituts in mittlerer Sicht eine Verbesserung unumgänglich sei. Diese Verbesserung konnte durch den Umzug des DIJ in zwei Etagen eines Gebäudes der Sophia-Universität 2005 erzielt werden. Alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten seitdem in Einzelbüros, und alle Institutsangehörigen können darüber hinaus die Infrastruktureinrichtungen der Universität, wie etwa die Bibliothek, die Mensen und die Einkaufsmöglichkeiten nutzen. Einen zusätzlichen Vorteil bietet die Möglichkeit, Gästewohnungen der Sophia-Universität zu einem reduzierten Mietpreis für die Unterbringung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern oder neu eingestellten Beschäftigten zu nutzen. Durch den Umzug in ein Gebäude der Sophia-Universität konnten somit Synergien geschaf-

fen werden, die positiv zu bewerten sind. Auch die informationstechnische Ausstattung des Instituts ist als sehr gut zu bewerten. Besonders hervorzuheben ist, dass 2010 vier neue Computerarbeitsplätze für Gäste in der Bibliothek geschaffen werden konnten.

PERSONALENTWICKLUNG

Am DIJ werden die wissenschaftlichen Stellen befristet vergeben. Nur in begründeten Ausnahmefällen sollte die Möglichkeit bestehen, die Anstellungsdauer zu verlängern.

Bei der Rekrutierung des wissenschaftlichen Personals wird die Abdeckung der am DIJ vertretenen Disziplinen Gesellschafts-, Wirtschafts-, und Geisteswissenschaften der Passfähigkeit des vom Bewerber vorgeschlagenen Projektes zum Forschungsschwerpunkt nachgeordnet. Diese Vorgehensweise ist aufgrund des kleinen Bewerberfeldes, das japanische Sprachkompetenz ebenso wie fachdisziplinäre Exzellenz nachweisen muss, nachvollziehbar und soll längere Vakanzen verhindern. Es wird jedoch empfohlen, ein längerfristiges Ungleichgewicht zwischen den Abteilungen und damit den Fachdisziplinen zu vermeiden, indem Stellen für ein bestimmtes Fach in Kombination mit dem jeweiligen Institutsschwerpunkt ausgeschrieben werden. Das derzeit unterrepräsentierte Fach Ökonomie, sollte entsprechend vertreten sein.

Der Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme zu den Geisteswissenschaftlichen Auslandsinstituten 1999 dem DIJ empfohlen, eine Dauerstelle für die kontinuierliche technische und organisatorische Betreuung von Publikationen sowie die Unterstützung bei der Veranstaltungsorganisation einzurichten. Um keine Wissenschaftlerstelle in eine Funktionsstelle umwidmen zu müssen, hat das Institut diese Empfehlung nicht umgesetzt, sondern vergibt Unterstützungsleistungen in diesem Bereich an externe Dienstleister. Es wird dennoch empfohlen, in Abstimmung mit dem Beirat zu prüfen, wie Kompetenzen für die Bereiche Information, Redaktion und Dokumentation sowie Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Drittmittel vorgehalten werden können.

Die Gleichstellungsbeauftragte der Stiftung DGIA wird wegen der geographisch stark getrennten Lage der einzelnen Institute der Stiftung in den Instituten von Vertrauensfrauen unterstützt, die Aufgaben der Gleichstellungsbeauftragten in deren Mandat und in Kooperation mit ihr ausüben. Die Vertrauensfrauen werden von der Gleichstellungsbeauftragten vorgeschlagen und von der Institutsleitung bestellt. Am DIJ wird die Vertrauensfrau entsprechend der Bestimmungen des Bundesgleichstellungsgesetzes in alle mitteilungs- und mitbestimmungspflichtigen Maßnahmen einbezogen. Es ist positiv hervorzuheben, dass im wissenschaftlichen Dienst zum Stichtag 01.12.2010 mehr Frauen (7) als Männer (6) beschäftigt waren.

Vor dem Hintergrund, dass das DIJ als deutscher Arbeitgeber in Japan nur unter erschwerten Bedingungen Dual Career-Angebote machen kann, wird empfohlen, auf den Internetseiten des Instituts Informationen über Gegebenheiten und Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder der Arbeitssuche für Partner von Bewerberinnen und Bewerbern bereitzuhalten bzw. auf sie zu verweisen.

INTERNE QUALITÄTSFÖRDERUNG

Zur Qualitätsförderung finden am DIJ regelmäßig interne Kolloquien statt, in denen alle wissenschaftlichen Beschäftigten über den Stand ihrer Projektarbeiten berichten. Es wird be-

sonders begrüßt, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppen interdisziplinär in Themenfelder und Methoden einarbeiten. Entsprechend der Dienstvereinbarung zur leistungsorientierten Bezahlung werden regelmäßig Gespräche über Zielvereinbarung, Zwischenstand und Zielerreichung am Ende des Leistungszeitraums mit allen Beschäftigten geführt. Das Leistungsentgelt wird nach Maßgabe des LeistungsTV-Bund gezahlt.

BEIRAT

Die Zusammenarbeit zwischen dem DIJ und seinem Wissenschaftlichen Beirat war im Berichtszeitraum von Konflikten geprägt, die der wissenschaftlichen Weiterentwicklung des Instituts nicht förderlich waren. Es wird empfohlen, dass der Wissenschaftliche Beirat des DIJ in die Lage versetzt wird, die ihm laut Satzung der Stiftung DGIA zugedachte Beraterfunktion hinsichtlich wissenschaftlicher Fragen, insbesondere bezüglich des Arbeitsprogramms und der Stellenplanung konstruktiv wahrzunehmen. Dazu sollte das DIJ den Beirat frühzeitig in Entscheidungsprozesse einbinden und die Expertise des Beirats hinsichtlich einer internen Qualitätskontrolle stärker ausschöpfen, als dies bislang der Fall war, z. B. durch regelmäßige Projektvorstellungen im Rahmen von Beiratssitzungen und durch die Institutionalisierung eines Mentorenprogramms für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts in Zusammenarbeit mit den Beiratsmitgliedern.

Der Wissenschaftsrat hat dem DIJ Tokyo 1999 empfohlen, bei der Berufung von Beiratsmitgliedern in Zukunft darauf zu achten, dass ihre fachliche Ausrichtung die drei disziplinären Säulen des Instituts – Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften – gleichgewichtig widerspiegelt. Dieser Empfehlung schließt sich die Kommission an. Darüber hinaus empfiehlt sie, auch Vertreter anderer Fächer, die zu Japan forschen, wie z. B. der Rechtswissenschaften, im Beirat zu berücksichtigen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass Japanologinnen und Japanologen, Vertreterinnen und Vertreter von Fachdisziplinen, die auch zu Japan forschen, und Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler mit ausgewiesenem Japanbezug gleichermaßen vertreten sind. Auf diese Weise kann der Wissenschaftliche Beirat dazu beitragen, das DIJ auch in den einzelnen Fachdisziplinen stärker zu verankern und seinen Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

4. GESAMTEINDRUCK – FAZIT

Das Deutsche Institut für Japanstudien Tokyo wurde zuletzt 1999 vom Wissenschaftsrat evaluiert, dessen Empfehlungen es weitgehend umgesetzt hat. Mit der Aufnahme des Instituts in die Stiftung DGIA 2002 wurde die Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung als Trägerin des Instituts aufgelöst. Das DIJ ist das erste Institut der Stiftung DGIA, das 2011 nach den „Grundsätzen zu Aufgaben und Verfahren der Qualitätssicherung in der Stiftung DGIA“ evaluiert wurde. Bewertet wurden die Leistungen des Instituts in den sieben Jahren vor der Evaluierung. Das DIJ hat sich im Berichtszeitraum sehr gut entwickelt. Die Einführung des Forschungsschwerpunktes „Herausforderungen des Demographischen Wandels“ 2005 hat maßgeblich zu einer Profilierung und Strukturierung der interdisziplinären Forschungen des Instituts beigetragen. Sein Arbeitsprogramm ist gesellschaftlich relevant, langfristig aktuell und von hohem wissenschaftlichem Interesse. Es eignet sich darüber hinaus sehr gut für vergleichende und transregionale Perspektiven. Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche gute

bis hervorragende Publikationen vorgelegt, die in der nationalen und internationalen Japanforschung und auch in den Fachdisziplinen breit rezipiert wurden. Das DIJ veranstaltet Tagungen und Workshops auf hohem internationalem Niveau und kooperiert mit zahlreichen deutschen, japanischen und internationalen Partnern. Die Sichtbarkeit und Vernetzung des DIJ in der internationalen Japanforschung und auch in den englischsprachigen Fachdisziplinen in Japan ist sehr gut. Eine Stärke des Instituts sind seine Leistungen im Bereich Wissenstransfer. Beeindruckend sind die hohe Medienpräsenz und die sehr gute Annahme seiner Beratungsleistungen in Wirtschaft und Politik. Das DIJ betreibt eine sehr erfolgreiche Nachwuchsförderung im nationalen und internationalen Raum und nimmt eine wichtige Türöffnerfunktion für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Japan wahr. Die räumliche und informationstechnische Ausstattung des Instituts ist sehr gut. Seine Leistungen bei der Gleichstellung werden positiv bewertet.

EMPFEHLUNGEN

1. Wissenschaftliche Qualität von Forschung und Service

Programmatische Schwerpunktsetzung

- Die interdisziplinäre Bearbeitung des Themas „Demographischer Wandel“ ist zu einem Markenzeichen des DIJ geworden, das weiterentwickelt und ausgebaut werden sollte.
- Das Arbeitsprogramm des Forschungsschwerpunktes „Glück“ sollte durch weitere interdisziplinäre und international vergleichende Aspekte erweitert werden. Zudem sollte eine Kooperation mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Psychologie und Ökonomie angestrebt werden, um die Forschungsarbeiten fachwissenschaftlich zu vertiefen.
- Generell sollte ein zweiter Schwerpunkt beibehalten werden, da zwei Forschungsschwerpunkte dem Institut bei der Gewinnung von exzellentem wissenschaftlichem Nachwuchs größere Spielräume eröffnen. Exzellente Projekte zu anderen japanbezogenen Themen sollten, soweit dies im Rahmen der personellen und institutionellen Möglichkeiten des Instituts machbar ist, in Betracht gezogen werden.
- Es wird empfohlen, über die Einwerbung zusätzlicher Drittmittel langfristig eine Ostasienausrichtung des Instituts zum Thema „Herausforderungen des demographischen Wandels“ ins Auge zu fassen.

Theoretische und methodische Fundierung der Forschung, Bewertung der Forschungsergebnisse und ihre internationale Anschlussfähigkeit

- Um die Anschlussfähigkeit an aktuelle disziplinäre Debatten am Institut aufrechtzuerhalten und auszubauen, empfiehlt die Kommission eine systematische theoretische und methodische Begleitung und Vertiefung durch ein Gastdozentinnen- und Gastdozentenprogramm oder die Vergabe von Senior Fellowships.
- Insbesondere sollten Expertinnen und Experten aus dem Bereich der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse und Statistik (auch für einen längeren Zeitraum) an das DIJ geholt werden, um laufende Projekte zu unterstützen.
- Es wird empfohlen, vermehrt in referierten deutschen und internationalen Fachzeitschriften ohne expliziten Japanbezug zu publizieren.

- Zur Erhöhung der Sichtbarkeit der Forschungsleistungen des Instituts in Japan sollten darüber hinaus regelmäßig wichtige Publikationen auch in japanischer Übersetzung erscheinen.

Service und Forumsfunktion

- Empfehlenswert wären weitere Nutzungskooperationen mit japanischen Universitätsbibliotheken sowie eine sachlich-systematische Ordnung der Bibliothek.

Drittmittleinwerbung

- Eine lebhaftere Drittmittelkultur am Institut wäre wünschenswert, wobei andererseits die befristeten Arbeitsverhältnisse zu berücksichtigen sind. Die Möglichkeiten der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), beispielsweise für vergleichende Forschungsvorhaben mit internationalen Kooperationspartnern, sollten stärker, als dies bisher der Fall ist, in Anspruch genommen werden.

2. Nationale und internationale Bedeutung des Instituts

Reputation im wissenschaftlichen Umfeld Deutschlands, des Gastlandes und international, Vernetzung mit deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen

- Im Bereich der quantitativen und qualitativen Sozialforschung sollten strategische Kooperationen mit entsprechenden Lehrstühlen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen etabliert werden.
- Das DIJ sollte verstärkt strategische Partnerschaften mit fachwissenschaftlichen Lehrstühlen und Einrichtungen aus den Sozialwissenschaften in Deutschland und Japan eingehen.
- Darüber hinaus sollte das DIJ auch die sozialwissenschaftliche Expertise seines Wissenschaftlichen Beirats stärken.
- Zur Steigerung des wissenschaftlichen Potentials und der Reputation des DIJ wird empfohlen, das Gastwissenschaftlerprogramm öffentlichkeitswirksam zu institutionalisieren und damit aufzuwerten.

Einbindung in nationale und internationale Netzwerke, auch solche vor Ort

- Mit Hilfe des Wissenschaftlichen Beirats und über weitere strategische Kooperationen sollte es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglicht werden, ihre Aktivitäten in der universitären Lehre weiter auszubauen.

Nachwuchsförderung und Attraktivität des Instituts für den Nachwuchs

- Zusätzlich gefördert würden die Karrieren der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch ein Mentorenprogramm in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, das besonders an den Schnittstellen von Japanforschung und Fachdisziplinen einen erhöhten Beratungsbedarf bedienen könnte.
- Darüber hinaus wäre ein systematisches Weiterbildungsangebot am Institut wünschenswert, z. B. im Bereich wissenschaftliches Schreiben für internationale referierte Zeitschriften und im Bereich Methoden.

- Da die Hochschulreform und die damit einhergehende Umstellung der universitären Ausbildung in Deutschland auf Bachelor- und Masterstudiengänge das Angebot von Blockveranstaltungen möglicherweise erschweren, sollten formalisierte Partnerschaften mit deutschen Universitäten in Betracht gezogen werden, die es den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des DIJ erlauben, dort Lehrveranstaltungen zu übernehmen.
- Die Kommission regt an, die Früchte der hervorragenden Nachwuchsförderung des DIJ durch die Etablierung eines Freundeskreises oder von Alumniaktivitäten zu ernten und für kommende Generationen institutionell nutzbar zu machen. Auf diese Weise könnte auch die Expertise ehemaliger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter längerfristig am Institut vorgehalten werden.

3. Struktur und Organisation

Effizienz der Organisation und des Ressourceneinsatzes

- Die Kommission empfiehlt, die Breite der Fachdisziplinen und die Abteilungsstruktur des DIJ ungeachtet des jeweiligen Forschungsschwerpunktes des Institutes vorzuhalten und eine Vereinseitigung zugunsten einzelner Fächer zu vermeiden.
- Der Direktor sollte seinen Beschäftigten eine stärkere Partizipation an Entscheidungsprozessen durch formalisierte Rücksprache ermöglichen.

Personalentwicklung

- Es wird empfohlen, ein längerfristiges Ungleichgewicht zwischen den Abteilungen und damit den Fachdisziplinen zu vermeiden, indem Stellen für ein bestimmtes Fach in Kombination mit dem jeweiligen Institutsschwerpunkt ausgeschrieben werden. Das derzeit unterrepräsentierte Fach Ökonomie, sollte entsprechend vertreten sein.
- Es wird empfohlen, in Abstimmung mit dem Beirat zu prüfen, wie Kompetenzen für die Bereiche Information, Redaktion und Dokumentation sowie Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Drittmittel vorgehalten werden können.
- Vor dem Hintergrund, dass das DIJ als deutscher Arbeitgeber in Japan nur unter erschwerten Bedingungen Dual Career-Angebote machen kann, wird empfohlen, auf den Internetseiten des Instituts Informationen über Gegebenheiten und Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder der Arbeitssuche für Partner von Bewerberinnen und Bewerbern bereitzuhalten bzw. auf sie zu verweisen.

Beirat

- Es wird empfohlen, dass der Wissenschaftliche Beirat des DIJ in die Lage versetzt wird, die ihm laut Satzung der Stiftung DGIA zugedachte Beraterfunktion hinsichtlich wissenschaftlicher Fragen, insbesondere bezüglich des Arbeitsprogramms und der Stellenplanung konstruktiv wahrzunehmen.
- Darüber hinaus sollte das DIJ den Beirat frühzeitig in Entscheidungsprozesse einbinden und die Expertise des Beirats hinsichtlich einer internen Qualitätskontrolle stärker ausschöpfen, als dies bislang der Fall war, z. B. durch regelmäßige Projektvorstellungen im Rahmen von Beiratssitzungen und durch die Institutionalisierung eines Mentorenprogramms für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts in Zusammenarbeit mit den Beiratsmitgliedern .

- Die Kommission schließt sich der Empfehlung des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 1999 an, bei der Berufung von Beiratsmitgliedern in Zukunft darauf zu achten, dass ihre fachliche Ausrichtung die drei disziplinären Säulen des Instituts – Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften – gleichgewichtig widerspiegelt. Darüber hinaus empfiehlt sie, auch Vertreter anderer Fächer, die zu Japan forschen, wie z. B. der Rechtswissenschaften, im Beirat zu berücksichtigen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass Japanologinnen und Japanologen, Vertreterinnen und Vertreter von Fachdisziplinen, die auch zu Japan forschen, und Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler mit ausgewiesenem Japanbezug gleichermaßen vertreten sind.

ANHANG

MITGLIEDER UND GÄSTE DER EVALUIERUNGSKOMMISSION

1. Mitglieder der Evaluierungskommission des DIJ Tokyo

Vorsitzende

Prof. Dr. Ilse Lenz	Professorin für Soziologie/Soziale Ungleichheit und Geschlecht, Ruhr-Universität Bochum
----------------------------	---

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Regine Mathias-Pauer	Dekanin der Fakultät für Ostasienwissenschaften, Ruhr-Universität Bochum
---------------------------------------	--

Prof. Dr. Makoto Arai	Professor of Law, Chuo University, Tokyo
------------------------------	--

Prof. Dr. Harald Baum	Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht
------------------------------	---

Prof. Dr. Andreas Diekmann	Professor für Soziologie, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
-----------------------------------	---

Prof. Dr. Christian Oberländer	Geschäftsführender Direktor des Instituts für Politikwissenschaft und Japanologie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
---------------------------------------	---

Prof. Dr. Ulrike Schaede	Professor of Japanese Business, University of California, San Diego
---------------------------------	---

Prof. Dr. Katja Schmidtpott	Geschäftsführende Direktorin des Japan-Zentrums Philipps-Universität Marburg
------------------------------------	--

2. Beratende Mitglieder

Vertreter des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

Prof. Dr. Hanns W. Mauß	Professor für internationale Beziehungen und Außenpolitik, Universität Trier
--------------------------------	--

Vertreterin des Wissenschaftlichen Beirats

Prof. Dr. Gisela Trommsdorff	Forschungsprofessorin am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Sozio-oekonomisches Panel, Berlin, und Leiterin der Arbeitsgruppe für Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich an der Universität Konstanz
-------------------------------------	---

Vertreterin des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Dr. Angelika **Willms-Herget**

Leiterin des Referats 425

3. Gäste

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinz **Duchhardt** Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung
Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

Dr. Harald **Rosenbach** Geschäftsführer der Stiftung Deutsche
Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

Dr. Tina **Rudersdorf** Leiterin des Referats für Qualitätssicherung und
Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung Deutsche
Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland

4. Kooperationspartner (folgende Vertreter kooperierender Organisationen waren an einem ca. einstündigen Gespräch mit der Evaluierungskommission beteiligt)

Prof. Dr. Sawako **Shirahase** Professor of Sociology, University of Tokyo

Prof. Dr. Kazufumi **Manabe** Professor of Sociology and Research Methodology,
Aoyama Gakuin University

Prof. Dr. Akira **Tokuyasu** Vice-president and Professor of Sociology,
Hosei University

Anlage C: Institutsstellungnahme



Florian Coulmas

17. April 2012

An den Stiftungsrat der DGIA
über den Geschäftsführer
Herrn Dr. Harald Rosenbach
Rheinallee 6
D – 53173 Bonn
Germany

Betr.: Evaluierung des Deutschen Instituts für Japanstudien, DIJ

Sehr geehrter Herr Rosenbach,

das DIJ, die wissenschaftlichen Mitarbeiter, der Verwaltungsleiter und der Direktor, haben den Bewertungsbericht der externen Evaluierungskommission mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Er ist fair und sachlich und stellt eine Bestätigung der gewählten Arbeitsschwerpunkte des Instituts in den vergangenen sieben Jahren dar. Die Empfehlungen sind konstruktiv und reflektieren größtenteils vom DIJ bereits ergriffene Initiativen.

Schöne Grüße,

Florian Coulmas
(z. Zt. In Europa, diktiert von unterwegs)

